IV. 10. 58.
Path. 904 t
Pacher
28. 29

Neu-Medicinisch-Teutsch-geschliffener Sack-spiegel/

Der
In gemein genannt hitzigen ansteckenden erblichen Kranckheit mit und ohne Petetschen.

In welchem kurtz und klar mit Grund- und Vernunfft-Griffen zuersehen/ wie daß dise Kranckheit als ein Fieber/ von anderen Fiebern unmittelbarer Ursach halben nicht allein nicht unterschiden/ sondern auch wie alle andere Fieber/ auß minderen und nicht mehreren Hitz bestehe.

Auch die Cur also mit außerlößnist- insonderheit erfahrnisten Haußmittlen begabet/ darauffgestellet/ und dem Nächsten zu lieb in Teutsch gesetzet und hervor gegeben

Durch

Thom. Joseph. Pacher/ Med. Doct.

Brixen/ gedruckt bey Joseph Schuechegger/ Fürstl. Bisch. Hof-Buchdr. 1705.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

)o(

Dem Hoch-Edlgebor-
nen Herrn/
HERRN
CARL
Locher/
Von
Lindenheimb/ rc.
Der
Röm. Käyserl. Maiest.
Würcklichen Hof-Kriegs-Rath
und Geheimben Refferenda-
rio, &c. &c.

Meinem Gnädig Hoch-
gebietenden Herrn Herrn.

DEDICATION.

Gnädig Hochgebietender HERR HERR/ rc. rc.

DIe fast jährlich aller Orten/ und wie wissend sonderbar unter die Millitz einreissend: auch ohne Unterschid deß Stands/ Alters oder Geschlechts/ vil/ auch offt mehrers als das wüttige Martis-Feur selbst/ ungeschlacht darnider/ ja so gar in die kühlen Aschen werffende erblich hitzig ansteckende Kranckheiten oder Fieber mit und ohne Petetschen: das biß-

hero verborgen gelegen/oder mit finstern Decken falscher Meinungen verdunckelete wahre Liecht diser Fieber: die andurch wahrer Hülff lose Millitz/ und das gantze gemeine Weesen: das aller Erden allgemein billich und tieff-seufftzende Verlangen erdeuten Fiebern wahren Ursachen Erkandtnuß/ an denen das gantze Heyl gelegen: dann mein zwar immer brinnend jedoch wenig vermögende Liebe und Neigung dem Nächsten wie allzeit auch hierinfalls Hülff-beflissen dienen zu können/ haben mich verleitet und mitleydig beweget/ dises zwar schlecht und eigentlich dem gemeinen Mann zu Lieb Teutsch gestellte Tractlein von obernennten Fieber- oder Kranckheiten wahren/villeicht niemalen also erwisenen Ursachen/ und derselben

wol gegründet schlecht fäll-schlagenden Curen handlend / zusammen zu ziehen / zu verfertigen / und solcher gestalten klar und treu an das Tag-Liecht zu geben / daß nicht allein Gelehrt Vermögende / als auch Ungelehrt / und sonderbar arme Feld-Genossen/erlehr- und ersehen können / wie sie sich entweder diser uneinhältigen Todtes-Sichel nächst-gedachten Fieber/ zeitlich unterziehen? oder aber als etwann noch grünnend / gleichwol beynebens jenner schon nächst anstehende Blumen / auß derselben schwär abweichlichen Sichel-Krümme / noch herauß winden können und sollen : nicht weniger auch / was gestalten / und durch wem das villeicht schon im finster dickem Koth diser Kranckheiten gefallen und

zimb-

zimblich eingetretten höchst-schätz-
bare Klennod die Gesundheit wi-
der gebracht / oder weme solches
fürohin sicher anvertraut vnd in
die Verwahr geben werden müsse;

Nun! dieweilen deme also
**Gnädig Gebietender
Herr Herr / 2c.** daß so-
than gegenwärtig obe schlecht /
doch gerecht / keine Wort-Zieraden/ blößlich allein den gemeinen
Nutzen suchende Wercklein an
das Tages Liecht hervor zu geben begunnet / vnd [wie erachte]
auß obigen Ursachen (welche ich
[zu geschweigen die übrige Zeit
vnd Ort] sonderbar in die vier
Jahr lang bey Käys. Millitz zu
Groß-Wardein vnd der Enden
in Ungarn / als An. 1697. dahin
von Ihro Hochfl. Eminenz S.R.E.
Princip. vnd Cardin. von Kolloz-

 nitz/

nitz/ etc. etc. beorderter Guarnison-Medicus genugsam erwogen) der dermalen aller Enden außgesprengten Käys. Millitz gedeulichen seyn dörffe/ vnd solches einer Hochen Protection, vnd Namen damit es von seinen Feinden/ deren es wegen neuen Innhalt vnzahlbar finden wirdet/ beschützet vnd angesehen werde/ höchstdürfftig: entgegen Welt kündig/ daß **Ihro Gnaden** neben anderen zu geschweigen/ als ein würdig Käys. Hof-Kriegs-Regent (so der allgemeine Käyserl: Krieges-Schwarm seinen von der Piquen auff selbst erfahrnisten mitleydig-Vätterlichen Vormunder außruffet: das Vatterland Tyrol seine vngewöhnliche Zierde/ Ehr/ vnd getreuen Steur-Armb/ mit frolockendem Mund

ein-

einhellig ernennet / ja die jetzige Welt selbst einen jrrdischen David Virum secundum cor Cæsaris erkennet / vnd wegen Dero vilfältig von GOTT verdienten Conduiten in Verwunderung gestellet wird) wie ein höchst-erquickenden Geruch gebende Linden (darvon gantz recht das Prædicat herstammet) vnter Dero sanfftmütigen Schatten besonders alle arme krancke Soldaten / gleichsam Heimb / will sagen in Dero Gnaden jederzeit auffzunehmen höchst-angelegen seyn lassen: als habe mich auch deroselben getröstend erkecket / dises geringfügige Werckl mit Jhro Gnaden Hochansehlichen Namen zu beschmucken / vnd solches zu Welt-ewig grösseren Ehren Jhro

Gna-

Gnaden gehorsam zu opffe-
ren vnd zu Dedic-ren/ der Gnä-
digen Gewehrte lebend/ daß es
wegen schrifftlich gemelten Ur-
sach (dahin ich mich zwar den
Unwürdigisten erkenne) vmb so
vil eheunder in Gnaden vor ei-
nem ewigen Pfand auff- vnd an-
genommen werde werden/ wovor
ich/ so lang ich einen Athem holle/
vmb Ihro Gnaden son-
ders vnserem Vatterland höchst-
gedeulich gesundem langem Leben
GOTT zu bitten mich gehorsam
verpflichte. Ita Dedicat & optat.

Ihro Gnaden

Gehorsam schuldigister

Thomas Josephus
Pacher, Med. Doct.

Vorred an dem günstigen Leser.

DAß ich dises Tractätlein mit Namen eines Neu-geschliffenen Sack-Spiegel betitle? geschihet nicht darumben; daß es Mackel-frey / wie ein Spiegel seyn solle / gerühmet werde: sondern weilen in dessen Innhalt / gleich in einem geschliffenen (verstehe abgetheilt eggichten) ein Person mehr-fältig herauß werffenden Spiegel / zu ersehen; wie auch auß einiger Ursach alle Fieber und deren Zufäll / gleich als mehr-gestaltet / doch nur herauß scheinbare besondere Kranckheiten verursacht werden: von dahero die reinisten Spiegels Beschaffenheit dises also getitulten Wercklein / in so vil hiemit benommen haben

ben will : damit nicht die ohnedem mit Gall-Athem bereit volle Mäuler / mehrers deß gifftigen Anhauchens / vnd Verfinsterung desselben Anlaß nehmen sollen : massen diser schon außgelegte Spiegel (ist nicht Neues) mehrers an Zahl überlegten Egg-Stossen sich zu beförchten hat. Jedoch mit Gering-achtung diser / kan er sich nur dessen mehr getrösten / daß jener / so Trümmer-suchend hinein sihet / allzeit selbsten sich mehrfach herauß entworffen sehen müsse : ja auch anderen zeige / was solcher zwischen hoch-tragenden Hirn-Falten vor ein grosses Nichts verborgen halte.

Ist auch zu wissen / daß diser Spiegel nicht vor disen / sonderen allein vor jenen geschliffen / die ihne in ihren Sack tauglich seyn lassen wollen. Vbrigen habe die Warheit dem Nächsten zu Lieb vnd Nutzen /

der wahren Medicinischen Wissenschafft und dero rechtschaffenen Zugethanen zu Ehren / entgegen aber denen wilden Medicis (deren jetzt die Welt voll) zu treuer Wahrnung nicht geschweigen sollen / damit ich jenen allerhöchsten Befelch Dilliges proximum tuum sicut te ipsum, &c. andurch auch Christlich erfüllen könne. Der geneigtiste Leser beliebe also disen zwar mackelhafften Spiegel mit solchen Augen anzusehen / damit was vor einen ich disen zu verfassen die Feder führen helffen : wovor ich allzeit jedem Respectivè obligiret seyn werde / anbey verhoffend / mit ein oder ander ernstlich auß der Feder gefallenen Ermahnung / solle keiner (wie gantz nicht meine Meinung) an Ehren berühret seyn? widrigen Fall aber wider Verhoffen einer ein oder deß anderen sich beschwären / und

an-

andurch sich selbst (wie ja vngereimbt wäre) getroffen vnd schuldig anklagen solte? bin ich urbietig selben offentliche Abbitt zu thun. Deß bessern aber mich getröstend/ vnd allen Nutzen/ den ich andurch suche/ wünschend verbleibe/ Geben in Botzen den 27. September/ Anno 1705.

Deß (Omni reserv. respect.) geneigtisten Lesers/ qui bene Valeat

Ergebnister

Thom. Joseph. Packer.
Med. Doct.

Erinnerung.

Sumalen das hitzig ansteckende Fieber / oder hitzig erbliche Kranckheit / ohne und mit Petetschen / oder rothen Flecken; von welcher wir allhier zu handlen gedencken: an der haubt und unmittelbaren Ursach / in nichts anders / als nach mehr und minder / dann häfftig und gefährlicheren Zufällen / besonders der Erblichkeit (wor durch offt vil ergriffen werden) von andern Fiebern unterschiden. Als haben wir / massen solche Kranckheit ein Fieber / auch gleich denen Fiebern von allen jenen / so wol ausser- als innerlichen Ursachen (doch in seinem Verstand unterschiden) herkommen kan; forderist den Verstand deß

Fiebers/ welchen zu erkennen/ zu vnserm Vorhaben haubtsächlichen gelegen/ solchen warhafftig vnter- suchen wollen. Damit disemnach vnsere Kranckheit auß dem wahren Grund/ mit seinem Vnterschid vnd Zeichen klarer an Tag hervor gelegt; folglich aber die Cur oder Geneß- machung mit sichererem Fuß/sambt grösser erfolgendem Nutzen vnd Trost der Krancken/ als villeicht bißhero geschehen/ könne angetret- ter werden. Darumben erstlichen

Von dem Fieber dessen Namen vnd Beschaffenheit.

NIcht übel eines theils/ mei- ner Meinung nach/ jene da- ran seynd/ welche darvor halten/ daß der Namen Febris, Fieber/ von Latein Ferveo, das ist Wallen herrühre: gestalten sie durch das Wallen zu verstehen geben wol- len/

len / daß die inner oder einheimische Bewegung deß Bluts (welche nach Verstand ein Wallung genennt kan werden) durch die Hitz in Fiebern sich empfindlicher/ als in gesundem Stand hervor gebe.

Jedoch andern theils weit abjrrend; indeme sie solche Wallung und Hitz/ der vermehrt inner- oder innheimischen Bewegung deß Bluts zuschreiben; welches aber schnur-gerath der Warheit zu wider: Massen jene empfindlichere Hitz in Fiebern/ nicht auß vermehrt- sonder verminderte nemblich verwirrten innern Bewegung oder Wallung deß Bluts / ein- folglich auch schwach oder langsamen Lauff desselben/ ihren Ursprung nihmet. Von darumben wir auch jedes Fieber (was Namen es auch immer habe) unmittelba-

re Ursach / in verwirrter inneren ordenlichen Mischung der Theilen deß Bluts; mittelbar aber / allen jenen Frembdroch dem Blut beygebracht vnd vermischten/was die ordenliche Misch- vnd Bewegung verkehr- vnd verwirren kan; (es seye alsdann jenes Frembdes/ ein rohe äusserlich / oder innerlich in dem Leib entstandene Ursach) mit Grund vnd Vernunfft / ein vor allemal bestellet erkennen. Also vnd dergestalten / daß wir auß Vernunfft geführter Erfahrung / anders nicht! in Warheit bekennen können : als daß das Fieber in minder / vnd nicht mehreren Hitz bestehe! welche wir zwar vor das eigentliche Zeichen desselben nicht anrühmen/ oder außruffen.

Dises nun / wiewollen es die gründliche Warheit / derffte insgemein / erstem Ansehen nach/vil- leicht

leicht als ein neue Sach / oder vor neue Fausen gehalten / und [besonders von denen so ein Haar in Büchern gefunden] gäntzlich verworffen werden. Welches aber nichts zu achten : indeme wahr allzeit wahr bleiben wird und muß; und dise unsere Meinung / nicht allein mit mehreren nachgehends / sondern auch jetzo auß der Alten Curen selbsten zu beweisen : welche zwar das jetzige Liecht der Medicinischen Wissenschaft in vilen Sachen also außführlich nicht gehabt; jedoch aber das / was wir vermeinen / nemblichen / daß das Fieber in minder und nicht mehreren Hitz bestehe; auß Erfahrung vermerckt müssen haben / leichtlich zu schliessen : sintemalen sie in Curen der Fieber / besonders aber in hitzig ansteckend erblichen Kranckheiten / mit und

ohne Petetschen neben andern/ auch so gar flůchtig hitzige Schweiß-Mittel vorgeschriben/ so noch heutiges Tags / wie selbst bekant/ mit Vernunfft vnd Obacht der Kranckheits-Zeit in hitzigen Fiebern angewendet; nicht allein gut : sondern auch offt hőchst-nőthig seyn. Von dahero vnser Meinung von Fiebern wol gegrůndet; auch nicht neu / sondern so alt / wie alt immer die Fieber seyn kőnnen : neu aber; angesehen die alte Dunckelheit in disem / solche niemals an Tag geben kőnnen : auß derselben an das wahre Tag-Liecht hervorgesucht. Welches alles noch besser zu erweisen / in Kurtzen gefasset bin. Damit aber solches eigentlicher verstanden kőnne werden/ will vonnőthen seyn; anvor vom Stand der Gesundheit vnd Lebens / welcher haubtsächlichen

vom Geblüt hencket/ etwas zu melten. Darauß dann/ wann wir von auch im Blut henckenden Gegen-Theil/ denen Fiebe-ren/ ꝛc. handlen werden; jeder hand-greifflich ermessen können solle/ daß nach unserer Meinung die Fieber also bestellet seyn. Dahero

Erster Theil.

§ I.

Von der Gesundheit und dero Stand.

ES ist ja jederman selbst-erfahrlich bekant; was massen/ wann sich der Mensch zu allen Ubungen deß Leibs/ ring/ fertig/ und unbeschwärt: am Gemüt heiter/ frölich/ unverdrießlich/ und auffgeräumbt: mit ringziehendem Athem/ ordenlichem

ringem Schlaff / gemässigem Lust zum Essen und Trincken; wie auch Schweiß / Stul und Harns zu seiner Zeit jedes Behalt und Abgang: mit Kurtzem! in allen 5. oder 6. * Sinnen / sich behend und ungehindert befindet? die Gesundheit gantz und ungebrochen seye. Daß aber solche ihren Stand in dem Blut / und dessen frey und ungehindertem Umblauff / wie auch desselben innerristen ordenlichen Misch- und Bewegung aller jener unterschidlichen Theilen / auß welchen es bestellet / habe: ist auß dem Gegen-Theil hand-greifflich zu erweisen und abzunehmen. Dann wie zu sehen / lauffet das Blut durch alle Theil deß Leibs nicht gewöhnlich schnell

* Venus, oder die Empfindlichkeit in Geburts-Glidern: so gäntzlich von der allgemeinen Empfindlichkeit / und andern Sinnen unterschiden / darumben ein 6ter zu nennen.

schnell vnd vngehindert herumb/ wie es seyn solle? oder stehet solches in ein oder andern/ auß oder innerlichen Theil deß Leibs? folget demnach gleich eine Versamblung; auß der Versamblung ein Geschwulst/ auß der Geschwulst ein Hitz/ auß der Hitz ein Brand/ auß dem Brand letztens ein Ersterbung desselbigen Theils gar. Oder aber ist/ daß das Blut in dem gantzen Leib auß was immer Ursachen gleich einstens stehet? so ist auch gleich selbiger Zeit auffgehebet alle Beweg- vnd Empfindung; sambt der Gesundheit vnd Lebens selbst desselben. Also erweiset sich/ daß im Blut (darunter auch alle in disem begriffen vnd herstammende Säfft verstanden werden) vnd desselben frey vnd vngehinderten Umblauff die Gesundheit ihren Stand habe.

Hingegen anderten solte die in-heimbische oder inner ordenliche Misch- vnd Bewegung aller jener Theilen deß Bluts / auß welchen es bestehet (welche Bewegung / die einig das Blut vnd Säfft dinn / ring / vnd flüssig machend / wie auch die Lebens-Geister auß-arbeitende Ursach) gehemmet / o-der auffgehebt seyn? wurde vn-verzüglich auß gehemmter diser in-neren Bewegung (allzeit auß ver-wirrter Mischung entspringend) ein mindere Hitz / auß minderer Hitz / mindere Aufflösung deß Bluts vnd deren Theilen auß di-ser ein rohe Säure / ein Verdi-ckung deß Bluts / ein langsamer Trib vnd Umblauff desselbigen / ein schwach vnd schneller Pulß / ja alles jenes Ungemach / was ein Fieber mit- vnd beyziehet / erfol-gen müssen. Dahero kürtzlich

ab-

abzunehmen/daß die Gesundheit/ ja das Leben selbst/ haubtsächlichen in disen zweyen Stucken bestehe. Und ist die Gesundheit disen zweyen Gedingnuß-Stucken dergestalten nothwendig verbunden/ daß solche mit stehen den ein allein ohne dem andern (da zwar keines ohne dem andern seyn kan) niemals ungebrochen bleiben kunte. Wie solches auß nachgehendem mit mehrerem zu ersehen wird seyn/ weilen wir nun allhier ersehen/ in was die Gesundheit hafftе; und der Lauff deß Bluts im ersten Rang genommen: als wollen wir auch solcher Ordnung nach die fernere Verrichtungen der natürlichen Haußhaltung betreffende; die Vollführung desselben Lauffs oder Tribs vor uns nehmen: damit ein und andere kommende Beschwärnuß desto eher-

under

under möge erörteret werden. Al- so

§ 2.

Von dem Umblauff deß Bluts.

DAs der Umblauff deß Bluts/ frey und ungehinderet geschehe: wird erstlich erforderet; daß solches durch obangedeute innere Bewegung in stäter Dinne und Ringe erhalten werde: damit solches von denen Stossen deß Hertzes/ und Schlag-Adern leichtlich weiters/ auch durch die haar-dinniste Schlag-Aederlein ꝛc. getriben könne werden. Anderten ist vonnöthen/ daß die Gefäß/ darunter alle Schlag- und Blut-Adern/ wie auch alle Höle/ Gäng/ und Löchlein/ wo immer durch in Leib das Blut zu fliessen hat; offen/ rein von Innen/doch

mit

mit ihren genugsamen gantzen Pörtlein / unverrissen / ungedrucket / im Läger unverrucket / in gebührender Dicke / Länge / und Zahl sich befinden. Drittens daß das Hertz / als die einig urspringlich treibende Ursach / im geringsten nicht beschwärt / oder verleget seye.

Disemnach also sich gehabenden Bedingnussen: wird das / von allen auß und inneristen Theilen deß Leibs / durch die Haar-dinniste Blut-Aederlein auffgenommene Blut / frey und ungehinderet / vom kleinern zum grössern / in die / im rechten Hertz-Kämmerlein sich endigende Holl-Ader zuruck geführet. Und mittelst diser / durch das Hertz-Oehrlein in ermelt sich eröffnentes Kämmerlein einschittet. Alsbalden aber dises von Blut angefüllet / auff-

gespreutzet / vnd gleichsam vnleydenlich auffgedennet; andurch die Senn-Adern-Zäsßerlein gestreckt/ gedruckt/mithin die in disen Senn-Aederlein einfliessende Lebens-Geister zu häuffig- vnd häfftiger ein Einfluß gereitzet werden : so ziehet sich solches Hertz-Kämmerlein schnell vnd gewaltig zusammen / vnd dringen das daselbst eingeschlossene Blut/ widerumben zuruck / in die eben auß disem Kämmerlein außaftende Lungen-schlag-Ader / vnd durch diser gäntzlichen in die Lungen hinauß. Allwo solches [nach dem es wehrendem Herumbfluß / durch ein eingezohnen Lufft / vnd dessen flüchtigem Saltz erringeret / vnd an der Farb mercklichen erhöhet] widerumben von denen Lungen-Blut-Aederlein auffgenommen : vnd deren grösten Ast / mittelst dem Hertz-Oehrlein

lein in linggen Hertz-Kämmerlein eingeführet wird. Allda aber auß obigen Ursachen abermalen sich nicht lang verweilend; sondern obiger Weiß in die auß disem Kämmerlein außastende grosse Schlag-Ader / vnd dero auff- vnd absteigende Aeste; vom grösserem zum kleinerem / biß in die Haar-dinniste Zweiglein deren / durch Hülff deß von Hertzen erobert / vnd von hindennach stäts ankommenden Blut verursachten Stossen; wie auch deren in Höle sich befindenden Pörtlein / hinaußgestossen vnd abgeleget wird. Alldieweilen aber / das jetztbesagter Weiß von Hertzen durch die Schlag-Aderen außgetribene Geblüt / sich / wegen nachkommenden / keine Zeit hat zu verweilen: als seynd dahero die denen Schlag-Aederlein Enden zusammengefügte Blut-

Aederlein / vmb selbes widerumb auffzunehmen; vnd erdeuter Weiß nach dem Hertzen zu bringen höchst-wunderlich geordnet. Darumben lauffet auch nachmalen das Blut immer also in diser Ordnung den gantzen Leib auß vnd ein: so lang / wie lang auß obermelten Gedingnussen kein Widriges vorfallet.

§ 3.

Zu was End vnd Nutzen der Umblauff deß Geblüts seye?

JSt demnach also! daß das Blut in diser besagter Ordnung stäts / frey / vnd vngehindert vmblauffe: so werden nicht allein die im Geblüt behaltene Säfft mit im Leib herumb geführet: sondern auch jede an sein Gehörde / ausser oder inner dem

Leib

Leib abgesöndert. In Mund vnd Magen trieffen auß/ auß denen Triesen/ jene zur Speisen aufflöß- vnd dem Lust zum Essen erweckende Dinne/ vnter säuerlichten flüchtigen Feuchtigkeiten. Durch disen Umblauff/ wird die durch die Schweiß-Löcher zur Gesundheit höchst-nöthige Außdämpffung deß gantzen Leibs erhalten: der Schweiß befördert/ der Harn als ein übriges/ mit vil flüchtigen saltzreichen Wasser vom Geblüt durch die Niern abgesöndert in die Harn-Blasen; vnd von dannen nach Noth/ Menge/ Schärpffe/ vnd Willen früher oder später ausser den Leib geführet. Der durch die Milch-Adern dem Blut beygebrachte Magen-Safft/ wird mittelst dises Tribs/ wo es nöthig in dem Leib/ zur Nahrung abgelegt. Durch disen

Umb-

Umblauff/ wird auch das im Blut behaltene Gewässer/ den Leib herumb geführt; und von demselben/ in seine/ auß denen Enden der Schlag- und Blut-Adern entspringende häuffige Gefäß [deßwegen Wasser-Aederlein genennt] abgesöndert: damit solches Gewässer/ welches vil reinist- aufgelöst- nahrhafft- flüchtige Theil in sich hat; dem im Leib hin und wider fliessendem Blut und Nahrungs-Safft zu deren Verdinnerung/ theils mittelst der Triesen/ theils aber mittelst eigner sich denen Milch- und Blut-Adern einmengender Gefässen; da und dort zugesteuret werde. Widerumben die Gall durch disen Lauff/ wird durch der Leber in die Gall-Blasen vom Blut gescheiden: oder durch ihre besondere Gäng in den Zwölff-Finger-Darm abgeführt.

Die

Die durch innere Bewegung deß Bluts/ außgearbeitete Lebens-Geister/ werden ohne Unterbruch in das Hirn geführt; vom Blut durch dasselbige gleich einem Schwamm abgesöndert/ gereinigt/ vnd in die alldort entspringende Senn-Adern eingestossen. Durch disen Trib werden ferners/ die in denen/ den gantzen Leib häuffig sich außzweigenden Senn-Adern behaltene Geister; mit vnd von vnauffhörlich neu hindennach kommenden/ den gantzen Leib auß/ zur Empfind- vnd Beweg-machung verstärckt/ vnd in seiner vollen Maaß erhalten: ohne deren Einfluß allzeit häuffigen Gegenwart/ das Hertz vnd Schlag-Adern sich zu bewegen bald auffhören: mithin das Blut den Lauff bald einstellen/ das Zwerch-Fell/ Brust/ vnd Lungen/ sambt dem

freyen

freyen Lebens-Athem / bald unwiderbringlich fallen wurde. Darauß selbst zu schliessen zu was Ende anjetzo solcher angeordnet seye: den Nutzen haben wir vernommen.

§ 4.

Ob / und durch was dieser Umblauff müsse unterhalten werden?

ES ist aber von selbst leichtlich zu erachten; und muß ein jeglicher bey sich selbst in täglicher Erfahrung warnehmen: daß der (erzehlter massen) durch den Umblauff beförderte empfind- und unempfindliche Schweiß / die Außathmung / der Stul- und Harns-Abgang / die Bewegungen deß Leibs und Gemüts / den Leib zimlicher massen abmatten / die Kräfften werffen / das Gemüt betriben /

ben/ den Leib beschwärn und außtrücknen; und solchen zu denen Leibs- und Gemüts-Ubungen undichtig und verdrüssig mache. Woher aber diß? als allein wegen verzögerter Feuchte / verflognen flüchtigen dinnen geistreichen Theilen / auß verdicktem Geblüt? schwachem Lauff / geschwächter Außarbeitung der Lebens-Geister? dann! wann die Außdämpffung allein (durch welche sechs mal mehr innerhalb vier und zwaintzig Stunden der Feuchtigkeit von dem Geblüt durch den Schweiß-Löchern verzöhrt und verflogen wird; als zusammen in solcher Zeit durch Harn / Athem und Stul abgeht) so vil Nutzlichs mit Unnutzen auß dem Leib weck reisset / der Harn / und Außathmung / rc. die Feuchte vermindern: was solt anders zu er-

warten seyn / als / neben obig angeregten Beschwärnussen / ein Bruch der Gesundheit? ja endlich der Todt selbsten? Ja alles dises wurd erfolgen : wann nicht dem Allerbarmhertzigisten / Allervorsichtigisten Werck-Meister beliebt hätte / damit disem erfolgendem Ubel zeitlich vorgebogen / vnd das Leben in stäter Gesundheit erhalten könne werden : Speiß vnd Tranck zu vnterordnen ; überwunderliche Theil im Leib zu verschaffen / in welchen solche / zur Nahr- vnd Ersetzunb der verlohrnen Theilen zugericht können werden.

Und nicht allein dises ; sondern auch / damit alles in seiner Zeit geschehe : hat Ihm dem Allerhöchsten beliebt dem Menschen gewisse vnterschidene Empfindlichkeiten zu geben / durch welche

das

das Gemüt ermahnet und gezogen solle werden; jetzt durch diser Speiß / bald durch der andern Tranck zu sich zu nehmen. Welche Empfindlichkeiten neben andern hier unberührten wir Hunger und Durst nennen.

§ 5.

Von der Milchmachung / oder auß den Speisen gezogenen Nahrungs-Safft.

WIr haben zwar hier verstanden / wie daß denen erfolgenden Ublen durch Speiß und Tranck vorzukommen seye : jedoch aber nicht verstehen können / weilen die Speisen also wie sie seyn / nähren nicht kunten / wie die Speisen im Leib zugericht werden. Dahero wir solches zu wissen höchst angelegnes Geheimnuß in gegenwärtigem untersu-

chen wollen. Nachdem nun die Speisen zum Genüssen genugsam tauglich gemacht : werden solche im Mund durch den Zähnen klein zermahlen; vnd durch den/ auß denen häuffigen Mund-Driesen/ in Bewegung deß Mundes wehrender Keuung/ hervorgepresset/ vnd quellenden dinn vnd mit vil flüchtig vntersäuerlichtem Blut-Saltz begabten Feuchte dem Speichel aber/ genugsam befeuchtet; vnd dann in freywilliger Zuziehung deß Hals (den Schlungen nemblich) durch den Speiß-Rohr in Magen gebracht : allwo solche/ sambt dem eingenommenen Tranck/ dem im Magen sich schon befindend/ vnd auß dessen innerist runtzlicht triesigen Haut stäts mehr vnd mehr neu hervorquellenden vntersäuerlicht flüchtigem Magen-Safft/

als

als der vornehmsten Ursach der Aufflösung der Speisen/ vermischet werden. Welcher Safft nachmalen/ durch das Reinist deß (theils in Speisen verschlossen vnd in Magen gebracht/theils aber selbst alle Cörper durchtringenden) Luffts/ in die Speisen vnd deren vnterschidlichen neben eigner Schwäre eingetrungen; solche mittler Zeit bewegt/ durch Bewegung mit Beyhülff der vmb den Magen ligenden warmen Theilen erhitzet/ zernaget/ klein zertheilet/ vnd endlichen in ein dinn weiß-graulichtes Koch oder Muß aufflöset. Welche dise Aufflösung ins gemein die Verkochung in dem Magen genennt wird.

§ 6.

Wie das Dinniste dises auffgelösten Kochs vom Gröberen gescheiden werde/ und den Nahrungs-Safft bestelle.

AUß disem nun/ auß denen Speisen auffgelöst/ und nach und nach durch das untere Magen-Loch in den Zwölff-Finger-Darm erstlich außtrieffenden weiß-grauen Koch/ oder Muß/ wird das Dinnere/ als die zur Nahrung und Bluts Erhaltung taugliche Milch; mittels der eingebornen oder vil mehr vom Magen ererbten Bewegung der Därm/ in die/ in kleineren Därmen entspringende Mund-Löchlein der Milch-Aederlein außgedruckt; und von gröbern Theilen abgeschiden oder gleichsam abgesihen. Da unterdessen aber dise grö-

gröber abgeschiden vnd vnnütze Theil der Speisen / mittelst der Bewegung / des / in auf vnd ein Athmen auff vnd abgedruckten Jngewands / wie auch der scharffen Gall (welche zur Bewegung sporret) vnd eigner Schwäre / durch die grössern Därm; biß in den Affter-Darm: vnd endlich nach Noth / Menge / Schärffe vnd Willen gar aus dem Leib getriben werden. Wann dann die obersagte / von gröbern Theilen geschiden / vnd in die Mund-Löchlein der Milch-Aederlein ausgedruckte Milch / von stäts hindennach kommender / weiters in die Milch-Gefäß eingestossen; da vnd dort / in vnterwegs sich findenden Triesen abgelegt? durch gesihen / mit flüchtigem Gewässer verstärcket; vnd widerumb von neuem /

aus denen Triesen entspringen: den Milch-Gefässen aufgenommen/ und in die grosse/ dem Rugg-Grad hinauf ligender Milch-Ader über bracht worden: wird alsdann dise Milch/ durch die Aeste diser benambsten Milch-Ader in die Schlag- und Blut-Adern eingeschitt. Deme vntermischt/ mit disem in Leib herumb geführt/ verdinnert/ da und dort in Leib etwas zur Nahrung abgelegt: und das Tauglichiste/ vermittelst innerer Bewegung dem Geblüt/ zu Unterhaltung dessen/ und Außarbeitung der Lebens-Geister vergesellschafftet. Endlich aber durch öfftern umbreissen/ und längern Unterligung der innern Bewegung in ein hochrothen Safft dem Blut verwandelt. Darzu aber die Leber mit ihrer alten närri-

schen

schen vnd gantz vngeschickten Blut-Kochung gäntzlichen nicht beytragt: welche Ehr noch vill alte Doctressen/ Baader 2c. vnd noch mehr vngelehrtes Hoff-Gesind der Lateinischen Kuchl / der Leber als einen Abgott blind erweisen : vnd die höchst schätzbare Blut-Kuchl nennen. Aber/ ach weit gefällt. Dise seynd zwar nicht deßwegen zu beargen / aber jene hochgelehrte Doctores/ welche ihr Unwissenheit mit Alten Einbildungen auf sonderliche Art zu Reden jenen einstreuen. Und braucht nicht vil! solche schöne Titul-Herren sollen wissen/das sie so lang sie in solcher Irrung gehrn verharren/vnd nit nach dem rechten Grund der Wissenschafft trachten / ohne grober Verletzung des Gewissen kein Cur terffen anstellen. Weilen sie

dem Nächsten das Messer an den Halß setzen. Dann wer schon mit solchen Leber-Brocknen heraus kombt / der hat gewiß die liebe Dürre im Kopff : ist ein Zeichen / wie der Stroh-Krantz deß Weins / heist Bier. Es ist hier kein thuns / das ich erweisen kunte wie weit solche irren / welche der Leber die Blut-machung zuschreiben / es solle aber mit nächstem folgen in einem Tractatl von der Hypochondria : welches schon unter der Feder liget. Allhier schneiden wir den Faden ab / vnd begeben vns nicht mehr weiters in die natürliche Haußhaltung hinein : dann aus disen bißhero wenig gehandleten ; kan sich jeder schon genugsam helffen / vmb zuverstehen ; was wir vorhabens seyn vorzutragen Von darumben.

Ander-

Anderter Theil.

Von denen Ursachen und Zeichen der Fieber.

§ 1.

Was durch ordenlicher innerister Mischung zuverstehen.

DAroben zu Anfang in der Erinnerung von Fieber ist gemeldt worden / das wir aller Fieber vnmittelbare Ursach / in verwirrter inneren ordentlichen Misch- vnd Bewegung bestellet erkennen. Damit wir also zuverstehen geben / was wir durch solche zuverstehen haben; auch daroben der Ordnung nach die innere ordenliche Misch- vnd Bewegung nicht erlehrt / sondern fleißlich dahero / eines gegen dem andern / zu klareren Verständ-

nus zu setzen / gespahret wor-
den. Als haben wir allhier erst-
lich die ordenlich / dann die vn-
ordenlich- oder verwirrte Misch-
vnd Bewegung vornemmen ;
vnd beydes auß führen wollen :
vmb eigentlich der Fieber Ur-
sprung (welchen eben sowohl /
aber nach mehrern / das hitzige
ansteckende / mit vnd ohne Pe-
tetschen erkennet) zu ergründen.
Dahero. Daß das Blut auß
vnterschidlich / auch so gar ein
ander widrigen Theilen / ein
zusammen gefügter Safft seye :
erweisen nicht allein die vnter-
schidliche Speissen ꝛc. Als auch
die vnterschidnen in Leib sich be-
findenden Säfft / wie vns be-
kandt / selbsten. Das aber alle
dise vnterschidene Theil deß
Bluts / einhellig / freundlich in-
nerist einander verknipffet / und
ver-

vermischt zusammen sehen / ordentlich untereinander bewegt / mithin das Blut in seinen Stand / in welchem die Gesundheit stehen kan; erhalten werden? ist vonnöthen / daß keines diser unterschidnen Theilen / eines dem andern über sein Maaß vorziehe; oder aber keines unter disen / besonders sich entsetzt befinde: sondern jeder Theil des andern sein Behalt und Gegenhaltung sey. Das ist / jedes muß in seiner gewissen Maaß / Grösse / Ringe oder Schwäre / Schärpffe oder Gelinde / Dicke oder Dinne / Gestalt / Lager und Bewegung seyn. Darumben dann auch geschicht; damit dises alles beständig sich gehabe / und bleibe: das die flüchtig geistreiche Theil / (welche sich leichtlich wegen Ringe / und

durch

durch stäter innern Bewegung erlangter dinne; von andern entschlagen würden) durch den neu-obiger weiß in daß Geblüt brachten Nahrungs-Safft gebunden/ in selben gleichsam versteckt/ vnd eingeschränckt : hingegen aber auch durch eben disen flüchtig auffgelösten Nahrungs-Safft / die villeicht trägen oder beschwärt flüchtigen Theil im Blut / widerumben können ersetzt / aufgemontert / vnd gestärckt werden. Zu dem End seynd auch die scharpffen sauren Theil / in denen öllichten verwicklet ; damit solche / nicht allzu häfftig vnd bloß/ durch das Rein- durchdringlich- vnd schnelliste des Luffts / (welcher sich im Geblüt wie in allen andern Leibern / als das Durchdringlichste mit seiner immerwehrenden

den

den Bewegung allzeit befindet) gegen vnd an die sauer versüssende gesaltzne Theil / vmb Verhütung / grober entstehender Bewegung / getriben werden. Die gesaltzen-sauer versüssende Theil / seynd darumben auch in denen Wässerigen aufgelöst / vnd gemildert. Die flüchtig öllichte / verstecken in etwas der Gesaltznen / vnd sauren scharpffe Stahl. Entgegen werden widerumben auch durch die öllichten / schleimicht- vnnd andern zähern Theil / die flüchtigen (ein zu bilden gleich in reiniste durch dise erhöbte Blätterlein) eingesperrt gehalten; damit sie nicht allein nicht verflügen / sondern auch wegen stät vnd schnellern Bewegung; die zähern / öllicht / schleimig vnd schwärern Theil außdennen / verdinnern / mehr

vnd

vnd mehrers ringern / vnd endlich gäntzlich auf lösen. Das also mitlest solcher Verbindung/nothwendig ein ordenliche gebundne Mischung / vnd ein ordenlich-gebunden gemischte iennere Bewegung verbleiben muß.

§ 2.

Von ordenlicher inneristen Bewegung deß Bluts.

WAnn dann dise Verknüpffung / der Theilen vntereinander / des Bluts / durch welche wir die inneriste ordenliche Mischung zu verstehen haben; also stäts verbleibet; so kan auch nachmahlen das Schnell-Reinist- vnd Durchdringlichste deß Luffts / welches die lähren Orth / oder Löchlein (deren es wegen vnterschidlich- ob auch rund gestal-

staltet untereinander schwebenden Theilen im Blut unzahlbar geben muß) desselben durchstreichet; mithin an dise runde und auch Eggicht sich in Gestalt befindende Theilen anstosset: solche sambt allen andern unter- und gegen einander beweget; kein grobe / widerartig / sondern gantz gelinde / und zwar ordenliche Bewegung verursachen: weilen die Theil deß Bluts / besonders die sauer versüssende / und sauere (durch deren ledigen von sonsten ein Unordnung entstunde) einander sovil verbunden/ das nothwendig nur ein solche ordenliche Bewegung geschehen muß / durch welche doch das Geblüt / durch das inneriste kan aufgelöst/ verdinnert/ geringert/ die Lebens-Geister häuffig ausgearbeit / und die Gesundheit

mit-

mithin erhalten werden. Und dise vntereinander Bewegung / gegeneinander Stossung / dardurch die Theil klein zermahlen erhitzet vnd aufgelöst werden (welches alles vnmittelbahr der Lufft / mittelbahr aber die einander im Geblüt sich befindenden / besonders widrigen / als sauer / vnd sauer versüß-gesaltzne / jedoch etwas gebundnen Theil verursachen) ist dise innere oder innheimische Bewegung: durch welche sovil nutzbar erzehltes geschihet / ohne deren noch Gesund noch Leben stehen kan.

§ 3.

Von der Druckung deß Luffts.

Was solche bey der inneristen Aufflösung nutze.

§ 3.

§ 3.

Von der Druckung deß Luffts/ was solche dem Blut nutze.

NUn ist aber zu wissen / das durch ermelter stäter innern oder innheimischen Bewegung / das Bluts nach und nach dergestalten endlich / nicht ungleich einer über dem Feuer wallend / und überlauffen wöllenden Milch / aufftriben würde ; das ohnmöglich solches ohne Lebens-Trennung / oder Aufspringung der Gefäß geschehen kunte. Darumben dann / daß dises so weit nicht komme / und die innere Bewegung nicht über gebührender Maaß steige / mithin die Gefäß und Gesundheit ungebrochen bleiben ; bieget vor / die Druckung des Luffts / in

wel-

welcher wir stäts herumb gehen/ welche wir nicht abweichen können/ welche also gewaltig / das sie nicht allein die Gefäß vnd das darinnen behalten lauffende Blut zusammen zu drucken / vnd in Schrancken der innern Bewegungen zu halten ; sondern so gar auch bleyene Geschirr / auß welchen der darinn behaltne Lufft gäntzlich gezogen worden / gleich ob sie mit einem Hammer zusammen geschlagen wäre / zusammen zu drucken vermag: daraus abzunehmen / wie gewaltig die Druckung seyn muß. Und ob sie schon so gewaltig! so ist sie annoch vonnöthen / daß das Leben erhalten könne werden : vnd wann solche Druckung abgeschnitten wird / wird auch abgeschnitten der Faden des Lebens. Welches wir sehen so

wir ein Vieh / ein Katz / Hund oder dergleichen in ein enges Geschirr einspähren / daß solches gleich wegen Abgang des trucken-den Luffts / wegen übermässig in-nerist bewegten Bluts / auftri-ben / werde / vnd sterben müsse. Gleich wie aber die Druckung vonnöthen / daß das Blut nicht übermässig bewegt werde / so ist auch ein soweit in Blut ge-stigne innere Bewegung von-nöthen ; daß es der Druckung gegenhalte / gegendrucke ; da-mit keines des andern Gewalt übertreffe : daraus alsdann ein solche Gleichförmigkeit / so wir ein Gleichwaag nennen / entste-het / welche deß Lebens einige Aufhaltung vnd Erhaltung ein vnd allmahlen seyn muß ; vnd auffweichenden ein deren zweyen allzeit noch mehr vnd

min-

minder / mehr= vnd minderet Bruch der Gesundheit folget. Selten aber geschicht es / das die Druckung deß Luffts gemindert wird / hingegen offt / vnd gar zu offt / mindern wir durch vnordenlichen Leben / die innere Bewegung : was solte heraus kommen? die Druckung gewinnt die Vorwaag / die Gleichwag ist schon aufgehebt zwischen disen zweyen? als alles jenes was befürderlich zur Abdruckung der Gesundheit und Lebens seyn kan. In hitzig ansteckenden Kranckheiten last die Druckung deß Luffts ihren Gewalt sehen; allwo die inner Bewegung vnd aus diser entspringende Verrichtungen dergestalten gemindert / das der Krancke nicht anderst vermeinet es ligen alle Berg auf ihme : welches anders

nicht /

nicht/ als die vorwagigen Dru-
ckung deß Luffts ist. Kurtz
mit disen / haben wir gehand-
let von der Druckung deß Luffts/
jedoch schon abnehmen können /
was solche/ vnd zu was solche
im Blut nutze. Was aber ei-
gentlichdise Druckung sey? ist
allhier erstlich vnreimblich / an-
dern / die blätter zu wenig auß-
führlich vnd mit klaren Beweiß-
thumben selbe zu beschreiben.
Damit ich doch auch meine Mey-
nung / was dieselbe sey / dem
günstigen Leser eröffne / so will
ich solche / durch einer kurtzen
Schluß-Stellungs Ursach/End/
vnd Nutzen in sich begreiffend /
dargeben. Ich lasse jeden sei-
ne Meinung vnverruckt; halte
aber darvor / das die Druckung
wie es die Hochgelehrten jetziger
Welt billich vnd recht nennen:

nichts

nichts anders seyn; als ein Antrib/ oder ein sowohl vnempfind- als empfindliche vnaufhörliche weiters von orth Bewegung / des vnsern heruntern vnzertrennlich- gleich einen vnsichtbaren Geweb oder besser Flüß aneinander hangendem/ mit vil wässericht/ vnd andern schwären vnsichbarlich aufgelösten Theilen beladnen/ darumben gewichtigerm Luffts sey: zu dem Ende höchstnöthig; damit das rein- flüchtig- ring- vnd beweglichiste Weesen desselben (welches sich in stäter inneristen Bewegung) nicht von Ort sondern an vnd in sich/ vnter- vnd gegeneinander verstehe (in disen befind/ disen/ vnd alle Leiber erfüllend/ solche auch in dergleichen Bewegung reissend) in denen Leibern/ sonderlich im Geblüt / nicht

allzu häfftig Wütten / vnd durch solcher selbe dergestalten zermahlen / in vnsichtbare Theil auflösen / zertrennen / vnd endlich gar zu nichten machen könne. Auß diser Stellung glaube / solle man genugsam verstehen können / was / zu was / vnd warumb die Druckung sey. Gleichwol aber finde vonnöthen zu seyn / ein Erweisung / oder Erläuterung zu geben. Von darumben den ersten Theil belangend / zu mercken : daß durch empfindlicher von Orts Bewegung / der Lufft häfftiger angetriben / vnd der Wind solle verstanden werden. Durch vnempfindlich 2c. aber ein gantz gemacher Antrib. Daß der Wind drucke? ist selbst bekant / druckt offt ja grosse Bäum vmb. Daß der vnempfindliche Antrib drucke / jedoch minder /

aber

aber wegen der Bewegung/ vnd eignen Schwäre gewaltig? sehen wir in einer über dem Feur erhitzt/ wallend vnd gleich jetzt überlauffen wöllenden Milch/ daß selbe/ gleich als sie vom Feur gehebt/sitze vnd von dem druckenden Lufft nidergeschlagen werde. Jene/ so mit entblösten Wunden herumb gehen / auch in höchster Sommers-Hitz/ auch in verschlossnem Zimmer/ müssen gnugsamb die Druckung mit Schmertzen empfinden; verspüren eine Kälte/ oder Kühle/ in der Wunden/ welche allzeit von einem Antrib deß Luffts verursacht wird : sie müssen spüren vnd sichtbarlich warnehmen/ daß die auß der Wunden trieffende Feuchte stehet/ vnd ein Häutlein machet/ woher diß? als die von der Druckung : welche

die

die außdämpffende dinne auff-gelöst vnd verflügen wollende schleimig wässerichte Theil zu ruck schlagt/ vnd in ein Häutlein zusammen drucket. Sehen wir nicht eben auch ein zerlassen/ in stillen Lufft gesetzte Fetten oben-her stehen/ vnd gestocken? ein warme Milch ein Haut überma-chen? alles dises kombt von der vnempfindlichen Druckung/ das ist Antrib oder von Orts-Bewe-gung deß Luffts. Daß aber der Lufft auch vnempfindlich von Ort bewegt wird/ erweiset vns ein wolrüchend gemachts Rauch-werck/ auch in verschlossnisten Zimmern/ daß solches ausser den-selben mit seinem Geruch sich begebe: ein Rauch in ein ver-schlossnem Zimmer verschwindt/ warumb alles diß? weilen der Lufft antriben vnd weiters be-

 wegt

wegt wird/widrigen Falls müste das Rauchwerck in dem Ort verschlossen verbleiben und niemalen verschwinden. Unzertrennlich ist der Lufft; und gleich einem unsichtbaren Geweb aneinander hangend/ sehen wir daß ehe uner der ein bleyens Geschirr zusammen gehet/ ehe der Lufft solte können abgeschnitten werden: dann ziehe auff gewisse Weiß den Lufft auß dem Geschirr/ allwo der Thee das Kraut auffbehalten wird/ so wird wunderlich zu sehen seyn/ je mehr der Lufft auß dem Geschirr kombt/ je tranger wird es vom aussern Lufft zusammen druckt/ ja endlich so genau/ gleich ob es mit Hämmern wäre zusammen gequetscht worden: warumb diß? weilen der Lufft nicht abgeschnitten kan werden/ und eheunder

alles weichen muß : dahero vn-
zertrennlich / vnnd aneinander
hangend gleich einem Geweb.
Schwär muß der Lufft ja seyn /
weilen er vil wässerichte Theil
neben andern mit sich führt. Bey
vns ist diser Lufft / weilen die
Schwäre allzeit sincket : inner-
lich / an vnd in sich wird der
Lufft / verstehe das Reinist / Din-
nist / Flüchtigist / bewegt vnd er-
weckt; durch solche Bewegung
ein Hitz : das sehen wir im Blut ;
das sehen die der Feur-Aufflöß-
Kunst Erfahrne / wann sie zur
innern Bewegung tauglich vnd
widrige Theil zusammen mi-
schen / daß solche an vnd in sich
häfftig bewegt werden / vnd ein
Hitz erwecken. Warumben di-
ses? weilen das Rein- vnd Be-
weglichiste deß Luffts in der Mi-
schung sich einfindend / die Theil /

so an sich selbst betracht todt/ und unbeweglich seyn; unter- und gegeneinander treibt. Den andern Theil belangend/ nemblich daß dise von Ort Beweg- und Druckung/ umb ein Maaß der innern Bewegung zu erhalten nöthig. Können wir von Milch gebnen Erweisungen abnehmen; und mehrmalen ersehen : daß in höchster Sommers-Hitz/ allwo der Lufft von nächster- und geradern eingeworfften Sonnen-Strallen/ gereinigt/ geringert/ verdinnert/ folglich innerist an und in sich häfftig beegt vn̄ d erhitzt wird/ (wie wirs in unserm Blut gnugsam empfinden müssen) auffkommenden Lufft/ oder mehr empfindlichen Orts-Bewegung desselben/ die Hitz gemindert/ ein Kühle und liebliche Druckung empfunden wird :

dar-

darauß abzunehmen / daß die von Orts-Bewegung / Antrib / oder Druckung deß Luffts die innere Bewegung mindern / vnd in Schrancken halten könne. Kan solches die Druckung? so muß dise zu disem Zihl vnd End geordnet seyn / weilen sie vnauffhörlich steht: zum andern End vnd Zihl / erst vnd vornehmlichist / wust ich nicht / obwolen zufällig von solcher wider Verschaffen geschiht / welches aber allhero nicht gehörig. Mehrers lasse ich dem geneigten Leser über / außzuegglen Es wären nach tausend dergleichen Beweißthumben vorzulegen / allein ist hier kein Thuns / allzuvil auß den Schrancken zu schreiten. Dises habe dahero darumb nothwendig zu stellen geurtheilt / damit man in kommender Cur acht

geben solle / wie vil daran lige dise Druckung in Obacht zu ziehen; besonders in hitzig anstekenden Kranckheiten: in welchen die innerist Bewegung und Gegenhaltung deß Bluts gebrochen / die Druckung aber fortgeht / solche das Blut mehr und mehr Druckt / biß endlich die Seel auß dem Leib gedrucket wird.

Ich sage rund und unverhalten herauß! wer dise gemelte Gegenhaltung in hitzigen Kranckheiten weiß zu erhalten / der ist jener / dem nicht vil (ausser der Allerhöchste wolle sein heligistes Urtheil also vollziehen) vom Todt sollen hinweck gerissen werden. Aber da ligt das Messer! daß die wenigiste darauff acht geben; ja gar nichts wissen darvon; solches seynd alsdann

Mör-

Mörder/und nicht Medrer. Nun widerumb zu unserm Zweck/ diß hätte sollen ein Mittl-Red abgeben/ allein allbereit zu lang ist sie außgemacht worden. Ligt aber nichts daran/ es wäre noch mehr darvon nöthig zu reden: brauchte aber ein mehrers: so dahero noch unreimlicher wäre. Wir wollens bey disem bewenden lassen/ und dises desto genauer betrachten; es wird sich ein mehrers bey ihme jedem selbst hervor thun/ daß er Vergnügen haben solle.

§ 4.

Was durch verwirrter Misch- und Bewegung zu verstehen.

ICh halte darvon/ auß verstandner ordenlicher Misch- und Bewegung darob en/ solte

leichtlich selbst der Gegentheil die Unordnung in der Misch- und Bewegung können abgenommen werden. Jedoch aber / damit wir solche weitläuffiger / zu reusserer Verständnuß fassen können / wollen wir solche allhier vor uns nehmen.

So bald nun obermelt schöne ordenliche Verknüpffung der theilen deß Bluts / auß was immer Ursachen / vil oder wenig zertrennt : ist selbe auch schon selber Zeit verwirrt in der Misch- und Bewegung : ja solche ergiesset sich nach Maaß der Ursach mehr und mehr in gantzem Geblüt / und wachset / und bestellet zu gleich das Auffnehmen der Kranckheit. In diser Verwirrung heben an die Theil einander in freundlicher Verbindung sich zu verlassen / und gleich einer

gerunnenen Milch geschiden zu werden / oder aber gleich einer gestockten Milch auffeinander zu sitzen / vnd zu verdicken.

In diser verwirrten vnordenlichen Mischung deß Bluts / schweben allda die auß den öllichten herauß gewicklete saueren scharffe Theil allein : dort die Flüchtige sich von anderer Verbindung entschlagen / verflügen / oder werden vnterdruckt vnd gleichsam eingeschlossen. Bald die saur versüssende das Haubt empor heben den Meister zu spillen : bald aber die Ledige Saure wider dieselben auch entbundnen sich aufflassen : die wässerichten Theil werden zusammen gezogen / vnd schliessen auß die in deren Schoossen gesessen vnd verborgnen erdigt / vnd schwären Theil / welche nachmalen bald

oben / bald vnten schwimmend mit dem Blut herumb geführt werden: bald aber sincken / bald gäntzlich da vnd dort im Leib theils derselben stecken bleiben. Ja ein solche vngleiche Mischung ist verhanden; auß welcher nothwendig auch ein vngleich / vnordenlich vnd verwirrte innere Bewegung entstehen muß. Dann da alle Theil deß Bluts ordenlich vntereinander vermischt / jeder in sein gebührenden Ort oder Läger / Zahl / Maaß / Dinne sich befande; da war kein Theil deß andern Irrung / da hatte das Rein- Durchtring- vnd Beweglichiste deß Luffts vngehindertfreye Weeg / gnugsame Ort / durch dieselbe sein Strich vnd innere Bewegung zu vollziehen. In jetzt verstandner verwirrter Mischung aber / da seynd demselben

ben die Weeg verlegt / oder selbe gekrumbt / gebogen / gemindert / daß selbes weniger Platz fande / weniger Ort sich auffzuhalten / oder frey durch zu streichen Darumben geschiht auch / daß das Blut vnd dessen vnordenlich gemischte Theil minder bewegt werden : das Blus in gesambt verdicke / minder im Leib vnd langsamer herumb lauffe. Dahero nachmalen alle jene Zeichen erscheinen / welche sich einfinden in jenem Zufall / so ein Fieber genennt wird. Wann dem also / vnd gantz nicht zu zweiflen / wie wir es öffters hören vnd erwisen sehen werden müssen : so haben wir ja nicht übel geurtheilt / daß wir die verwirrte Misch- vnd Bewegung / welche letztere aber allzeit beynebens gemindert ist / als die eini-

ge vnmittelbare Ursach erkennen. Nun wollen wir weiters sehen.

§ 5.

Was dise verwirrte Misch- und Bewegung verursache / vnd eigenlich seye?

WAnn dann dem also! wie oder was solte anders im Blut entstehen? als langsamer Lauff desselben. Dann wann das Blut in der Mischung verwirrt / wird es minder bewegt: wird es minder bewegt? so muß solches entweder wegen Zertrennung oder Verdickung / schwärer werden: ist es schwärer? so wird es ja schwacher herumb getriben? ich will allda nicht vil melten / daß in minderer Aufflösung deß Bluts (das ist solcher innerister Bewegung) minders Lebens-Geister außgearbeit / das Hertz / vnd

der

der gantze Leib in der Bewegung nachmalen geschwächt werden: genug ist / daß durch langsamen Lauff alle jene Ungemach / welche ein Fieber mit und bey hat / häfftiger verspühret werden. Hitz / Kälte / schnell und schwacher Pulß / wurden keines Weegs / so der Lauff deß Bluts wie im gesunden Stand schnell lauffete (und unten von Hitz und Kälte mit mehrern erwisen wird werden) können empfunden werden. Dahero weilen dise verwirrte Mischung ein verwirrte innere Bewegung / folglich schwäres Blut und langsamen Lauff verursachet; in langsamen Lauff aber keine andere Ungemach empfunden werden / als jene so sich in Fiebern befinden / als folget die verwirrte Mischung sey / die eintzige diß alles verursachende

Weesen/ ja nichts anders als das Fieber selbst.

§ 6.

Die nächsten Ursachen so ein verwirrte Mischung oder warumb ein Verwirrung in der Mischung entstehet.

DEren seynd haubtsächlich vnd vnmittelbar gleich ein Verwirrung verursachende drey: Erstlich so ein Druckung in Theilen deß Bluts entsteht: dardurch ein Theil dem andern beschwärlich/ ein Theil den andern auß seinen/ vnd mithin alle einander auß ihrem Läger vnd Ort tringen/ vnd also gesondert/vnd verwirrt gemischt werden.

Anderten/ ist ein nächste Ursach diser Verwirrung/ der auß was immer Ursach erfolgte Mangel/ oder Abgang der flüchtigen din=

dinnen Theilen. Drittens/ die Unterdruckung der flüchtigen Theilen allein.

Auß Mangel der flüchtigen/ vnd dinnen wässerichten Theilen verstehe/ kan das Blut nicht genugsam innerist bewegt vnd erhebt werden: sintemalen dieselbe Theil die einige Werck-Zeug deß reinisten Luffts/ welche diser an vnd in die Theil deß Bluts treibt/ selbe zu ringern/ läfftern vnd auffzulösen seyn. Welches in deren Mangel vnterwegen/ das Blut also roh/ schwär/ saur vnd vnauffgelöst bleibt: darumben auch kein ordenliche Mischung/ sondern ein Verwirrung geschehen kan vnd muß.

Auß Unterdruck- oder Erstekung/ Drittens: Diser flüchtigen Theilen allein/ ist gäntzlich vnmöglich/ daß ein Ordnung in

der

der Mischung bleiben kan: massen nicht allein ein Druckung/ sondern auch ein Rohe/ vnd dergleichen Säure entstehen muß. Darumben widerumb alles vntereinander gerinnet/ vnd verwirrt wird. Nun werden wir finden/ daß in einer Verwirrung/allzeit deren drey Ursachen eine sich/ wo nicht zwey beysamen/gewiß einstellet: vnd zwar also nothwendig; daß vnmöglich ohne deren einer gegenwärtigen/ ein Verwirrung seyn kan.

Die endlegnere Ursachen belangend/ so dises im Blut erwegen; seynd mehristen Theils ein vnterschidliche Säure; oder ein flüchtige/ auß Saur vnd Fäullung gemischte Schärffe/ so dem Blut beygebracht worden; oder aber ein sperr-saurer schwärer Schleim. Es entstehen solche

Ur-

Ursachen nachmalen auss- oder inner dem Leib: dann so bald solche dem Blut in gnugsamer Maaß vntermischt werden/ bewegt gleich ein Ursach die ander/ vnd wird mithin/ mittelst der Verwirrung das Fieber bestellt. Dise entlegnere Ursachen/ wollen wir mehristen als verursachende Ursachen/ der gütig stätwehrend- vnd vnterlassenden Fiebern verstanden haben. Von eigentlichern entlegnern auss vnd innerlichen Ursachen der hitzig ansteckenden Kranckheit/ werden wir besonders an seinem Ort handlen.

Anjetzo haben wir ein kleines von denen Ursachen verstanden. Nun wollen wir auch sehen/ was dann vnmittelbar/ auß der vnmittelbaren Ursach/ der verwirrten Misch- vnd verwirrt-

oder

oder geminderten inneristen Be-
wegung nemblich/ der Fieber/ o-
der besser gered auß den Fiebern
selbst/ weilen wir eines so wol
als das ander gleich verstanden
haben wollen/ erfolge. Also
dann!

Dritte Abtheilung.

Von Zufällen und Zeichen der Fiebern.

§ I.

Was auß verwirrter Misch- und minder inneristen Bewegung/oder in Fieber / vor eine Ungemach und Zufäll entstehen.

Auß dem Blut haben wir verstanden / stammen her alle andere Säfft / und die Lebens-Geister selbst : wann dann/ wie bißhero erwisen / das Blut also

also verwirrt / so müssen ja auch die übrigen dort herflüssend / und geborne Säfft oder Lebens-Geister verwirrt gemischt seyn. Eben darumb geschiht / daß auß einig verwirrtem Blut und unterschidlich verwirrten Säfften / so manigfältige unterschidliche / da und dort im Leib sich erregende Zuständ / alle doch auß einer Ursach / gleich als Bächlein / von einem Brunnen-Quell herspringend und flüssend entstehen / welche wir zu besserer Verständnuß / so wol / so in hitzig ansteckenden Kranckheit / als andern Fiebern sich ereignen / erörtern wollen / damit auff die Ursach gleich derselben Würckung oder der Effect geschehen werde. Es gehörten zwar dise Erzehlungen der Zufäll / füglicher in die hitzige Kranckheit hinab / weile dise unser vornehm-

nehmster Zweck. Allein auß kurtz angezogner Ursach/ finden wir besser solche allhier gestellt zu seyn: indem der vernünfftige Leser selbst bekennen wird müssen/ daß auff die Ursach/ reimlich gleich der Effect gestellt sey. In hitziger Kranckheit/ werden wir dise Zuständ/ obwol nicht Wort zu Wort/ widerhollen müssen wegen der Cur/ hat also kein Gefahr auff sich/ daß biß dorthin dise Beschreibung vergessen werde: finde auch kein grosse Unordnung: sintemalen wir gantz nicht auß dem Zweck der Fieber schreiten; ob schon im Mindern etwas mehrers gehandlet wird/ was in das Mehrere gehorig. Die meisten Zufäll also in Fiebern/ welche/ als ob sie besondere auß besondern Ursachen verursachte Kranckheiten wären/

und

vnd doch nicht seyn; sondern einig vnd allein / wie gleich hier oben gemelt / auß verwirrtem Blut / Säfften vnd dergleichen Lebens-Geistern / bald in disen Ort oder Theil deß Leibs disen: bald in andern / dritten / vierdten / fünfften / ꝛc. widerumb ein andern / einer besondern Kranckheit gleichen Zufall / als kleine Bächl von einem grossen Brunn entspringend / bestellen: seynd dise. Kopffschmertzen. Hirnwütten. Thollheit oder Fantesiren. Stäts Wachen / oder Mangl deß Schlaff. Schlaff-Sucht. Fraiß / Vergicht oder Zuckung der Glider. Grosse Trückne im Mund / oder Durst. Bräune / Schrunden / oder Blatern im Mund vnd Rachen. Grausen. Verlohrner oder vngereimbt-vnnatürlicher Lust zum Essen. Brechen. Aengsten vnd

Un-

Unruhigkeiten. Durch-Bruch. Ruhr. Grosse Verstopffung deß vntern Leibs. Höchste Ohnmacht oder Schwachheiten. Bääl/Bin-gel hinter den Ohrn. Carbunckl. Naasen-Bluten. Verfallnes Ge-hör. Petetschen: denen gleich Kinders-Fleck. Eben also kom-men die Kinds-Blatern vnd der-gleichen mehr/ so nicht vonnö-then anzuziehen. Kälte vnd Hitz seynd nicht der letzten Plagen ei-ne/ ja jezuweilen dergestalt wüt-ten/ daß sich die Krancken diser mehrer/ als aller andern bekla-gen/ aber nur in vnterlassenden Fiebern die Kälte/ in gütig stäts-wehrenden die Hitz/ in hitzig an-steckenden Fiebern hingegen/ kei-nes der zwey als überlästige Zu-fäll/ verstanden sollen werden. Wir schieben Hitz vnd Kält aber fleißlich auff die Letzt/ damit wir

etwas

etwas mehrers darvon reden/ mithin zu unserm Zweck besser gelangen können. Allhier also die angeregten Zufäll kurtz hin außegglen wollen/wie/ woher/ und waßgestalten solche geschehen.

§ 2.

Anjetzo kan sich der Leser erinnern was oben im Ersten Theil §. 1. abgehandl worden/wird auß den Zufällen als Gegentheiln der Gesundheit/ erfahren und ersehen/ daß die Gesundheit in frey und ungehindertem Umblauff/ wie auch inneristen Bewegung bestehe. Welcher/ so er also geschehete; dergleichen Ungemach niemalen hinterlassen wurde. Und so die ordenliche Mischung unverwirrt bleibt/ die inneriste Bewegung andurch nicht g mindert wurde/ solcher langsame Umblauff auß dinnem Blut auch

nicht/

nicht / wie jetzt auß dicken folgete. Wie zu sehen Erstlich : in Kopff-Schmertzen. Wir haben verstnaden / daß das verwirrte Blut / neben dem / daß es dick seye / auch ein Schärffe / auß einer flüchtig / festen / oder gemischten Säure mit sich habe? Nun wann das also verwirrt- saur- scharff- dicke Blut / durch die Schlag-Adern in Kopff / und Hirn-Häutlein überbracht worden / so kan selbes durch die haar-dinniste Aederlein auffgenommen / wegen Abgang deß Pulß / nicht mehr so schnell zuruck getriben werden; sondern verweilet sich / und kriechet gleichsam zuruck von kleinern in die grössern. Mittelst diser Verwielung / werden die Aederlein etwas auffgedennet / gedruckt / zusammen gerumpffet / krummet / und von der beygemischten Säure

re

re deß Bluts genagen: dardurch dem Gemüt ein schmertzliche Empfindlichkeit eingedruckt wird/ welche/ weilen sie im Kopff verursacht wird/ vnd geschiht/ der Kopff-Schmertzen genennt wird. Und wie schärffer das Blut/ je häfftiger ist der Schmertzen. Ist/ daß mehr Aederlein in einer Gegend deß Kopffs oder der Hirn-Häutlein also gleichsam verstopfft oder gekrumbt seyn/ so ist auch/ oder erstreckt sich der Schmertzen auch weiter: oder ist nur auff einer Seiten etwas solches/ so ist auch nur auff einer Seiten der Schmertzen. Dann es geschiht/ daß durch die Seiten-Aederlein das Blut durch kan/ ohne sonderlichen Verhinderung/ darumben alldorten alsdann kein Schmertzen kan empfunden werden. Solte Wunder seyn daß

alldort ein Schmertzen könne verursacht werden? indem die höchste empfindlichkeit im Hirn-Häutlein beysammen. Zu dem seynd die Lebens Geister selbst scharff/ das eben langsam flüssende Gewässer/ in seinen häuffigen haar-dinnisten Gefässen auch scharff; widerumben! die Lebens-Geister werden alldort abgesondert/ in ihrer Gefässen Ursprung in der Menge eingestossen; die Hirn-Häutlein aber/ anders nichts/ als ein/ von vilen Schlag- Blut- Wasser-Aederlein und mehristen von Senn-Adern über haar-dinnisten Zäsern/ in dinne Netz/ außgespannte höchst-empfindliche Geweb seyn/ alles aber/ Blut/ Gewässer/ und Lebens-Geister langsamer/ und gestahlet durch dieselbe auß- und einflüssen: solte kein Schmertzen verursacht werden? Wunder

der ist! indem in Fiebern das Blut und übrig ermelten Säfft/ allzeit scharff/ &c. daß nicht allein in allen Fiebern gleich/ der höchste Kopff-Schmertzen zu gegen: welches aber geschiht/ weilen sich solches Blut anderwärtig mehr hingesetzt: was solten nicht noch vor hundert Unheyl auß dergleichen Blut und Säfften entstehen? unter andern gleich

§ 3.

Stäts Wachen. Diß ist das nächst und erste/ so dem Kopff-Schmertzen bey so gestaltsamer Sach/ auff dem Fuß nachfolget. Dann der Schlaff besteht in einer süssen Ruhe/ in welchen noch ein oder anders im Leib und Gemüt unordenlich bewegt wird. Weilen aber das Blut und übrigen Säfft/ von der Säure geschärffet/ so da und dort im Leib/

die Senn-Adern-Zässern/ der an-
durch empfindlichen Theilen/ wo
immer durch / selbe zu flüssen ha-
ben und müssen/ wegen langsa-
men Umblauff umb so vil mehr/
und besonders im Därm-Netz/
Zwerckfell/und Hirn-häutlein un-
auffhörlich nagen/also die Lebens-
Geister zum stäts häufftigerem
Einfluß / oder Außlauff reitzen;
mithin alles im Leib / sambt dem
Gemüt/ so dises alles nothwen-
dig empfinden muß / beunruhi-
gen : als kan jene süsse Ruhe / so
in gesundem Stand/ wegen rein-
dinn- flüchtig- süss- und schnell
lauffendem Blut/ dann wegen
gereinigtisten ordenlich ungereitzt
einflüssenden Lebens-Geistern ge-
statt worden : nicht mehr erfol-
gen; sondern wird verstörret /
und verrusachet das stäte Wa-
chen.

§ 4.

§ 4

Hirnwütten. Das Hirnwütten / diser grausame Zufall / entstehet nicht selten in hitzig anstekenden Kranckheiten / ist auch also Hirnwütten / nicht allein wegen höher gestignen Kopffschmertzen und Wachen / sondern wegen grausamen Wütten und Toben und Abreden / so auß einer Entzündung der Hirn-Häutlein entspringet / und die Krancken dahin bringt / leyder! eigentlich und recht benambset: auch bald erkennet / so das Weisse in Augen roth / die Augen funcklend / auffgerissen / und staar eben / lang nach einem Ort tieff-sinnig gesetzt seyn; welches förchtlich zu sehen. In disem Zufall / lasset sich eben auch jenes schlechter Hoffnungs Zeichen sehen / das herumb Klauben und Greiffen

auff dem Beth : wann die Krancken nemblich anfangen das Beth zu richten / zusammen zu packen / oder zu rollen / oder dråhen / zu rupffen vnd zu zupffen an selben / gleich als ob sie an allen Orten Fåsern oder Federn seheten / vnd beyneben mit wůttigen halb offnen / oder gar auffgerissnen roth-vnterfahrnen Augen vmbsehen / vnd außstamblender Zung vnd außgedorrten Racken / bald diß bald jenes verkehrt mit halbgebrochnen Worten herauß reden ; bald auß dem Beth wollen / vnd graußlich wůtten ; beynebens aber ståts keuen / gleich als hätten sie etwas im Mund. Welches alles diser schöne Zufall der verwirrten Mischung / 2c. vermag / das Hirnwůtten nemblich. Welches verursacht wird von scharffen höchst-verwirrt / mehrers

rers aber zertrennt verwirrtem Blut / dergleichen Säfft und Lebens-Geistern; so durch die Schlag-Adern in die Hirn-Häutlein überführt / alldorten noch langsamer lauffet / oder gäntzlich still stehet / anfangt / wegen Stillstehung mehrers aber verwirrt / von dem Reinisten deß Luffts bewegt zu werden / dardurch nachmalen ein Entzündung / und dergestaltẽ Schmertzen entstehn / daß so gar die Lebens-geister / unordenlich in Hirn ihrem Ursprung / und häuffig außgezweigten Zässern / hin und wider / ungleich und häfftig bewegt werden / mittelst welcher ungestümmen / unordenlichen Bewegung / die / den Senn-Adern-Zässern / und gewissen geflechten Geweb derselben einsmals eingedruckte knöblende Fantesenen ungleich und unordenlich be-

berührt vnd auffgeweckt werden; darumben das Fantesiren vnd Abreden.

§ 5.

Fantesiren oder Abreden. Dises kan auch ohne Hirn-Entzündung / in hitzig- vnd ansteckenden Kranckheiten gantz gemeinzu erfahren / auß obigen Ursachen erweckt werden. Massen genug ist / daß die Lebens-Geister selbst scharff vnd verwirrt seyn / so die Zässern / da vnd dort innerlich in ihren Gefässen die Stahel ansetzend / selbst zu solcher vngleich vnordenlichen Bewegung / in Hirn sporren / vnd also jenes / was im Hirnwütten geschiht / verursache. Ist gantz nicht nothig daß ein Entzündung der Hirn-Häutlein darbey seye / Kopffschmertzen ist kein Zweifel daß zu gegen werden seyn / allein weilen alles verruckt /

so

so können die Krancken solchen/ wegen unterschidlich auffgeweckt/ und dem Gemüt verwirrt vorgetragnen überhäufften Sausen/ nicht empfinden.

§ 6.

Vergicht oder Kraiß. Diser Zufall ist in denen Fiebern / sonders hitzig ansteckenden Kranckheit / nicht seltzam : und kommet eben her auß scharffem Blut und Geistern. Indem das den Leib durchkriechende Blut / bald da / bald dort / die Fleisch-Meissel ungleich naget / dahero ungleich und ungestümmer Einfluß der Lebens-Geister erfolget : dardurch bald diß / bald jenes Glid sich ungleich / bald alle Glider im Leib / ohne Willen / nach mehr und minderer Ursach / häfftiger und gelinder / bewegen müssen. Wegen diser Ursach / sehen die Hirn-Wüttig-

Abredenden so scharff her / weilen die Hirn-Häutlein / an welchen auch durch einen von selben her-stammenden Häutlein die Augen angehäfft und hangen / etwas an-gezogen seyn : dardurch alsdann auch die Augen stärrer und auff-gerissner zu sehen. Das Zucken der Glider kombt eben auß diser Ursach / und ist allzeit ein Vor-bott der Fraiß / so mit nächstem gewaltig wird außschlagen. Ein gleiches ist das Zittern der Zun-gen / 2c.

§ 7.

Schlaff-Sucht. Diser Zu-fall ist Wunderlich zu sehen; a-ber in hitzig ansteckenden Kranck-heit nicht so offt / als in übrigen / sonders vier-tägigen Fiebern. Und kommet her eben auch auß verwirrt- saur- scharff- oder / 2c. doch widergewöhnlich- schleimi-

ge-

gerem Blut/ dergleichen Säfft vnd insonderheit der Lebens-Geister; welche/ weilen sie mit einer solchen saur-gestahleten Feuchte beschwärt/ nicht genugsam schnell (als gebundne) einflüssen/ folglich die Senn-Adern vnd Röhren im Gehirn/ nicht genugsam offen erhalten können/ als gleichsam vnbeweglich-still-ligende/dem Krancken ein Schlaff verursachen : diser Schlaff aber ist denen Krancken gantz nicht vorträglich/ werden auch mehr abgemattet als erquickt/ indem sie beynebens von Fausen vnd Fantesiren überlästiget ligen. Ist auch kein rechter/ sondern nur scheinbarer Schlaff/ indem/ so man sie rupffet/ oder erweckt/ gantz erschrocken gleichsam auffahren/ geben gantz widrige aberwitzige Antwort/ reissen gäh die

Augen auff/ vnd legen sich wi-
derumb in den alten scheinbaren
Schlaff. Daß sie also fantesi-
ren von Fausen gequället wer-
den? ist die Ursach / weilen die
Lebens-Geister neben dem / daß
sie von einer Feuchte gebunden /
auch scharff seyn/ die Zässern/ im
Fantesiren besagter Weiß/ na-
gen / vnd also dergleichen alt kle-
bend auffgeweckte Sachen/ gleich
ob sie jetzo dem Gemüt oder der
Seel vorgetragen worden wä-
ren/ vorbringen/ vnd reden/ wel-
che / weilen sie gantz vnordenlich
auffgeweckt vnd also vnordenlich
vortragen / wegen allzu viler
Mischung aber nicht können auß-
einander geklaubt werden / nach-
malen auß vorgebner Bemühung
deß Gemüts/ jene Müde vnd
Mattigkeit im Kopff erwegen.

§ 8.

§ 8.

Durst.

In Fiebern ist allzeit mehr oder minder Durst/ sonderbar in gifftig ansteckenden; in disen aber/ ob schon der Mund schwartz wie Rauch-Kuchel/ die Zung dörr und hart wie Bret; wird er offt dannoch nicht empfunden; weilen wegen allzu vil auffgeweckten Fanteseyen / das Gemüt selben unter andern herauß/ nicht insonderheit empfinden kan. Dessen Ursach ist das eben verwirrt verdickte Blut / von welchem ein dergleichen Mund-Triesen-Safft abgesondert wird/ welcher / weilen er gegen denen Triesen-Löchlein unfältig / zu dick; als kan solcher weniger in Mund und Schlund trieffen / sondern auch/ weilen der Trib deß Blut langsam und schwächer / ob schon die

Mund-

Mund- vnd Schlund-Meißlen stäts vmb selben herauß zu pressen bemühlich bewegt werden / heraußtrieffen : vnd selber / so noch hervor quellet / ist dick / schleimig / vnd mit minder flüssigem Saur-Saltz begabet / so nachmalen die mit Senn-Adern-Zässern begabten Triesen kutzlet / naget / mithin dem Gemüt die also geeignete Empfindung eines Mangels / vnd Abgang der Feuchte eindrucket / welcher Mangel der Durst genennt wird. Zu disem gibt nicht wenig sein Gewicht darzu / der rauh / schwär / eingezogne Lufft / welcher jene wenig herauß quellte ohne dem vnergeblich dicke Feuchte / noch mehr zusammen drucket / außtrücknet / vnd die minder flüssigen Saur-Stahel / an die ermelte Triesen-Zässern empfindlicher eindruckt.

§ 9.

§ 9.

Schwartz und weisse Bräune / wie auch Schrunden der Zungen / Mund und Schlund oder Rachen.

Eben auß verwirrt-verdicktem Blut und scharffen Säfften / wie im Durst gemelt / entstehet auff der Zung / im Mund / und dem gantzen Magen-Schlund hinab / solche Trückne / dergestalt / mittelst deß eingezognen schwären unempörlich-druckend-rauhen Luffts überhand genommen; daß selbe Theil (mehristen aber die Zung schwartz hin / oder wenigist weiß-braun / und offt bret-hart außgedörrt zu greiffen) zu sehen / und also die Bräune bestellen. Solche muß sich auch ereignen; weilen das Blut und mittelst desselben langsamen Lauff der Orten hingebrachte Säfft /

we-

wegen Verwirr- vnd Verdickung nicht mehr zuruck vermögen zu flüssen; sondern stehen bleiben / Zöhren / aufftriben werden / vnd also die Blut- vnd Wasser-Gefäßlein deren Theilen / (besonders auß Gewalt / deß obwollen schwach- hinden herflüss- vnd tringenden Bluts) auffsprengen. Nachdem nun nachmalen mehr oder minder deren zweyerley Gefässen auffgesprungen / vnd deren Safft außgetrieffet; nachdem ist auch die Farb der Zung / 2c. wann dann die Gefäßlein also gespalten / auffgesprungen vnd der Safft oben auff derselben / wegeu deß eingezogen druchend- trücknenten Luffts gestarret; so seynd gleich Rinden vnd Schrunden / nach Farb deß Saffts zu sehen / darumben wegen solchen stärren Rinden / welche dem hinten herauß

auß trieffen wollenden Safft im Weeg ligen/ ein vnersättlicher Durst/ vnd verlohrne Empfindlichkeit deß Geschmacken / so wol auff der Zung/ als im Magen-Schlund bestellen. Welche sich neben andern üblen Zufällen in denen Bräunen alle mit von verwirrten Blut / 2c. verursacht befinden.

§ 10.

Grausen / Brechen / 2c.

Es ist schon oben angemercket worden/ daß in gesundem Stand/auß innerist-runtzlichten/ triesigen Magen-Haut / immer vnter saur/ dinn/ flüchtige / den Lust zum Essen erweckende/ vnd die Speisen aufflösende Safft / der Magen-Safft genannt/herauß trieffe / vnd bey so thaner Beschaffenheit die natürliche Haußhaltung in schöner Ord-

nung

nung/ vnd alles gut stehe. In verwirrter Mischung deß Bluts vnd Säfften aber / folglich auch disen; was solte entstehen? dann weilen der Magen-Safft eben auch verwirrt/ gleichsam trieb/ mit allerley (wie das Blut) vngereimbt scharffen Theilen vermischt / vnd dick; so trieffet ja nothwendig auß jenen Triesen/ weilen er dick/ weniger herauß? darumben verlohrner Lust zum Essen: weilen er schärff! naget er ja den Grund deß Magens häfftiger? darumben ein vmbgekehrte Bewegung desselben / das Brechen nemblich entstehen muß. Und weilen nicht selten / sonderbar in vnterlassenden Fiebern / jener Safft ein allzu grosse feste Säure hat / mittelst welcher er zwar kein Erbrechen verursacht/ als erweckt selbiger widernatür-

li-

lichen übrigen Lust/ oder Hunds-Hunger genannt/zum Essen. Jezuweilen seynd die Theil der Gall vom Blut in der Leber/ wegen Verwirrung nicht genau abgesondert/ und bleiben auch denen Säfften vermischt; darumben auß Magen und Mund ein Häntigkeit verspührt wird. Mehristen Theils aber geschiht/ daß wegen umbgekehrten Bewegung deß Magens/die im Zwölff-Finger-Darm außtrieffende Gall/ wegen auch vom Magen ererbt umbgekehrten Bewegung/ im Magen herauff/ gewaltig presset wird; allda bleibet/ und seinen häntigen Dampff durch den Schlund herauff lasset : dahero widerumb jene Hänttigkeit im Mund verspührt muß werden. Es geschiht aber nicht weniger/ daß ein Geruch auß dem Magen

gen herauff rauchet / gleich einem faulen Ey / oder Holtz : dises ist alles wegen denen vngleich gemischten Theilen deß Magen-Safft : oder wegen im Magen verlegnen Speisen / so wegen schlecht vnd schwachen Magen-Safft / ihren eignen Untauglichkeit / nicht haben auffgelöst können werden ; vnd also / so ein Gall beygemischt / wie faules Ey / so aber ohne Gall / wie Fäulung herauff schmecken.

§ 11.

Verstopffung deß Leibs / Durchbruch / Ruhr.

In Dårmen gibts es auch vnzahlbar haar-dinniste Blut- vnd Wasser-Gefäßlein / vnd gleichsam so vil groß / klein / ja vnzahlbare Trieß'ein / darauß in gesundem Stand zur Befeuchtung der Dårm / auffgelösten

Spei-

Speisen / vnd Koth / ein eben vn-tersäurlicht / doch mehrers süsse flüchtige Feuchte trieffet; darumben auß diser / kein Nagung oder Grimmens Empfindung ꝛc. in Därmen empfunden kan werden. In Fiebern / in verwirrt-dick- saur-scharffem Blut vnd Säfften hingegen / von also auch trieb dicken / denen Därm-Trieß-Löchlein vngestalten Därm-safft / müssen ja nothwendig wegen Dicke desselben Verstöpffungen entstehen / das ist / da die Därm das Koth / ꝛc. nicht genugsam angefeucht können werden / vnd kein Durchgang desselben erfolget: darumben die Krancken gequählet werden. Oder / so selbiger Därm-Safft durch Saur-schärffe die Trießlein / vnd Wasser-Gefäßlein auffgeötzt / vnd zerrissen / erfolget stäter Bauch-Fluß; ja

auch

auch die Weiß- vnd Rothe-Ruhr selbst/ so die Schärffe weiter eingerissen/ vnd die Blut-Gefäß eröffnet worden.

§. 12.

Båål/ Bingel hinter den Ohren/ ꝛc. Carbuncklen.

Dergleichen Båål/ Tippel/ oder Bingel in hitzig- ansteckenden Kranckheiten/ fahren allererst auff/ wann das Blut in inneristen Bewegung schon ein Zeit wider jenes/ so die Verwirrung in selben verursacht/ auffgestanden/ gestritten/ vnd sich endlich der Oberhand bemeistert hat: allwo jene Ursach anfangt vom Blut gesondert/ vnd mittelst deß etwas auch angewachsnern Lauff deß Bluts/ der Orten einen nach vnd nach hin- vnd abgelegt zu werden/ sich zu versamblen/ zu erheben vnd sichtbarlich durch ein

Ge-

Geschwulst hervor zu geben. Dises so es geschiht/ wegen zunehmend inneristen Bewegung/ und Lauff deß Bluts/ ist zu erkennen/ wann der Tippl oder Bäål zur Zeitigung greiffet/ sich etwas gespitzt und weich hervor gibt. So aber solche Tippl sich sehen lassen/ nicht herauß wollen/ und widerumb verschwinden; ist ein Zeichen / daß es mit der inneristen / von der Ursach der Verwirrung/ unterdruckten Bewegung/ deß Siegs halber noch zwischen Thür und Angel/ ja! bloß wegen überhäuffter Ursach/ gäntzlich verlohren gethan seye/ und halte.

Carbunckeln/ kommen eben wegen diser Ursach hervor: allein unterschiden; daß in Carbunckl-Blatern dinne/ und zu sagen recht gifftig- scharffe Feuchte vorhanden; darumben ein solches

ches Brennen. Wann solche verschwinden / hat es mit den Tipplen gleiche Beschaffenheit / so sie aber sich haubet hervor geben / liecht / vnd kein schwartzen / sondern ein schön rothen Umbkreiß haben / seynd sie gut. Gedencke aber / daß es nächste Verwandtschafft mit der Pest seye / Geschwistert mit denen Ungarischen Kranckheiten. Wiewollen auch ausser hitzigen Kranckheiten / so wol Tippl / als Carbuncklen sich erzeigen : doch mit Unterschid der Ursach / Zufäll vnd Schmertzen : welche ich beyde in jungen Jahren / ohne Begleitung eines mindesten Fiebers (ausser im ersten Anfall) am Leib selbst erfahren : die Carbuncklen auff denen Fuß-Schaufflen / die Bäälen hinter den Ohren / vnd Schlichten.

§ 13.

Naasen=Blüten / Verfallenes Gehör.

Auß den Naasen blüten / nehmen die Naasen=witzige Gesundheit=Stimpler (wer immer sie seynd ist selbst bekant) haubtsächlichen / von der Natur [ihrem Vorwandt nach] gezeigten Anlaß / deß Mörd= will sagen deß Aderlassen : aber gleich wie sie übel gelehrt / also verstehen / urtheilen / und thun sie nachmalen unersetzlich übel. Ich hab zwar das wenigiste Liecht euch vorzuhalten / damit bey ihr besser sehen kuntet / wo es gefällt : gleichwol aber glaubet ecklich! das Naasen=Blüten kommet niemalen auß zu vil/und allzuerhitzt / sonderen/entweders etwas zerrunn=zertrennt=oder ansangen stockendem/ und langsam lauffend/ ja gar still=

stehend- jrrend- und hinten her (wie oben gemelt) tringendem scharffem Bluther/ (sonders in hitzigen ansteckenden erblichen Kranckheiten) welches mit auffgesprungenen Gefässen/ der Orten ja nothwendig flüssen muß? wie immer es auch bestellet.

§ 14.

Verfallenes Gehör.

Dises verfallet auff eben selbige Weiß/ wie die Bingel hinter den Ohren entspringen: bloß allein mit disem Unterschid/ daß sie sich in die Höle deß Ohrs setzen/ schmertzhaffter werden/ und zu weilen seyn; wann das Gemüt nicht mit Fausen/ auß obangezognen Ursach überladen ist. Nachdem sie nun nahender an das Gebein/ oder kleinen überwunderlichen Bein-Gerüst deß Gehörs/ aufffahren/ demnach ist

auch

auch die Gefahr/ vnd schmertzli-
chere Empfindlichkeit. Ein an-
ders mit Verfallung deß Gehörs
gibt sich/ in hitzig ansteckenden
Kranckheiten; wann nemblich
das Gehör bey anfangen zuneh-
mend-innerlichen Bewegung deß
Bluts/ &c. solche sich ereignet/
vnd mit erhaltnem Sieg wide-
rumb sich verlihret. Derglei-
chen Gehörs-Verfallung/ kan
zwar wegen ein im Ohr auffge-
fahrnen/ vnd/ wegen/ daß der
frey druckende Lufft alldort nicht
zu kan/widerumb verschwundnen
Bingel/herkommen: jedoch glau-
be/ daß das Trummel Häutlein/
wiewollen es ein über Spinnen-
Gweb dinnes Häutlein/nicht gut
bestellt sey. Dann selbes ist ein
Geweb von Senn-Adern-Zäs-
sern/ vnd zwar eigenlich der Ge-
hörs Senn-Ader/ welche/ so sie

nicht mit reinisten / sondern etwas auch dick / verwirrt / vnd mit scharffen Geistern erfüllet / so kan auch die Bewegung der Geister nicht so schnell seyn / folglich die Empfindlichkeit minder; darumben auch wegen disen das Gemüt / jenen äusserlichen Schall / welcher das Trümmelein vnd die dahinter gestellte Beinlein bewegt / nicht empfindet. Je mehr vnd minder nun die erzehlte Ursach; demnach ist auch die Gehörs-Verfallung. Daß beyneben schmertzen seyn müssen? ist gantz kein Zweifel; sintemalen die gestahleten Lebens-Geister ihre Gefäßlein / die eintzige Werck-Zeug der Empfindung / selbst nagen. Die Ursach / warumb das Gehör mit erhaltnem Sieg / widerumb kommet / ist; weilen die innerіste Bewegung anfangt widerumb

derumb anwachsen/ die Lebens-Geister gereinigter außarbeitet/ vnd mittelst der auch anfangen sich mehrenden Außdämpffung/ nachmalen geringert/ geflüchtigter zu werden; wordurch das Trummel-Häutlein widerumb anfangt empfindlicher zu werden. Was die Ursach sey/ wann das Gehör nach dem sibenden Tag/ oder in dem scheinendem Stand (so die hochgelehrten Schulen Statum morbi nennen) der Kranckheit verfallet/ vnd gut ist? lasse ich über zu Urtheilen/ auß dem/ was oben von Bäälen § 12. gemelt worden. Warumb Hyppocrates der Alt- vnd Groß-Meister der Medicin Section IV. Aph. 49. vnd sect VII. 73. das verfallne Gehör neben andern vor tödtlich zwey mal fast gleich außruffet? ist leichtlich zu erachten; weilen

len auß Abgang der Lebens-Geister / das Trümmlein sein Stärre so die Medici Tonum nennen/ verlohren / vnd weich worden/ darumben kein Empfindlichkeit mehr / deß äussern Schalls kan geschehen. Mehrers wird in Prognosticis zu sehen seyn.

§ 15.

Peterschen/ rothe Flecken/ Kinder-Fleck/ Kuseln / vnd Kinds-Blatern.

Daß wir hier zuziehen Kinder-Fleck/Blatern/ ꝛc. vnd gleichsam vnter die Zahl der Peterschen / so allzeit in hitzig anstekenden Kranckheiten sich sehen lassen/setzen? ist die Ursach; weilen sie gantz ein gleiche Beschaffenheit/ an der Ursach / Herkommen/ vnd Hervorgehen/mit jenen haben : auch offt so gefährlich / ja! besonders in grossen Menschen

schen weit gefährlich- vnd anstecken der/ mit eben dergleichen grossen/ wüttenden Fiebern seyn/ als jene. Dahero/ eines auß dem andern zu schliessen/ damit man nicht grosse Umbschweiff in gleichen Sachen machen dörffe/ haben wir selbe dahero setzen wollen.

Nun die Petetschen seynd nichts anders/ als lautere/ von verwirrt- dickern/ oder zerrunnen (vnd also durchzuflüssen vntauglich gemacht) flüchtigem saur- scharffem Blut verursachte/ vnd im gantzen Leib/ gleich denen Fleh-Biß-Masen häuffig erscheinende Verstopffungen/ der haar-dinnisten Blut-Aederlein/ in welchen solches stehen bleibt/ Zöhret/ auffgetriben/ vnd von hintennach kommenden Blut/ also sichtbar herauß gestossen

wird; dardurch die äusseristen Gefäßlein endlich gäntzlich auffgesprengt werden/ vnd das Blut vnter dem Ober-Häutlein deß Fleisch kleinister Tropffen Weiß außgerunnen herauß erscheinet/ ein Zeit die Farb behaltend/ nach vnd nach aber (sonderbar/ so die Petetschen schön roth Scharlachfarb/ vnd das Blut mehr vnd mehr an inneristen Bewegung vnd Trib zunihmet) mittelst der Außdämpffung dieselbe verliehret/ vnd endlich/ als gelbe Fleck/ verschwindet.

Eben diß seynd die Ruseln/ oder jene rothe Fleck denen Kindern gemein: vnd geschiht eben auff solcher Weiß/ seynd eben auch dergleichen vnter dem Ober-Häutlein [Cuticula] erscheinend-zertrenn- oder gerunn- vnd auß ihren Gefäßlein außgestossne

Bluts-

Bluts-Tröpfflein. Ja! mit Außnahm eines kleinen Unterschids der Ursach / dörffe kecklich sagen / daß die Rußlen oder Kinder-Fleck/nichts anders/als Kinder-Petetschen / die Petetschen aber in grossen Menschen / Kinder-Fleck oder Rußlen seynd: also vnd dergestalt gleich / daß ich zweifel / ob ich einen Außnahm machen solte. Dann wann ich die Cur betrachte; so muß ich eines wie das ander / in Kindern so wol als grossen Menschen vorkehren. Betrachte ich die Ursach: so ist in Kindern / vnd deren Flecken eben auch die / auß verderbter Nahrung entstandene / flüchtig- das Blut verwirrend- verdickend / oder zertrennend- oder mittelst den eingezognen Lufft / oder nächster Berührung ererbter Säure jene Ursach.

Betrachte ich die Zeit / wann solche pflegen zu kommen? so finde ich widerumb / daß ein warmer Sud- und kalter Noord-Winds-Wechsel / dann der Frühling / der spate Herbst / oder die letzte Winters-Zeit / solche Zeiten seynd; in welchen eben gleiche Ursachen (wie unten verstanden soll werden) entstehen im Leib / so die Kinds-Fleck so wol als Petetschen mit Fiebern / ꝛc. erwecken können. Betrachte ich die Zeiten der zwey Kranckheiten? so seynd sie widerumben gleich: dann im vierdten Tag gemeiniglich / lassen sich die Kinds-Fleck eben so wol / als die Petetschen sehen / so anderst die Kranckheit zum Guten außschlagen solle. Innerhalb vierzehen höchstens ein und zwaintzig Tägen ist das Ubel / in einem so wol als an-

andern vorbey; mindisten die Gefahr. Mit einem! gleich ist der Harn: gleich die Schweiß-Mittel: gleich die Haltung/ und Verhüttung deß Kalten/ die Gefäß/ und das darinn behaltene schwach lauffende Blut/ und Schweiß Löcher druck- und zusammen rumpffenden Luffts. Gleich ist widerumb die Ursach zum Bessern/ die auffgestandne innere Bewegung nemblich/ deß Bluts: mittelst welcher biß 4. 5. oder höchsten 7. Tägen/ die scharff-flüchtige/ 2c. Ursach/ in etwas vom Blut gesondert/ und nach und nach/ durch auch etwas erkräfftigten Umblauff desselben/ anfanget in die äusseristen Gefäßlein häuffiger abgelegt zu werden/ und beyderley Fleck also hervor zu brechen. In Summa! alles ist gleich; als die Cur zum

Theil

nicht: indem man denen Kindern keine Adern pflegt zu eröffnen: welches auch (GOtt Lob) höchst verträglich hier zu Land: und wolte GOTT! daß diser Mißbrauch auch nicht in Petetschen wäre eingeschlichen; wurden gewiß eben so wenig in disem/ Leuth sterben/ als Kinder in Kindes-Flecken. Vil darumben seynd in der kühlen Wohnung/ der allgemeinen Mutter; vil aber hingegen/ sitzeten noch auff der Schooß derselben/ GOTT die Ehr vermehrende; wann nicht das verfluchte (ich sage unzeitliche) Blut-Lassen wäre. Endlich ist auch der Namen nicht gleich/ und die Jahr: zwischen disen/ wird ein Vernunfft-Erfahrung gelehrter Medicus selbst den Unterschid machen können/ beynebens ist es ein Leib/ ein

Blut/ein Ursach/ ein Kranckheit/ ein Cur/ein Haltung in der Kost ꝛc. Mehrers erwege der geneigtiste Leser selbst/ob dem nicht also sey?

§ 16.

Von der Kälte.

Unter andern Zufällen / so die Fieber mit vnd bey sich haben/ seynd darumben nicht die Letzte/ Hitz vnd Kälte / weilen wir solche auff die Letzt geschoben; sondern fast die Erste. Ja! ehe sich andere hervor thun / haben dise schon offt / sonders die Kälte / genugsam gewüttet : also zwar! daß solche ins gemein / gar vor die gewissiste Zeichen der Fieber gehalten werden. Wir lassen aber dise/als Zeichen der Fieber vor diß mal / allhier vnberührt / vnd an sein Ort dahin gestellt seyn: betrachten solche bloß als Zufäll/ auch vmb zu sehen / woher / vnd

wie

wie dann solche höchst-wunder-
lich zu empfindende Sachen/
verursacht werden. Darumb
erstlich von der Kälte.

Wann wir betrachten/ vnd
in acht nehmen/ daß ein Sach/
als (Gleichnuß weiß) ein Milch
vom Feur [a] entfernet/ minder
warm empfunden werde; so
werden wir nicht in Abred stel-
len können/ daß ein/ von reinist-
vnd Beweglichisten deß Luffts
[b] minder innerist bewegtes
(das ist) an seinen vnterschidli-
chen/ auch widrigen Theilen/ an
vnd in sich minder vntereinander
tribnes Blut/ eben auch (Ver-
nunfft vnd Erfahrung mässig)
min-

[a] Welches wegen vnbeschreiblicher Rei-
ne vnd schnellisten Beweglichkeit/ alles durch-
tringet/vnd innerist beweget; auch nichts an-
ders ist/ als ein Fluß deß reinisten Weesen/ oder
die Seele deß Luffts. [b] Welches dem Feur
gleich/ alles innerist beweget/ vnd erhitzet.

minder warm empfunden müsse werden. Und so wir weiters in acht nehmen wollen! daß ein siedendes Wasser oder Milch/durch Zumengung in genugsamer Maß eines/ nicht in gleichem Grad erhitzten Wassers/oder Milch; der Sud/ gleich vnter einmal gestellet/ vnd auff ein Zeit verhintert vnd gemindert werde? so wird auch vmb so vil leichter zu verstehen seyn/ wie/ vnd daß ein saur-scharffe Feuchte/oder sperr-saurer roher Schleimb/ oder aber eingemischte Fäullungs-Schärffe / so dem / in gesundem Stand (deß Leibs Maß nach) höchst inneriſt bewegt- verdinnt- geflüchtig- hitzig- gleichsam wallendem Blut / auch in gnugsamer Maß gleichsam vnter einstens beygemengt worden/ daß selbe in sothaner seiner inneristen Bewegung / Hitz/

vnd ordenlichen Wallung verhindere/ mindere/ vnd verwirre? vnd folglich denen empfindlichisten Theilen/ deß Gefäß-vollen Leibs/ wodurch es flüsset/ oder vil mehr/ wegen Zertrenn- vnd Verdickung kriechet/ solche seine geminderte innerliste Bewegung oder Hitz/ gleich einer Kälte/ eindrucken/ vnd zu empfinden geben müsse. Dannenhero kein sonderbare Beschreibung vmb weitläuffiger zu verstehen zu geben vonnöthen sihe/wie oder was Gestalten die Kälte verursacht werde? sintemalen leichtlich selbst zu schliessen; daß ein sothan von Saur gleichsam auff einmal überladen- vnd andurch in innerister Bewegung zimblich ersteckt- folglich an der Hitz erloschen- vnd langsam lauffendes Blut/ nicht allein könne/ sondern müsse

dem

dem Gemüt jene also geartheté Empfindlichkeit/gleich ob die gröste Kälte obhanden wäre/ eindrucken; vnd so lang verspührt werden; wie lang die innerisste Bewegung also vnterdruckt verbleibet. Sonderbar aber vmb so vil mehr/ weilen die Verwirrung deß Bluts machende scharffe Ursach/ (die minder bewegt/ also kalt/ schwär/ vnd rohe Säure nemblich/ so mit dem Blut herumb geführt wird) die Theil deß Leibs/ bey langsamen Umbtrib deß Bluts (in welchen sie ihre kalt/ schwär/ vnd sperr-saure Stahel mehristen an vnd in dieselbe anzuhengen vnd anzusetzen/ Zeit genug gewinnet) naget/ beschwäret/ zusammen rümpffet/ vnd also fast die mehriste Empfindlichkeit einer Kälte dem Gemüt eindrucket/ Erstlichen!

An-

Anderten: weilen die Lebens-Geister/so wol schon gegenwärtige in Gefässen/als sonderlich jene wenige/ so in nicht gar erloschner inneristen Bewegung deß Blus/ außgearbeitet/ und mit denen reinen vorigen vermischet werden/ eben dem Blut gleich scharff und schwär/ und mit sauren Stahlen verwicklet: (darumben sie auch langsam bewegt werden/ wie auß denen gebrochnen Leibs-Kräfften und Unbeweglichkeit desselben abzunehmen) so müssen solche ihre eigne/ groß und klein zässericht Gefäß/ mit denen das Fleisch deß Leibs voll und dick ist/ nagen/ beschwären/ und/ neben dem/ daß sie wegen ungleichen Einfluß besonders in die untere Kühn bewegende Fleisch-Meissel/ da/ und in gantzen Leib einzittern/ (darumben

das

das Zahn-Klappern) verursachen/ auch jene Empfindlichkeit der Kält vermehren : eben also wie im Blut beschriben worden.

Und drittens : weilen das Blut in seiner / dem druckenden Lufft/ gleich-waagig- entgegen-haltenden flüchtigkeit/und Kräfften gebrochen; so muß ja nothwendig bey sothaner Beschaffenheit deß Bluts/ und Lebens-Geister/deß Luffts/ seyn allzeit (wie oben von der Druckung deß Luffts erwisen) kühl-machende von Orts Bewegung/ anjetzo aber vorgewichtige Druckung/ umb so vil mehr auch kälter empfunden werden; wie vil mehr die Kräfften gebrochen/das Blut verdicket und geschärffet/ und die Blut- und Lebens-Geister-Gefäß auffeinander gequetschet werden? darumben nachmalen/ auß

zu-

zusammen kommenden fallen di=
sen dreyen Ursachen (deß ver=
wirrt=scharff=saur=verdickt=min=
der innerist bewegt=und erkal=
tet=nothwendig langsam lauffen=
den Bluts/ dergleichen Lebens=
Geister/ und vordruckenden Lufft
nemblich) zu Anfang deß Fi=
bers/ eine/ nach Maß der Ursa=
chen/ mehr oder mindere Käl=
ten muß verursacht/und empfun=
den werden : welches auch auff
jetzt besagte Weiß geschiht : und
nicht anderst geschehen kan. Ich
hoffe es solte klar genug an Tag
geleget seyn/ wird auch jeder/ (so
er anderst diß/ mit nicht schiessen=
den Gemüts=Augen anblicket/
sonder genauer auffsihet) fin=
den/ sehen/ und endlichen
bestättigen müssen/
daß dem also
sey.

§ 17.

§ 17.

Von der Hitze.

So lang nun also die innerri-ste Bewegung / die Kräfften deß Bluts / von der kalt-machenden Ursach überladen / überlegen / unterdruckt / und in so vil gemindert verbleiben / daß selbe / so nach weilender Kälte geschiht / umb sich herauß zu wicklen / wider die Ursach sich zu bemeistern unaußsetzlich bemühet; in so vil aber / noch nicht ergeblichen widerumb angewachsen / daß sie durch Hitz empfunden kunte werden / fruchtloß geschiht? so lang gewehrt / und haltet an die Kälte. Umb so vil auch länger / wie vil mehr / oder schleimiger die Ursach. Widerumb umb so vil harter / je schwär und sperr- saurer- schärffer die Ursach. Wann dann aber mittler Weil / das Reiniste deß Luffts / durch

durch vnauffhörlich-widerholten Stossen/ Tringen/ Anschiessen/ vnd Suchen/ sein alte/ordenliche freye Ort sich zu vermehren/ vnd vngehindert widerumb durchzustreichen im Blut allgemach anfangt zu überkommen; als fangt gleich auch an/die Kälte nach vnd nach sich zu verliehren/vnd in die Hitze zu verwechslen. Welches darumb geschiht weilen durch anfangen wachs- vnd zunehmend-inneristen Bewegung/ die rohen/ schwär vnd schleimigen/das Blut verwirrend- vnd die inneriste Bewegung erstickende Theil/ auch nach vnd nach verdinnert vnd auffgelöst werden. Und weilen die inneriste Bewegung mehr vnd mehr zunihmt/ auch widerumb den höchsten (dem Blut erträglichen) Grad zu erlangen tracht; jene ermelte Theil aber (ob sie schon

mithin auch mehrers erhitzt werden/jedoch aber/wegen noch nicht gnugsamen Dinne oder Tauglichkeit/ (entweder) oder nicht gnugsam noch im Blut vermehrten reinistem Weesen deß Luffts/ und erholten Kräfften) nicht können vom Blut gesondert/ sondern mit selben herumb geführt werden/ und andurch das Blut noch beschwärn/ verdicken/ und dessen/ dem in gesunden Stand gleichem schnellistē Umblauff/noch in einen langsamen (jedoch was geschwindern als in Kälte/wegen schon geringert und verdinnerten Ursach) verweilt behalten. Als müssen selbe durch iñeristi angewachsnen Bewegung erhitzt geschärffte Theil/ bey sothan langsamen Umblauff heiß/ gleichwie sie in Kälte noch unbewegt/kalt/empfunden werdē.

Biß endlich nach und nach

je=

jene Theil/ mit stäts zunehmenden inneristen Bewegung/ vnd erkräfftigtem Blut/ durch den Schweiß mehristen nach vnd nach/ in so vil gemindert worden; daß die übrige noch im Blut in wenigeren Zahl stehende Theil alsdann leichtlich/ mittelst auch stäts schneller vnd schneller erwachsendem Umblauff deß Bluts/ ꝛc. können/ da oder dort hingebracht/ vnd entweder durch häuffigen Schweiß/ oder Harn auß dem Leib die mehristen/ vom Blut gesondert/ vnd außgestossen werden.

So bald nun dises anfangen geschiht: alsbalden fanget auch an die Hitz minder empfunden zu werden: bloß vnd allein auß Ursach! weilen das Blut von jenem frembden Last/ mit welchem es beschwärter langsamer

mer vmbzulauffen getrungen wäre / entbunden worden; vnd anjetzo widerumb sein schnellen Umbkreiß / gleich in gesundem Stand erobert hatte. Darumben auch die Hitz / als welche in jetzt ring- vnd schnell vmblauffendem Blut / weit grösser vnd höher / ja nach Vertrag deß Leibs / in seinem vorigen höchsten Grad / welchen wir (angesehen / daß im Menschlichen Leib / kein in achtem Grad steigende Hitz / mit stehender Gesundheit / vertragen könne werden) nur in vierdten setzen / gestigen; weit minder / gantz annehmlich / vnd nicht also brennend wie in Fiebern / empfunden wird: so alles die einige / die Zeit vnterzuckende Schnelligkeit deß vmblauffenden Bluts verursacht.

Dessen werden wir genug-

sam erfahrlich gewahr in folgendem Beyspil: so wir nemblich ein glüende Kohlen nehmen/ und fahrn mit selben schnell die Flache der Hand über/ daß derselben höchste Hitz gantz gelind empfunden werde: dahingegen aber mit einer nicht glüend/sonden (gesetzt) halb glüend: warmen Kohlen/ sachte und gemach über die Hand gefahren wird / so wird jene halb glüend: gemach über die Hand gezogne warme Kohlen/ umb vil grössere Empfindlichkeit der Hitz/ als die wiewollen höchst=erhitzt glüende schnell über die Hand gezogne Kohlen/ verursachen. Darauß wir klar abzunehmen haben/ daß jene Hitz in Fiebern/ welche minder ist als in gesundem Stand/ einig und allein wegen langsamen Lauff mehr und häfftiger empfunden werde/ als die höchste in schnellistem. Da:

Dahero die Meinung beson-
ders der jenigen / so mit nächster
schön-scheinenden Einreimungen
sich bethören lassen / falsch / und
gäntzlich gefällt / so darvor / nur
wegen empfindlich mehrern Hitz/
halten/es hab dise/widernatürlich
die natürliche an Grad überstigē.
Welches niemalen ist / niemalen
seyn kan! es seynd alsdann Fieber
was immer vor eine wollen / o-
der auß was immer Ursachen
erweckt. Ist niemalen/ so lang
die Fieber/ Fieber seyn/ gewesen;
wird auch nimmermehr werden:
sondern bleibt allzeit fest gestellt/
daß in Fiebern/ ein minder / und
nicht mehrere Hitz sey. Wel-
ches ich / theils auß Vernunfft-
Griffen / theils auß Erfahrung
gleich erweise. Und erstlichen
Vernunfft nach! damit wir kurtz
durchgehen/ sage ich.

Wann die Hitz in Fiebern grösser wäre als in gesundem Stand / so müste die innerliche Bewegung deß Bluts / welche die einig Hitz-machende Ursach / auch grösser seyn? dise aber ist / und kan in Fiebern niemalen grösser seyn! also auch die Hitz nicht.

Erweise den anderen Theil. In Hitz der Fieber ist das Blut allzeit verwirrt [laut Vernunfft / und der jetzig mehristen Hochgelehrten] in verwirrtem Blut aber / welches andurch verdicket / oder zertrennt und eben auß obigen Ursachen einer / untauglich worden / wird das Blut (gleich wie ein Feur mit Sand / Wasser / oder Oel überladen erstickt wird) auch erstickt / und also gemindert? also folgt / daß andurch die Hitz gemindert und nit gmehrt sein muß. Die Erweisung deß andern Theils

ist

ist angeregt Gleichnuß weiß; und erweiset sich in dem / daß alles der natürlichen Haußhaltung / (wie selbst bekant) verwirrt und gemindert sey in Fiebern. Also bleibt die Folge wahr / daß die Hitz in Fiebern auch nicht grösser sey und nicht seyn kan.

Und gesetzt / wann die Hitz in Fiebern vermehrt wäre / in der Sach selbst / über den gesunden Stand / gesetzt über den 4ten in 5. oder 6ten gestigen / so muß ja nothwendig auch vermehrt seyn die inneriste Bewegung als Ursach? dise aber ist nicht / und kan nicht über den vierdten Grad (welchen wir im Leib den höchsten / und das Mittel-Punct oder Centrum der Hitz nennen) gestigen seyn / also auch die Hitz nicht.

Dann wann die inneriste

Bewegung also gestigen wäre: Erstlich! müste nicht allein die Hitz/ sondern auch die übrige auß derselben vnd von derselben folgend- vnd henckende Nutzen vermehrt vnd gestigen seyn? dises aber ist noch von der Hitz zu reden/ wie erwisen/ noch von denen übrigen zu erfahren/ also ꝛc.

Dann neben der Hitz/ müssen auch die Lebens-Geister vil vnd vmb sovil reiner/ flüchtiger vnd vmb so vil häuffiger seyn/ die Bewegung deß Leibs auch so ring/ das Blut vmb so vil dinner/ der Trib desselben vmb so vil schneller/ das Gemüt vmb so vil heitterer! alles dises finden wir in Fiebern aber nicht/ sondern deren Statt das Widerspil! weniger/ vnreinere/ dickere/ säuere Lebens-Geister/ gebrochne Leibs-Bewegung/ dickeres Blut/ lang-

sa-

samen Umbtrib/ vnd betrübt/ beschwärt vnd schmertzhaffte Empfindungen/ 2c. also ist die Hitz auch nicht gestigen / 2c.

Anderten. Wann die Hitz also gestigen wäre / folgeten nicht allein nicht dise Ungemach / vnd deren Statt die Nutzen vnd kein Kranckheit / sondern die innerliste Hitz-machende Bewegung vnd Hitz hätte kein Maaß / welches nicht seyn kunte vnd die Gesundheit niemalen vollkommen wäre/ wie sie ist im vierdten Grad: dann die Hitz steigete fort vnd fort/ dises aber zu verhütten / ist die Druckung deß Luffts; welche im Leib die innerliste Bewegung nur in seiner gewissen Maß last anwachsen: dahero kan mehrmalen nicht seyn / daß die Hitz über den vierdten Grad / vnd also höher gestigen/vnd vermehrt solte

te seyn. Leyder! wir müssen nur gar zu gewahr werden / wie sehr die Luffts-Druckung die inneriste Bewegung in Schrancken halte! also zwar / daß sie dieselbe offt auß kleiner gewunnen Vorwaag in so vil zusammen druckt endlich / biß dieselbe mit zusammen drucktem Blut / gar erstecket wird. Also kan es auff keinerley Weiß seyn. Noch zu besserer Erweisung!

Wann die Hitz grösser wär in Fiebern / als in gesundem Stand (in der Sach selbst verstehe / nicht der Empfindlichkeit nach) so müste ja gleich die erste Hitz nach der grossen Fiebes-Kält schon grösser seyn / weilen sie schon häfftiger empfunden wird als in gesundem Stand? dises aber wäre nicht allein wider die Lehr der Welt-Weisen / sondern

auch wider die Vernunfft vnd Erfahrung! also kan nicht wahr seyn/ daß die Hitz in Fiebern grösser sey: Erweise den andern Theil

Dann wann dem also wäre/ daß nemblich jene erste oder im ersten Grad nach der Kälte gestellte Hitz/ (pur der Empfindlichkeit nach grösser empfunden) in der Sach selbst vermehrt vnd grösser wäre als in gesundem Stand den vierdten Grad/ so folgte daß ein äusseristes vnmittelbar auff das ander folgen könte? daß das jetzt in Kält verdickte Blut/ gleich im ersten Grad der Hitz/ schon das dinniste müste worden seyn/ ja dinner/ als in gesundem Stand selbst! daß die jetzt in Kälte ersteckte/ in zimblich mindern Grad abgestigen innerіste Bewegung/ gleich

im ersten Grad der Hitz / auch über den vierdten Grad schon dinner/ vermehrter/ vnd vmb so vil freyer gestigen wäre? dises aber alles kan nicht seyn / wie selbst bekant / ꝛc. also kan noch vil weniger seyn / daß gleich die erste Hitz nach der Kälte (welche ebnermassen ein solches äusseristes wäre auff die Kälte / wie erwisen) solte grösser seyn; ob sie auch schon häfftiger empfunden wird. Auch die in andern vnd dritten Grad gestigne Hitz ist nicht grösser / ꝛc. weilen selbe Grad der Hitz / zum höchsten steigende Mittel-Grad seyn : das Mittel aber ist allzeit vmb so vil minder/ vmb wie vil weiter es vom höchsten Grad abgelegen; also ist die in andern vnd dritten Grad steigende Hitz in Fiebern auch nicht grösser / oder den vierdten Grad überstigen.

Daß

Daß aber dise Grad-weiß steigende Hitz in der Gesundheit ihren höchsten Grad habe / und dahin / und in kein andern / widernatürlich- in der Sach selbsten oder Ursach nach / über die Gesundheit erhöchten Grad steige? ist nicht allein gewiß / als nothwendig. Gewiß! weilen sie im ersten / andern oder dritten Grad noch ein mindere Hitz erwisen ist / und weilen sie minder! jedoch aber weiter und höher steiget / wie in Fiebern zu erfahrn; so muß sie nach ihren vollkommenen Grad / nach ihrem Centrum oder Mittel-Punct / steigen : vollkommener Grad aber der Hitz in Menschlichen Leib ist kein anderer als der Vierdte / also steigt die Fiebers-Hitz gewiß / und nothwendig in disen. Weilen in disem Grad derselben Ursach die

innerifte Bewegung auch wide-
rumb vollkommen worden / vnd
alles vollkommen / was immer
zur Gesundheit gehörig : will
verstanden haben / daß die Ursach
der Fieber gäntzlich auß dem
Blut vertilget sey / darumb alles
widerumb in sein alten Stand :
daß etwas wenige Kräfften ge-
brochen will nicht sagen oder be-
nehmen / daß die Gesundheit dar-
durch alsdann nicht solte vollkom-
men seyn. Ist zu wissen / daß
der Grad der Vollkommenheit
auch grösser vnd kleiner sey. Al-
so ist / bleibt erwisen / vnd muß
wahr seyn / daß die Hitz in Fie-
bern minder vnd nicht mehrer
seye.

Wird auch ferner auß Erfahrung
erwisen.

Wann die Hitz in Fiebern
grösser wäre / wurde man nicht
hi-

hitzige Schweiß-Mittel anwenden: dises aber geschiht / vnd muß geschehen / also kan die Hitz nicht grösser oder mehrer seyn. Man gibt ein zu schwitzen / Theriac, Electuar. Diascord. Fracastor. Myrrhen / man braucht Erdrauch-Wasser / Müntzen-Wasser / Lindenblüe-Wasser : alle dise Sachen seynd hitzig / besonders die obigen / vnd dise Sachen wurden nicht eingeben / oder gut thun / so die Hitz vermehrt wäre; sintemalen solches ja närrisch wäre? gleich ob ich ein brennenden Stadl mit Bech löschen wolte; also kan ja die Hitz nicht vermehrt seyn.

Auff dises wird ein Naasenwitziger gleich versetzen / wann man dann rechte Mittel angekehrt hat / so hat man auch die Ursach gewist warumb! wär also nicht nöthig gewesen hier vil

Fe-

Federn zu stumppen. Wisse aber! daß man gewist hat auß Erfahrung/warumb? vnd nicht auß jetzt entdeckter Ursach! dahero ist nöthig genugsam/ daß man einmal die Spiegel auffsetzet/ weilen bißhero auß pur diser mehrers empfindlichen Hitz die Mehristen übel geurtheilt haben/ solche komme auß solcher Hitz-machenden Ursach/ welche zu demmen. Aber weit gejrrt! wie übel geurtheilt worden/ also hat man curiert.

Man kunte einwerffen: Es werden auch kühlende Mittel in hitzigen Kranckheiten vnd Fiebern geben! also ist die Hitz noch grösser/ vnd nicht kleiner oder minder:

Erwisen. Man gibt denen Krancken das Ungarische Pulver/ Corallen/ Perlen/ vnterschid-

schidliche Edlgstein-Pulver / 2c. dise aber seynd erdene / folglich kühlende Mittel also / 2c.

Antwort. Dise seynd / angesehen daß es meistens jrdene Theil seynd / zwar kühl: aber werden nicht darumb geben / daß sie solten kühlen / von rechtschaffnen Doctorn; thun auch nicht gut darumben / weilen sie kühlen: sondern weilen die jrdischen Theil derselben die Säure an sich ziehen: mithin das Blut von selben entbinden. Darumben nachmalen dasselbe geringert / und tauglich gemacht wird zur neuen widerumb sich erholenden inneristen Bewegung / welcher wir in Fiebern allzeit / so wir recht curiren wollen / auff den Fuß helffen müssen. Folgt also nicht / daß wegen jenen erdenen Mittlen / weilen sie in Fiebern geben

wer-

werden / die Hitz grösser seye. Anderten seynd dise jrdene Mittel begabt mit etwas saur versüssendem Saltz : ein saur versüssendes Saltz (so es von andern Theilen gereinigt wird / wie es im Leib geschiht) ist aber allzeit flüchtig / was flüchtig beweglicher / was beweglicher / hitzig : dahero seynd sie auch / neben deme / daß sie die Säure einnehmen dessentwegen tauglich in Fiebern / und nicht weilen sie kühlende Theil mit sich haben ; darauß widerumb folgt / daß die Hitz nicht mehr sonder minder seyn müsse. Es wäre noch mehrers zu reden von ein und andern / allein kan man auß disen bißhero vorgelegten Erweisung schon verstehen / daß die Hitz in Fiebern nicht mehr sondern minder sey. Lassen also wegen Enge deß Wercklein /

dem

dem geneigten Leser mehrers anheimb gestellt. Jetzt bedencke ein kleines/ woher der Fäller kommen? woher solches Metzgen und Mördern kommen bißhero! warumb er noch daure? als eben darumb/ weilen man biß dato noch die recht gründliche Ursach nicht erkennet/ ja hart näckig nicht erkennen will. Besonders jene/ welche wenig verstehen/ denen es gar nicht anderst in Kopff gehen will/ als was sie ihnen einbilden. Ach GOTT! was manch junges Blut/ so noch heutiges Tags frölichen Athem ziehete/ hat wegen disen Fäller über die Klingen müssen; werden auch noch/ wegen Hart-näckigkeit/ daß sie disen Fäller nicht erkennen wollen/ in der Schlacht ligen Was ist Wunder! daß der gemeine Ruff gehet/ der jezund

zund von hitziger Kranckheit er-
griffen wird / der richte sich zum
Todt! es ist auß mit solchen:
sonderbar hier in Botzen. Herr
Doctor Sokold: seeligen Ange-
denckens / so in gemein hier in
Botzen Böham genennt wurd /
hatte gantz wol gewust / gantz
wol erkennet : daß in hitzigen
Kranckheiten sonderbar / die Hitz
nicht vermehrt / sondern vermin-
dert sey? welches er sich gegen
mir verlauten lassen / vnd solches
vor neun Jahren auß seinem
Mund selbst gehört : jedoch sel-
big malen / weilen er etwas ge-
spährig im Vertrauen war / nicht
außnehmen können / was er ge-
wolt : biß ich endlich über meh-
rers Nachdencken / vnd durch
Liecht eines hochgelehrten Pfal-
tzischen Authors / so die Hollän-
dischen klaristen Grung-Sätz der

Me-

Medicin lehret/ darauff kommen/ habe auch also meine Curen in Ungarn bey der Käyserlichen Militz mit selbst höchster Verwunderung vnd grossen Nutzen vollzogen. Ermelter Herr Doctor Böham hat eben darumb so glückselig curiret/ weilen er also seine Curen angestellt. Es ist aber alles schon geschehen/ GOTT gebe das Bessere.

Anjetzo haben wir noch disen Stein auß dem Weeg zuwaltzen/ woran sich manche in Curen in Verordnung gelinder- oder häfftigeren Mittlen stossen kunten; an dem sehr vil ligt: massen man zu weilen die Fiebers-Hitz/ als noch häfftiger machen/ ja schaden wurde: vnd dises ist die Ursach zu vntersuchen/ warumb je zu weilen die Hitz schärffer vnd häfftiger in einen/ in andern aber

der gelinder / auch zu weilen län-
ger / zu weilen widerumb in einen
andern kürtzer seye? dessen Ur-
sach aber ist kein andere / als der
Säure Unterschid: dann bald
in disem Menschen ein reinere
folglich schärffere Säure gefun-
den wird / in einem andern hinge-
gen ein gröbere / schwärere / und
in Schleim verwicklete. Da-
rumb auch in einer schleimigen
Säure / nicht so scharff / jedoch a-
ber länger taurend- hingegen a-
ber in einer reineren / schärffer und
kürtzere Hitz empfunden muß
werden. Es ist auch nicht auß-
ser Acht zu lassen / daß sich diser
Unterschid ereignen könne / theils
daß in disen die Ursach vermeh-
ret- in anderen verminderet seye:
widerumb / in mindern Kräfften
ein wenigere Ursach / längeren
Verzug der Hitz / ein mehrere in

standhafftigern Kräfften/ein kürtzern derselben verursache/ darauß leichtlich zu Schliessen/ daß selbiger Gestalten auch die Hitz sich längere vnd kürtze.

§ 18.

Von den Zeichen der Fieber.

Alda gibts grosse Strittigkeiten zwischen den Hochgelehrten/ daß man fast besser vnterlassete die gewisen Zeichen der Fieber herauß zu wahlen. Allein wollen wir doch sehen welches das sicheriste/ vnd niemalen fällbare seyn solte. Hitz vnd Kälte/ ist nicht ohne/ daß sie Zeichen der Fieber seyn/ allein nicht stäte/ allzeit in allen gleich gegenwärtige. Darumben solche vor eigenlich nicht genommen werden können. Unter allen/damit

wir die Weitläuffigkeit umbgehen/ ist das sicheriste der schnell und klein oder schwache Pulß/ disen hat auch Sylvius außerkisen/ in disen finden wir alles was zu einem unfällbaren Zeichen gehörig. Dahero solle diser schnell und kleine Pulß daß einige unfällbare Zeichen der Fieber seyn. Bey gegenwärtigen disen ist allzeit ein Fieber/ ohne disen niemalen ein Fieber zu finden/ oder ein Kranckheit ein Fieber zu nennen. Aber keines Weegs ist sich einzubilden/ daß wir solchen widergewohn/ oder widernatürlich schnellen Pulß/ rc. etwan von vermehrt inneristen Beweg- Wall- oder Zöhrung/ folglich grössern Hitz/ oder stärcker und schnellern Lauff deß Bluts in Fiebern verursacht/ erkennen: wie man biß dato fe-

stig-

stiglicher glaubt / als das heilig Evangelium: nein! keines Weegs! indem solches ja schnur-gerad wider die Vernunfft lauffete: sintemalen in Fiebern niemalen grösser / sondern allzeit mindere Hitz erwisen; darumben solches Urtheil gefällt wäre. Ich frage! ist nicht leichtlich selbst zu erachten / daß ein dickeres Blut schwärer von Hertzen in die Schlag-Adern / durch dise aber in den gantzen Leib hinauß getriben werde? haben wir nicht erwisen / und ist nicht leicht selbst zu muthmassen daß ein flüchtig-ringes Blut die Hertz-Kämmerlein und folglich die Schlag-Adeeren vermöge nach aller Maaß auffzutreiben? darumben auß nachmalen langsamen aber gewaltigen Zuziehung derselben / auch langsam- aber starcker Pulß

ver-

verursacht wird / vnd erfolgt. Wann dann in Fiebern das Blut sein Flüchtigkeit verlohrn / vnd dick worden / so können ja selbe Hertz-Kämmerlein nicht mehr nach aller Maaß wie in flüchtigem Blut / sondern weit minder auffgetriben werden? ja vmb so vil minder / wie vil es dicker worden von selben? werden solche nit mehr auffgetriben / so ziehen sie sich ja auch ehunder zu / vnd müssen nothwendig geschwinder- vnd schwächere Hertz-Schläg verursachen. Ja was ist Wunder! auß solchem dick- vnd saurem Blut / wirden weniger vnd dieselbe zimblich gestahlet scharffe Lebens-Geister außgearbeit / vnd im Leib außgetheilt; daß nicht das Hertz / auß Mangel derselben zum Außtrib deß dick- schwären Bluts / sich öffters zuziehen müs-

se? oder aber / weilen das Blut ein Säure in sich führt / die Lebens-Geister ebenfalls gestahlet / das Hertz zu öffterer Zuziehung gereitzt werde.

Ich glaube! so man etwas genauer nachdenckt was hier geredt worden; man werde allzeit vernunfftig finden / daß ein langsam lauffend- dick- saures Blut / nothwendig müsse ein geschwinden Pulß verursachen. Lasse dahero die Weitläuffigkeit solches mit mehrern zu erweisen / unterwegen : und erklären den Pulß vor das einige Zeichen der Fieber.

§ 19.

Weilen wir bißhero von Fiebern mittel- und unmittelbaren Ursachen gehandlet / das übrige aber / was noch etwann hiehero zu tragen wär / in die Cur ver-

schieben der hitzig ansteckenden Kranckheit / als haben wir auch zum Beschluß nicht weniger der Mühe werth gefunden / daß wir von der seltzamen Unterlassung derselben/das ist/ von der Ursach/ warumben nemblich in ein- zwey- drey- und vier-tägigen Fiebern/ die Zeit / ja Stund zu kommen / so ordenlich gehalten wird? etwas weniges zu reden : massen darauß zu sehen / wie alles dises/ der Umblauff deß Bluts/ so wunderlich vermöge. Dannenhero zu wissen/ daß die Ursach der Unterlassung nichts anders / als da und dort im Leib in Triesen / wo immer solche sich finden/ ein mehrer oder mindere Verstopffungen derselben/von dicker oder dinner / mehr oder minder / gelinder oder schärffern Säure verursachet / seyn : so nach dem Fieber

we-

wegen innerist- angewachsnen Bewegung / vom Blut außge- worffen / und durch gestärckten Lauff desselben / dahin gelegt / durch allgemach der Zeit der Un- terlassung / wider in so vil ange- wachsen / und erkräfftigtern Lauff aber desselben / widerumb auff- gestossen / und in Blut früher o- der später überführt / und gleich- sam auff einmal eingeschittet wor- den. Ist oder seynd nun dise Verstopffungen / von einer zä- hern / schleimig- oder dicken Säu- re / so geschiht auch längere Auß- bleibung deß Fiebers. Als ge- setzt : die Säure sey im vierd- ten Grad dick und zäh / so muß das Blut so lang im Umblauff anlauffen / biß es selbe eröffnet / und bestellt das vier-tägige Fie- ber / 2c. so fort an nachmalen das drey- und all-tägige / 2c. Meh-

rers wird auff gebenen Finger-Zeig der geneigtiste Leser selbst leichtlich finden. Warumb aber ermelte Verstopffungen seynd / vnd seyn müssen? erhaltet sich in der Ursach also; alldieweilen nemblich jene Theil der Ursach / in sich an Gleichheit der Grösse / Kleine / Dicke vnd Dinne vnterschiden: dannenhero die dinniste durch empfind- vnd vnempfindlichen Schweiß / die dickere durch den Harn auß dem Leib kommen können; die dick- vnd zähiste aber / werden vom Blut zwar gescheiden / jedoch wegen Unstaltigkeit auß dem Leib nicht kommen; darumb sie vom erkräfftigtem Blut-Lauff / weckgerissen / vnd im Leib in vntauglichen Orten nidergelegt vnd gesondert werden: weilen aber tauglichere Ort / zu solchen schleimig sau-

mar-

matten Theilen / als eben die Triesen / keine seynd; also müssen solche Theil nothwendig in disen nidergelegt und gesondert werden : werden solche allda / oder ligen allda solche gesondert? daran kein Zweifel / zumalen die Erfahrung in Eröffnung der Todten / so an Fiebern / oder vil mehr überhäufft- angewachsnen dergleichen Verstopffungen gestorben / gelehrt / und gezeigt / daß in disen die Verstopffungen seyn müssen / weilen in disen Triesen nemblich / als Rügglen / Miltz / Därm-Netz / ꝛc. solche gefunden worden / so ist deme auch also / was oben von Unterlassung geredet worden.

Jetzo wäre zwar ordenlich gehandlt / so wir gleich die Weißsagungen / oder das Leben oder Todt vorbedeutende Zeichen / und

die Cur/ ꝛc. dahero stellten: die-
weilen aber vnser Vorhaben vnd
Haubt-Zweck/ nicht die allge-
mein/ noch stäts anhalt- noch
vnterlassende Fieber seyn/ son-
dern das hitzig-ansteckende; vnd
jene/ an der haubt- vnmittelba-
ren Ursach als Mindere von Hö-
hern disen nicht vnterschiden/bey-
nebens auß dem Mehrern/ das
Mindere selbst erlehrt/ erkennt/
vnd verstanden kan werden; als
haben wir vnnöthige Widerho-
lung vnterwegs lassen/vnd gleich
nächst die hitzige ansteckende
Kranckheit/ mit ihren vnterschi-
denen Zeichen der Erkandtnuß
vnd Unterschids/ von andern
Fiebern/ wie auch die vnterschi-
dene mittelbare/ äuss- vnd inner-
liche Ursachen/ dann die Progno-
stica, vnd wol außgeführte Cur/
vornehmen wollen. Der ge-
neig-

neigte Leser beliebe andurch / so etwann ein Unordnung scheinete / wie es dann seyn kunte / indem bald das / was hier zu melten / schon oben geschehen / und was etwann oben seyn hätte sollen / allda geschiht / kein Aergernuß zu nehmen / und solches / wegen Gleichheit der unmittelbaren Ursach der Fieber / vor entschuldiget zu halten. Dahero

Vierdter unnd letzter Theil.

Von der Hitzigen ansteckenden Kranckheit / mit / und ohne Petetschen.

§ 1.

Von Beschreibung diser Kranckheit

Bißhero haben wir die / oder de-

deren (in gesambt genommen) Fiebern Beschreibung / nicmalen außführlich außgeworffen: und dörff sich auch der geneigtiste Leser allhier im letzten Theil/derselben (weilen wir nicht gesinnt seyn/ uns auff Schul-Art auffzuhalten/ daran deme so wenig als übriges Blaudern dem Krancken/ gelegen und nutzlich / ja nur mehr verdrüßlich seyn wurde) getrösten; von darumben solche unnöthige Blätter-Füllung/ wie das Schwätzen zu unterlassen. Wir bleiben schön glatt hin bey unserer bißhero gnugsam verstandnen / und angezognen / aller Fieber unmittelbaren Ursach / und so wir dann endlich Ehren halber ein kurtze Verfass- oder Beschreibung geben solten/so können wir (ohne weiter- Schul Artigen Erörterung) kurtz umb

keck-

kecklich sagen / daß alle Fieber in gesambt genommen / nichts anders / als ein mehr- oder minder verwirrt / demnach auch die innerste Bewegung minderende / Mischung deß Bluts seyn; allzeit zu erkennen / auß dem widernatürlich / oder widergewohnlich schnell / klein vnd schwachen Pulß; dann auß Kälte / vnd den gantzen Leib auß sich ergiessendern Hitz; welche beyde wegen langsamen Blut-Lauff (wie oben erwisen worden) empfunden / vnd die Kälte wegen versteckt- die Hitz aber / wegen widerumb auffwachend- innerist Bewegung deß Bluts / verursacht werden.

Nun der hitzig ansteckenden Kranckheit Beschreibung ist eben dise / weilen sie (ob es schon alte Weiber beschnarchen dörffen) auch ein Fieber; vnterschiden von

andern daß dises Fieber / oder Kranckheit / anfangs gewohnlich als ein reissend gefråssiger Wolff / mit der Schaaf-Haut bedeckt / einschleicht : will sagen / gleich den gelindist / nicht mindiste Gefahr drohenden Fiebern ankommet nachmalen aber über Kurtz / dergestalten håfftig / gifftig ansteckend mit vnterschidlich verånderlich groben Zufållen herausbricht / daß solches zu weilen vil so es ergreiffet / offt in 5. 6. 7. Tågen / vil aber in 9. 11. 12. 13. oder 14. Tågen långist / in die Erden raffet vnd vnterweilen in gewissen Jahren / gleich einer halben Pest / jetzt mit / jetzt gefåhrlicher vnd mehristen ohne Petetschen einreisset.

§ 2.

§ 2.

Von Kenn-Zeichen diser einschleichend- eingeschlichen und schon würcklich wüttenden Kranckheit.

ANfangs gleich / als dergleichen Kranckheiten kommen / seynd solche hart abzunehmen / oder von minder gefährlichen Fiebern (es seynd gleich unterlass- oder anhaltend- stät-wehrende Fieber) zu unterscheiden: weilen sie nicht allein der Ursach / als Personen / Ort / und Zeit nach / sich dergestalten veränderlich gehaben / daß ja Vernunfft- und Erfahrung-selig- hochgelehrtiste Männer schon / wegen seltzamen Veränderungen in Einschleichen derselben / verführt worden / und heut zu Tag noch werden: also zwar / daß man

fast keine sichere Zeichen dersel-
ben bestättigen kan. Jedoch a-
ber haben vns die Hochgelehrte /
etwelche auß Vernunfft vnd Er-
fahrung abgewogene Anmerckun-
gen gestellt/ hinterlassen : denen
nach wir etwas genauer auff das
Gespuhr kommen können. Un-
ter andern seynd dergleichen
häuffig vnd außführlich zu se-
hen/ in jenem edlen Buch / mei-
nes Hochwerthisten Herrn gewe-
sten Professoris & Promotoris,
Ferdin. Carol. Weinhardt von
Thierburg vnd Volänts-Egg /
Proxeos Profess. Ord. in Käyserl.
Unnivers. zu Innsprugg / rc. rc.
Enchiridion novum getitult / oder
vil mehr ein Protocol aller vor-
nehmsten Authorn : Erfahrun-
gen zu nennen; auß welchem ich/
den geneigtisten Leser / weilen di-
ses Buch nicht allen zu Handen
seyn

seyn dörffte/ auch in Latein gestellt ist/ alle jene Kenn-Zeichen Lib. II. de Feb. malig. fol. 400. in specie de signis diagnost. imminent. hujus hostis, so mich auch die tägliche Erfahrung bey der Käyserl. Militz in Ungarn gelehret/ darstelle; welche also sicher/ daß (so sie anderst wol/ vnd niemalen eines allein betracht werden) man sich kecklich darauff verlassen dörffe.

Nun vmb urtheilen zu können/ ob es diser schöne Gast sey/ die hitzig ansteckende Kranckheit nemblich? so seynd in Acht zu ziehen folgende Zeichen/ mit welchen er/ als seinen Vorbotten/ gewohnlich pflegt einzuschleichen: vnd seynd dise. Erstlichen/ so sich der Mensch ohne gebnen/ vorgangnen Ursach/ gleich vnter einstens der allgefallnen Kräfften/

mit

mit einer solchen Müde / vnd zerschlagnen Glidern / nicht anderst / als ob er der Tauer nach von Fuß auff mit Brigel wäre abgemessen worden / beklagt: vnd darauff folgt / stät- vnruhiges Wachen / Unruhe / vnd wunderlich- Glider gebrochne Schmertzen deß gantzen Leibs / dergestalten / daß er nicht Ort vnd ruhige Statt finden kan / wohin er solche / vmb Ruhe zu erhollen legen solle. Der Lust zum Essen ist gäntzlich verlohren: statt dessen ist gleich Anfangs da / Grausen / Neigung zum Brechen; Durst / Sperre / Häntig- Bitter- oder Lettigkeit der Zungen vnd gantzen Munds: zuweilen schmeckt es ihnen auß dem Magen wie faules Holtz / faules Ey: sie empfinden dummen Kopff-Schmertzen / Hitz aber wird kein

son-

sondere/ oder ståte empfunden/ sonder mehrers ein ståter Schauder/ mit vntermischt- aufffahrenden Hitz vnd Aengsten : ist auch noch kein Fieber/ noch auß Harn oder Pulß abzunehmen; indem dise zwey ståts noch dem gesunden Stand gleich/ verspührt / vnd gefunden werden/ ja offt biß in die höchste Zeit der Kranckheit sich nicht vil von gesundem Stand vnterschiden erzeigen. Zuweilen fallt mit vnd bey disen Zeichen / auch gleich Anfangs ein/ ein übel vnd starck rüchender Durchbruch/ weiß vnd rothe Ruhr/ oder aber ein Seitenstechen/ Völle der Brust/ oder auch häfftige Beinbrüchige Creutz- Lenden- Hufft- vnd Armb- oder Bein-Schmertzen. Unter andern ist noch gewisser zu urtheilen/ daß der/ so sich dergleichen

hier

hier erzehlten Zufällen beklagt/ dise Kranckheit auff den Hals habe/ wann schon hin vnd wider dergleichen Kranckheiten eingerissen: oder so einer von dergleichen Krancken/ einen Schrocken oder Grausen gefasset/ vnd ihme darüberhin gleich ein Frost/ Müdigkeit der Glider/ mit Grausen im Magen/ vnd Erbrechen/ oder ein Durchbruch angefallen: oder aber/ so einer kein Grausen oder Schrocken eingenommen von dergleichen Krancken/ jedoch bey solchen im Zimmer gewesen/ vnd bald darauff sonders ein Grausen vnd Brechen/ mit nachkommend anderen/ erfolgt; ist es ein niemalen fällbares Zeichen/ daß er ein vnglückseliger Erb derselben Kranckheit worden sey. Bey disen vnd dergleichen Anfangs gleich sich ereig-

eignenden Zufällen [so zwar alle beysammen nicht seyn dörffen/ auch niemalen geschiht] ist Zeit bey Vernunfft- und Erfahrung-gelehrten Medicis Hülff und Rath zu suchen/ wo einer anderst nicht will sich selbst in die höchste Gefahr stürtzend/ versaumen: allermassen es jene/ welche sich der Hoffnung bald widerumb besser zu werden/ weilen sie sich nicht sonders übel befinden (aber betrüglich) getrösten/ biß 4ten/ 5ten Tag mit offt zu spater Reu erfahren müssen/ daß nicht allein jetzt erzehlte Zeichen/ sich auff einen Hauffen mehren/ Aergern/ neu-Zufäll anwachsen/ und sie urplötzlich in solchen üblen Stand gerathen/ in welchem/ wie in ersten Tägen/ durch jene taugliche Mittel die Gefahr nicht mehr abgeleint/ und der Häfftigkeit der

Zu-

Zufällen nicht mehr vorgebogen kan werden) sondern auch gar offt erbärmlich das Zeitliche zeitlich zu seegnen und wider vorige Hoffnung zu verlassen/ gezwungen seyn. Darumb sich hiernach jeder/ dem sein Leben als sein Geld-Schatz lieber/ richten kan.

Dise Zufäll nun/ so wir hier erzehlt/ seynd zwar als/ wegen noch hafftenden Kräfften/ sich gelind und nicht sonderlich häfftig hervor tringen kommende Vorbotten ermelten Gastes/ hingegen den auch schon deß Anwesenden/ und im Blut schon sein Quartier geschlagnen: darumb dann denselben Lebens-Rauber/ sich zeitlich mit gewaffneter Hand entgegen zu setzen: widrigen Fall pflegt solcher folgender Weiß zu wütten: und dise Kranckheit/

heit / die ersten Täg schon ver-
strichen / ist von andern gütigen
Fieber also vnterschiden zu erken-
nen. Nemblichen : neben dem /
daß sich die kurtz ernennte Zei-
chen oder Zufäll schon häfftiger
hervor gethan; ist gleich auch
bey Handen das Abreden / Wüt-
ten / Toben / Aengsten / stätes Wa-
chen : beklagen offt ein grausa-
mes Brennen im Leib : die Hitz
ist nicht sonders groß / auch Durst
offt keiner (verstehe wegen über-
häufften Fausen nicht empfind-
lich / annoch aber anwesend) zu
dem doch die Zung kohl-schwartz /
schrundig / vnd gespalten : der
Harn ist auch offt den Gesunden
gleich; bald aber wasser-färbiger /
bald hochroth / bald dick / mit vi-
len jetzt weiß-wolckig / weiß sän-
dig; jetzt ziegel-farb dicken Unflat /
so sich bald in disen setzt / bald in

an-

andern vermischet/ vnd der Harn also trüb bleibt: der Pulß ist etwas schwach/ vnterweilen aber nur den gemeinen hitzigen Fiebern gleich/ welches allzeit ein gewisses Zeichen diser Fieber zu halten. In disen Kranckheiten ist auch ein vnterlassender Pulß zu weilen/ wie ich solches selbst in vnterlassend- so wol als anhaltenden/ sonders disen gifftigen Fiebern gefunden. Der Magen-Schlund/ vnd obrigisten Fleisch-Meissel deß Rachens/ wie auch die Gural ist stäts so trucken/ daß sie offt kein Stimm zu Reden herauff bringen: ja in ermelten Meißlen vnd Schlund hinab seynd die Bräune/ so wol weiß als schwartze/ mit offt grosser Entzündung zu gegen. Bald ist widerumb da ein von Speisen entsetzlicher Grausen/ stäts

an-

anhaltende Neigung zum Brechen/ auch dergleichen stätes Brechen/ indem doch nichts herauff wird gestossen: Lettig- Häntt- oder Bitterkeit/ find sich je länger so mehr nicht selten: jetzt find sich in disem ein/ gleich vom Anfang her anhaltendes Seitenstechen/ mit vnd ohne Außwurff; jetzt vnd zum Ublisten ein Völle auff der Brust in jenem: bald ein vnbeschreiblicher Kopffschmertzen vnd das Hirn-Wütten selbst: bald grosse Schwachheiten vnd Unruhen/ sonders gegen dem Abend/ allwo sich allgemein alle Zufäll ärgern; in dergleichen Krancken sonderbar/ vnterweilen ist der Leib gantz trucken/ vnd kein einiger Schweiß zu spühren: hingegen in einem andern ein gar zu häuffiger Schweiß; der Schweiß auch ist zu weilen

kalt/

kalt / zu weilen natürlicher. In einem jetzt wird man dergestalten Hitz empfinden / daß die Krancke vermeinen / sie ligen im Feur / oder brinnen lebendig. In einem andern dargegen wird kein sondere Hitz verspührt / oder beklagt; darumben auch manche Krancke also gestaltet seyn / daß sie vermeinen sie seynd nicht kranck / indessen aber nächst am Todt ligen. Bald empfinden dergleichen Krancke / äusserlich Frost / und innerlich Hitz; disen ist ein Entzündung im Ingeweyd verborgen. Zum Gewohnlichisten ist bey diser Kranckheit das Vergicht / oder Fraiß: welches abzunehmen / wann / so man die Pulß greifft / die Flächsen sich / gleich als es ungleich starcke Pulß-Schläg wären / rühren; wie auch so sie bald mit den

Hän-

Händen / bald Füssen zucken: die Augen stärr halten / oder gemach groß auffreissend verwen-cken / keuen als hätten sie was im Mund / vnd die Zung vor Zittern nicht herauß heben / oder halten können: dises nun nennet man ins gemein das verborgene Vergicht / oder innerliche Fraiß. Endlich aber schlagt es auß / vnd gemeiniglich vor dem Todt / oder vor die Petetschen / Rußlen / oder Blatern außschlagen. Zu weilen auch weil die Petetschen seynd / aber mit schlechten Nutzen. Ferners findet sich ein / grosser Ruggen- Creutz- Hüfft- vnd Lenden-Schmertzen / beynebens mit erschröcklichem Drucken. Dise Schmertzen aber seynd gemeiniglich die Vorbotten der verborgen / vnd hervorbrechen wollenden Petetschen /

wel-

welche gewohnlich nach dem 4t. als 7. 8. vnd 9ten Tag/ selten den vierdten/ oder vor demselben (vom Tag der Ubel-Empfindung verstehe) sich/ erstlich auff der Brust/ Schultern vnd Ruggen/dann auff dem Bauch/ Füß/ Armben vnd gantzem Leib/ wenig oder selten im Angesicht/ jetzt vil jetzt wenig/ jetzt schön hochroth/ schaarlach-farb gleich denen Flöh-Biß Masen/ (mit Unterschid/ daß sie in der Mitten ein noch höher in der Farb erhebten Tupffen haben) jetzt schwartz/ oder schwartz braun/ vnd gar zu überhäufft/ sehen lassen: ein Zeit verbleiben/ alsdann aber/ als bleich- vnd gelbe Fleck nach vnd nach verschwinden. Dazumalen/ wann die Petetschen herauß sollen/ eben auch also/ so die Kranckheit zu bre-

brechen begunt / ohne Hoffnung / oder Anwesenheit der Petetschen / seynd die Zufäll dergestalten häfftig / der Krancke in solchen Aengsten / gleich ob die letzten Zeiten offt würcklich obhanden wären: welches aber nicht lang dauret / sondern mit außgebrochnen Petetschen / Kinds-Flöck / oder Blatern (in welchen es eben so zugeht) mind- und lindert es sich alles; so anderst die Petetschen / 2c. schön. Widrigen Falls aber ist der Todt der Scheid-Mann. Abermalen geschiht offt ein Naasen-Bluten / dem Frauen-Geschlecht aber kommet der Monat-Fluß / ob er offt schon lang außgebliben / oder kurtz vorhero erschinen: so alles jetz gut / jetzt und zum öfftern schlim ist; sonderbar in schwangern Frauen.

Neben dem daß Petetschen 2c.

herauß seyn / schlagt sich offt ein Durchbruch zu / welcher der Kranckheit baldigs End macht. In disen Kranckheiten werden die Krancken mehristen verstopf-fet seyn/vermeinen auch die Umb-stehenden / es sey derselben grö-ster Schaden / welches aber der gröste Nutzen : sintemalen die Außdämpffung (an dero alles Heyl gelegen) andurch beförde-ret/ durch den Durchbruch/ oder unzeitigen Clistiren entgegen ge-hindert/ und die Gefahr vermeh-ret wird. Dahero acht zu geben/ daß dise nicht gemindert werde. Und zudem ist man nicht versi-chert / ob nicht ein Außschlag zu erwarten / welchen ein gemacht/ oder zufälliger Durchbruch all-zeit verhindert/ und zuruck/ ein-werts gegen Hertzen zieht. Durch den Außschlag werden nicht al-

lein

lein Petetschen/Blatern/ Kinds-Flöck / Streich-Maalen (welche gar offt sich sehen lassen in disen Kranckheiten/vnd rothe Striemmen/ gleich ob man den Leib mit Spiß Gärten gestrichen hätte/ seyn) sondern auch die Tippel/ Bääl oder Bingel hinder den Ohren (so in diser Kranckheit mehrist ohne Petetschen sich zeigen) vnd Carfuncklen/ ꝛc. verstanden / welche ebnermassen durch vnzeitiger Leibs Eröffnung sich besser hervor zu geben / verhindert/ vnd die Gefahr vergrössert / oder ja allererst gezeitiget wird. Und dises seyn die meisten Zufäll/ so vns als Zeichen die hitzig ansteckenden Fieber / von andern zu vnterscheiden dienen können.

§ 3.

Von innerlichen mittelbaren Ursachen diser Kranckheit.

DEmnach wir nun kürtzlich die Beschreibung / die Zeichen der einschleichenden so wol / als schon würcklich wüttenden hitzig ansteckenden Kranckheit / vmb von andern dise leichtlich herauß zu kennen / verstanden haben ; als erfordert die Ordnung / auch die Ursachen diser Kranckheit hinnach zu stellen : welches wir dann in gegenwärtigen zu Folg im Werck zu stellen gesinnet seyn. Damit aber vnter denen Ursachen / der allgemeinen so wol anhaltend- gütig- hitzig- als vnterlassenden / vnd der hitzig- ansteckend- zu sagen gifftigen Fiebern / kein Gemisch Gemäsch

mäsch oder Verwirrung/ dardurch eine von der andern schwär unterschiden wurde können werden/ weilen sie einander nicht vil ungleich seynd/ entstehe/ als haben wir/ umb so vil auch mehr/ weilen daroben von denen Ursachen nur dunckel obenhin etwas angemelt worden/ Ursach mit Gelegenheit genommen/ jede besonder/ und etwas außführlicher/ umb klarerer Verständnuß willen/ zu stellen. Vorderist allen zwar gezimmet sich von der unmittelbaren Ursach einen besondern Absatz/ und dem Rang nach/ vorzusetzen: allermassen aber oben schon sattsam/ auch vil mal widerholter von diser/ und dise außführlich außgesprochen/ neimblich/ daß dise hitzig-ansteckende Kranckheit gleich den andern Fiebern nichts anders als

bloß ein mehrer verwirrte Misch- vnd innerist geminderte Bewegung vnmittelbar sey verstanden worden; als lassen wir solches ferners auch bey dem bewenden / vnd schreitten also ermelter massen zu den mittelbaren Ursachen. Dahero. In Abhandlung von Fiebern insgemein oben / ist angemerckt vnd außgeworffen worden / daß derselben Fieber Ursach dreyerley seye : nemblichen vnd Erstens / ein vnterschidliche Säure. Anderten / ein dinne vnd etwas flüchtig auß Saur vnd einer Fäullung gemischte vnd dem Blut beygebrachte Schärffe. Drittens / ein sperr-saur schwärer Schleim. Nun vmb besserer Verständnuß / vnd Unterscheidungs willen / ist durch die erste / nemblich durch vnterschidliche Säure / ein dinne / jetzt sperr-

saur/

saur / jetzt scharff-saur / jetzt auß disen zweyen gemischt / vnd dem Blut in genugsamer Maß / gleichsam vnter einsten / beygebrachte Feuchtigkeit zu verstehen : vnd machet bloß allein die vnterlassende Fieber / das ist / mittelbar: indem ein solche Feuchte nur ein so grosse Verwirrung deß Bluts ꝛc. bestellet / welche innerhalb wenigen Zeit / mittelst der auffgestandnen inneristen Bewegung / widerumb in die Ordnung / in welcher kein Fieber mehr / sondern der gute Tag verspührt wird / gebracht kan werden.

Durch der andern Ursach / nemblich einer dinn- oder etwas flüchtig / wie oben. Verstehe ich / ein auß Saur / vnd saur-versüß- gesaltzen / mittelst geschehner Fäullung Zehrung dinn- oder etwas geflüchtigt auffgelöste / bald

mehr an Saur/bald aber an saur-versüssendem Saltz vortreffend-gemischte scharffe Feuchtigkeit: welche die anhaltend-ståte hitzig-aber gütig hitzige Fieber/ eben auch mittelbar/ wegen Schärffe/ Menge und Dünne verursachet. Die Dritte belangend/ verstehe ich/ wie es die Buchstaben selbst geben/ und mehrist von äusserlicher Unordnung/ als übrigem Obst/ Uberfressen und Sauffen (Salvo respectu.) entspringt/ darumb die drey- und mehristens vier-tågigen Fieber bestellt. Dises seynd nun die Ursachen/ so die gemeinen Fieber allein bestellen/ und wir solche mit der Cur vergesellschafften oder gegeneinander setzen werden/ werden wir finden/ daß auß disen drey Ursachen dise Fieber mittelbar verursacht werden.

An-

Belangend die Ursach der hi-tzig-ansteckenden Kranckheiten/ oder gifftig-erblichen Fieber/ ist von obigen der Unterschid in dem/ nemblich daß dise flüchtiger / und also das Blut gewaltiger durchtringend- verwirrn/ mithin so gar die Lebens-Geister in Gesellschafft reissen / ihnen sich vermischen / ebenfalls also verwirren / und alle jene Zufäll / so wir schon angefügt/ erwecken/ welche alle nicht/ mindisten nicht in solcher Häfftigkeit und mit solcher Gefahr/ in andern Fieber zu finden.

Wir theilen solche zu besserer Verständnuß auch in dreyerley/ ob schon selbe in zwey Haubt-Theilen begriffen seyn. Und sagen : Erstlichen ist ein Ursach diser Kranckheiten / ein flüchtige in Säure vortreffende Fäullungs-Feuchte/ entweder im In-

gewendt / oder auß äusserlichen eingenommenen dergleichen Geruch entspringend.

Andert.n: Ein im Leib durch Zehrung geflüchtigte höchst-geschärffte Wurm-Fäullung / jetzt ohne / jetzt noch mit anwesenden Bauch-Würmen: wie es die Erfahrung gnugsam lehrt.

Dritten: Und mehristen ist ein Ursach diser Kranckheit / ein flüchtig höchst-geschärffte saur-versüss-gesaltzne Feuchte. Nun auß disen dreyen Ursachen entstehen dise höchst-gefährliche Kranckheiten / welche das Geblüt dergestalten durchtringlich wie oben gemelt verwirren / daß offt vil / wegen schwären Blut gegen disen / springen müssen / oder aber weilen man auß Erkandtnuß der Ursach / widrige Mittel angewendet. Damit

man

man aber gleichwol in etwas erkennen kan/ was es vor ein Ursach deren dreyen sey / und dann gleich taugliche Hülff-Mittel erfunden können werden / so wollen wir jeder Ursach ihre Würckung beysetzen / darauß alsdann ein Theorico-Practicus sich schon zu helffen wird wissen.

Auß der ersten Ursach also / wird das Blut mittelst der flüchtig übermässigen Säure / gewaltig zur Zusammen-Gerinnung wie ein Milch getrungen / und andurch höchst-verwirrt / die Lebens-Geister geschärfft / minder außgearbeit / und die Außgearbeiten mittelst der Säure gebunden.

Entstehen auch in diser Kranckheit / auß diser Ursach / zufällige innere Entzündungen / als in Rippen / und Hirn-Häutlein / &c.

wie auch jene / vnter dem Ober-häutlein gleich als Flöh-Biß-Masern roth heraußscheinende / der kleinisten Blut-Gefäßlein sichtbare Verstopffungen / die Petetschen genannt.

Die andere Ursach / ist zwar etwas gefährlich vnd häfftiger / jedoch lassen sich bey diser Petetschen nicht offt sehen.

Die dritte Ursach ist die gefährlich- vnd häfftigiste: vnd zertrennt / sondert / oder löset die Theil deß Bluts von der Verknüpffung auff / wie öffters in dergleichen Krancken außgelassnen Blut zu sehen / daß solches keines wegs verdickt / weilen die Theil nicht mehr aneinander hangen / vnd in ordenlicher Verknüpffung seyn. Dise Ursach ist vmb so vil übler / vnd nach dem vierdten Tag häfftiger / oder

der wegen allzugrosser Dinn- vnd Feuchtigkeit so alles / Blut vnd Geister zertrennt / heimbtückischer / weilen / wie leichtlich selbst zu erachten / ein dergleichen saur versüsst: gesaltzne höchst durch Flüchtigkeit geschärffte Feuchte / der Eigenschafft nach in sich ziehet / oder schon gezogen hat / auch der reinist vnd schärffeste Saur-Stachel / darumben solche Feuchtigkeit desto gewaltiger vnd vmb so vil gefährlicher; sintemalen ein so than geartete Feuchtigkeit / ein pures Gifft / ja nicht vngleich jener / durch Biß eines in Zorn höchst-verwirrten Thiers / als Adern / rc. dem Blut mittelst der Wunden beygebrachten Feuchte zu nennen / so ebenfalls ein dergleichen Zertrennung im Blut / mit häl-schleichendem Fieber verursacht / vnd bald ein End machet.

chet. Dise von diser Ursach mittelbar verursachte ansteckende Krankheit / pflegt mehristen Anfangs gantz gelind einzuschleichen / bißweilen auch die gantze Kranckheits-Zeit biß zum Todt zu schmeichlen / vnd zu betrügen / mit kein einigem Zeichen deß Außschlags vnterweilen; vnterweilen aber Carfuncklen sich zeigen: vnd werden auch (ausser der vngewöhnlichen gantzen Entkräfftigung oder zerschlagnen Gliederen) Anfangs die ersten Täg keine sondere üble Zeichen verspührt / noch in Harn / noch im Puls / darumb so vil in diser Kranckheit sterben / weilen der Krancke die Zeit vmb vorbiegend taugliche Hülff-Mittel verstreichen lasset / oder der Medicus solche Kranckheit nicht erkennt / vnd also den Menschen versaumet/

met/welches leyder offt geschiht! zufällig auch denen / so höchst-berühmbtiste vnd erfahrniste Medici seyn; was wird erst jenen geschehen / welche nur obenhin gleich denen Marckt-Schreyern/ curiren? welche nicht wissen oder verstehen was ein gemein-will geschweigen ein solches Fieber sey : zu verwundern ist/ daß manches Land/ oder Stadt nicht ein bessere Obsicht tragt / was sie vor eine Medicos hat / indem dises ein nicht schlechter Dings dem gemeinen Weesen schädlicher Fäller/ schnur-gerecht wider die Staats-Politic ist : ja es ist leyder hin vnd wider zu erfahren/ daß so gar den Baadern/ ꝛc. so kein Buchstaben Latein verstehen oder gelehrnet haben / [ich will nicht sagen kein Ursach der Kranckheit verstehen/ dann man-

che

che wollen Doctores seyn oder vil mehr Deutsche N.] gestattet wird / dergleichen Curen vnter ihre Händ zu nehmen. Ich lasse jedem sein freyen Willen / jedoch aber rathe ich / sehe sich einer wol vmb / wem er sich vnd sein Leben vertraue / sonders in disen Kranckheiten / in welchen man stündlich auff die Veränderlich höchst-gefährlichen Zuständ mit zusamm genommenen Sinnen acht zu geben hat. Allhier haben wir nun dise Ursachen überlegt / glaube auch man werde hierauß finden daß dem also sey / welches die Erfahrung / so anderst ein wenige Vernunfft-Lehr der Medicinischen Wissenschafft darbey ist / sattsam wahr zu seyn lehrn wird.

§ 4.

§ 4.

Von äusserlichen mittelbareu Ursachen.

NUn werden wir auch vor uns nehmen die äusserlich mittelbaren Ursachen / umb zu sehen / wie solche dise Kranckheit verursachen. Dises aber / damit es klarer vorkommt / wollen wir mit Ordnung durch die sechs nicht natürlich oder zwischen natürliche Stuck herauß gesucht / vornehmen / welche seynd / 1. Die Lufft. 2. Speiß und Tranck. 3. Bewegung und Ruhe. 4. Schlaffen und Wachen. 5. Die Sachen so im Leib zu bleiben oder hinauß zukommen haben. 6. Die Gemüts-Bewegungen. Nun dise sechs jetzt erzehlte Sachen / werden in Medicinischen Schulen / Latein Sex res non na-

turales, seu necessariæ, zu deutsch die sechs zwischen natürliche / oder nothwendige Sachen genennet darumb? weilen solche zwischen Erhaltung der Gesundheit / und Verderbung derselben / sich als Mittel gehaben; nachdem man nun solche gebraucht / seynd auch solche gut / nutz- oder schädlich: zwar nothwendig und zum Theil unentpörlich / jedoch aber / wie alles Gutes / so es mißbraucht wird / Ubels verursacht / dergestalten auch schädlich der Gesundheit. Hiehero unter die äusserlichen Ursachen / reimete sich gantz wol das Clyma, wie es aller Orten erkennt / und sonderbar von Medicis nothwendig in Acht genommen solle werden / außzuführen / und was dises dann seye zu erklären; alldieweilen aber / ob es schon nutzlich / und denen

Medicis vil angelegen zu wissen/ dises etwas mehrers Blätter braucht/ auch die Herrn Medici solches ohne dem wissen müssen (wåre gut; aber wie vil wissen was ein Clyma sagen will? indem doch der gantze Grund der Cur/ sonderlich in hitzig anstekenden Kranckheiten darauff beruhet) als lasse ich solches vor diß mal hier vnterwegen: (wie wollen jene schon Papier gefaste Beschreibung deß Clymatis der Stadt Botzen vnd dero nåchst anligenden Orten nicht sonderlich groß/ vnd darumb schon eingespickt kunte werden/ gewisser Ursachen aber solches noch hinterhalte) vnd begibe mich gleich zu vorgesetzte sechs zwischen natůrliche Sachen.

Auß disen werden wir abnehmen können/ daß so wol äusser-

als

als innerlich mittelbare Ursachen gleich zusammen treffen / vnd darumb vnser Meinung von disen wahr seyn müsse / an welcher jeder vmb so vil weniger Zweifel tragen wird / weilen er solche Ursachen selbst erkennen / vnd in täglicher Erfahrung warnehmen kan. Dahero erstlich

Von dem Lufft.

Disen gebühret nicht vmb sonst der erste Rang / weilen solcher zur Lebens Erhaltung vnter allen das Nothwendigiste / vnd niemalen zu entrathen ist. Gleichwie aber der Lufft / so er rein / dinn / heiter / von gesunden reinen Orten / vnd Theilen der Welt herwähend / vnd mit reinen vnvermischten / vnverdorbnen Saliterischen Lufft-Saltz reichlich begabt / den Menschen in stä-

ter vollkommenen Gesundheit erhalt; also ist er eben auch derselben höchst-schädlich / so er mit / dem Geblüt / widrigen Theilen angefüllt / und beschwärt ist: oder aber unstät von Orten bald von Mittag / bald Mitternacht oder Abend herblasset. Welcher Wechsel im Leib grosse Unruhe erweckt / indem der feucht-warme Mittag-Wind jetzt das Blut in Bewegung jagt / bald darauff der rauh-kalte Mitternacht-Wind selbes widerumb niderschlagt / mit seinem rauhen sauren scharffen Lufft-Saltz beladet / und mittelst seinem schwären Gewicht die Außdämpffung mindert / daher scharffe Säure / Fäullung / etc. sich versamblen / und dergleichen Kranckheiten entstehen: absonderlich bey jenen / welche wegen unordenlichen Leben / schon verborgnen dergleichen

glei-

gleichen Unrath im Leib herumb tragen. Dergleichen Kranckheiten erfahren wir auch in Jahrs-Zeiten-Veränderungen / wann nemblich auff lang warmen Herbst / gähe Kälte; oder auff ein rauh harten Winter gähe Frühlings-Wärme / so allzeit unstät / jetzt ein Zeitlein warm / gleich aber widerumb kalt ist / einfallt: auch / so kalter Sommer und warmer Herbst / darauff widerumb feuchter Winter folgt; oder aber feuchter Herbst / truckner Winter / und feuchter warmer Frühling einfallt / der Zeiten dise Kranckheiten / jetzt mit / jetzt ohne Petetschen sich ereignen. Im Frühling ist sich dergleichen nicht zu verwundern: indem durch warm eingefallnen / sonders feucht-warmen (wie gemelt) unstätem Frühlings-Wetter/

ter / eben diß / was kurtz vom Sud- vnd Noord-Wechsel angezogen worden / sich ereignet. Und vmb so vil mehr / weilen mittelst steigender Sonn die Erden auffwaichet / die Pfitzen flüssiger werden / vnd die durch Winters-Kält vnterdruckt vnd zusamm gehaltne Dämpff / erhebt / in die Lufft vertheilt / vnd also mittelst disem eingeschluckt / vnd dem Blut / theils mittelst der Einschluckung / theils mittelst deß durch der Zeit etwas mehrers eröffneten Schweiß-Löcher beygebracht / einfolglich solche Kranckheiten erweckt werden müssen.

Beschwärt (wie Anfangs erinnert worden) oder angefüllt / mit vnterschidlich faulen / flüchtig scharff-saur / oder saur-versüß gesaltznen gestachleten fluchtigen Theilen / wird der Lufft-

all-

allwo in Städten die Gassen / mit Kuchel-faulem Unflad besudlet / vnd also auß Unvorsichtigkeit gedult werden : wird auch angefüllt sonderbar mit flüchtiger scharffen Fäullung / in Orten der Schlacht oder Fleisch-Bänck / welche ob keinem oder neben keinem Wasser / sondern zwischen Häusern stehen : vnd darumb ist offt wargenommen worden / auch jährlich zu erfahren / daß der Orten dergleichen Kranckheiten ihren Anfang nehmen. Mehristen aber wird der Lufft beschwärt / von / auß den Marasten sich erhebenden Dämpffen: darumb nächst angelegne also beich-färbig / weilen dise Dämpff kein Saliterisches Lufft-Saltz in sich haben / sondern pure Blut-Beschwär / vnd Faullung verursachende schwäre Feuchtigkeiten

seynd

seynd. Deßwegen dergleichen Leuth / die Nächste an Fiebern / vnd sonderlich diser Kranckheit gefährig stehen.

Unter andern/dem Menschen mit höchst-anfälligen Dämpffen wird der Lufft angefüllt der Orten wo vil Menschen Cörpl halb-vergraben ligen /als im Feld nach grossen Niderlagen vnd Schlachten : auch wo sich vil vnvergrabnen Aaser der Pferdt / ꝛc. vnd andern Thiern befinden/ ꝛc. Nächst an der Ansteckung tauglichiste Lufft ist jener / welcher in Zimmern dergleichen Krancken auffgefangen wird / mittelst welchen die Kranckheit/ gleich einem Feur weiter vnd weiter nach Menschen greifft. Und diß kurtz vom Lufft/ welchen wir in so weit zwar offt nicht abweichen/ jedoch mit Lebens-Ordnung / Rauch-

werck / Veränderung deß Orts verbessern können. Darumb jedem genugsam zu verstehen.

2.

Speiß und Tranck. Daß Speiß und Tranck von aller-höchsten Güte und Vorsichtig-keit zu Gesund- und Lebens-Er-haltung unterordnet sey / haben wir schon oben verstanden / und ist uns nur gar zu bekant : daß aber Speiß und Tranck einige nit seltzame Ursachen der Kranck-heiten / sonderbar diser hitzig- an-steckenden seyn? ist eben auch nicht so wahr/ als / leyder! er-fahrlich selbst; allermassen schon lang unzahlbar vil faulen / wel-che durch übrigen Fressen S. R. ihnen selbst gar zu frühe-zeitlich das Leben abgefäullet/und durch Viehischen Schwapplen unnd Giessen das ohne dem leichtlich

schei-

scheiderende Schifflein deß Lebens zertrimmert / vnd biß in Abgrund deß Erden-Grabs (wolte GOtt nicht tieffer hinab!) versencket haben. Und so wir vernünfftig achten vnd betrachten wollen / daß auß vilen übermässig dem Magen vnverdeulichen Speisen / nothwendig ein Fäullung / vnd Würm selbst im lebendigem Leib wachsen; so werden wir keines Weegs in Zweifel ziehen/daß auß dergleichen Unrath ein oben angezogne scharff flüchtig dise Kranckheit verursachende dinne Feuchtigkeit dem Blut beygebracht könne werden: auch werden wir / so wir das übrige Sauffen s. R. ansehen / wie daß dises/ sonderbar scharff hitzig vnd flüchtige Geträncker/ dergleichen flüchtig scharff/jetzt saur/jetzt saur versüß- gesaltzne Feuchtigkeiten

folglich dergleichen Kranckheiten verursache/ nicht verwundern/ sondern mit täglichen Erfahrungen alles dises selbst bestätigen.

Wann in Hungers-Noth (welche allbereits/ auß allen Zeichen abzunehmen/ herzu nahet/ GOTT wolle vns gnädig vnd barmhertzig seyn) hitzig gifftig ansteckende Fieber/ auch die Pest selbst sich erheben/ ist sich nichts zu verwundern: dann auß Verhengnuß GOTTES in solchen Mangels-Zeiten der Magensafft schärffer einfolglich der Lust zum Essen in ein Begird verwandlet/ darumb alles Unzimbliches vor Hunger ergriffen wird; dahero auß widernatürlichen Speisen/ widernatürliches zur Gesund Erhaltung vntauglich scharffes fau- les/ 2c. Blut gemacht wird/ darauß dergleichen wüttende Kranck-

hei-

heiten und die Pest selbsten erfolgen müssen. Dergleichen Fäullungen und disemnach geartete Fieber erfolgen auch auß Mangel deß Saltzes / welches wider die Fäullung das einig erwünscht und geschmachiste Gewürtz genennt kan werden. Solcher Mangel ist offt schon den lieben Feld-Genossnen mit nicht schlechtem Schaden widerfahren.

3.

Ruhe und Bewegung. Gleichwie die Ruhe ein Hülff-Mittel der auß grossen Bewegung entstandnen Mühedigkeit; und die Bewegung ein Hülff-Mittel/daß auß übrigem Ruhen keine Fäullungen / Verstopffungen/ rc. im Leib verursacht / oder so solche seyn / und das Blut matt / widerumb alles verbessert werden kan/ seyn : also seynd diß zwey über-

mässig/ höchst-schädlich. Dann in übriger Ruhe/ wird das Blut minder bewegt / minder gelüfftert/verdickt vnd mit allen daherstammenden Säfften roh/ schleimig / scharff vnd saur; darumb dergleichen Fieber entstehen können : vnd weilen man beynebens solcher übrigen Ruhe/ auch übriges/ auß allzusaurem Magen-Safft erweckten Anschoppen findet / als werden im Leib auch Fäullungen vnd Würm selbst außgebrüthet. Darumb so wol hitzig- als vnterlassende Fieber entstehen müssen. Auß allzugrossen Bewegung/ wird der Leib an der nothwendigen dinn flüchtigen Feuchte gemindert / alle Säfft/ sonders die Gall oder die saur versüß- gesaltznen Theil geschärfft / darumb widerumb ermelte Ubel entspringen. Ja/

offtermal werden durch übrigen Bewegen lang verborgen im Leib herumb getragne Ursachen diser Kranckheit auffgeriglet / welche entweder durch zeitliche Mittel hätten können gemindert und weckgenommen werden / oder aber noch lang / ohne Schaden mit Lebens-Erhaltung / ligen bleiben.

4.

Schlaffen und Wachen. Ubriges Schlaffen ist ein gewohnte Kranckheit selbst / gemässiges heitert das Gemüt / lindert die scharffen Feuchtigkeiten / erhollt die Lebens-Geister und hülfft zur Dauung und Nahrung deß Leibs: übrig gewohntes Schlaffen aber / mehret Schleim / träge Lebens-Geister / darauß offt Fieber entstehen: absonderlich so dem Schleim ein Säure vergsellschafft ist: dergleichen Ur-

sach sehen wir in jenem Schlaff in Fiebern / darvon oben gemelt worden. Das übrige Wachen trücknet den Leib / oder schärffet alle Säfft / entkräfftet das Blut vnd Lebens-Geister. Solten auß dergleichen entstandnen / dem matten Blut beygebrachtẽ schärffe / nicht Fieber / ja auch hitzig ansteckende Fieber entstehen? die Erfahrung lehrnt vns solches genugsam.

5.

Die Sachen / so im Leib zu bleiben / oder herauß zu kommen haben. Unter disen Sachen werden verstanden / erstlich so im Leib zu bleiben haben / das Blut vnd andere gute Säfft. So im Leib nicht zu verbleiben haben / das Koth in Därmen / der Harn / Schweiß. Wann dann das Blut sich auß was immer Ursach er-

eröffneten Gefässen sehr ergiesset / kommen / oder seynd schon / wie es die Vernunfft und Erfahrung gnugsam gibt Fieber darbey. Wann aber Verstopffungen / verstehe hart-näckig widernatürliche / es sey nachmalen deß Koths / Harns / oder Schweises / oder aber der Frauen Zoll / sich befinden / wird vor sich selbst / doch auß ein mehr als anderem ein Fieber erweckt : massen jene Sach / so auß dem Leib hätte sollen / das Blut beschwärt / also verwirrt / und ein Fieber / zu weilen nicht ohne Gefahr / und zwar mehristen / so der Schweiß verstopfft wird / hitzig ansteckende verursacht. Unter disen seynd auch begriffen die Gulden-Ader / und jene schöne Jungfrauen-Zier scilicet, ich schäme mich solche zu benambsen : sonsten führt solche

zu Latein ihren Namen vom Haan / oder ursprünglich hätte vermeint vil besser / von Böcken her.

6.

Die Gemüts-Neigungen / oder vil mehr Gemüts-Beschwärungen. Nicht die geringste Ursachen seynd dise / welche das Geblüt in solche Verwirrung treiben / daß schon offt vil derohalben urblitzlich deß Todts verblichen : unter andern Gemüts-Bewegungen / Gmüts-Beschwärungen / seynd unsere dise Kranckheit zu verursachen nicht die Letzte der Schrocken und Forcht / besonders ob einem dergleichen gesehnen Krancken; durch welchen die Lebens-Geister also gebunden / und durch häfftiger Einbildung eben selbe Schärffe / derselben gesehnen Kranckheit anzie-

ziehen / vnd also das Blut in solchen übl gefährlichen / ja auß allzugrosser Einbildung vnd Forcht / höchst / vnd weit als gesehen gefährlichern Stand bringen / daß Erfahrung nach / besonders Pest-Zeiten vil mehrers auß Schrocken vnd Forcht / als auß Ansteckung / dise Kranckheit vnd Pest auff den Hals bekommen vnd gestorben / : dahero / so solche Neigung bekant / seynd die Gelegenheiten zu meyden / vnd sich forderist mit GOTT zu stärcken. Der grosse Eyfer oder Zorn schärff- vnd flüchtigen die Feuchtigkeiten im Leib gleich jenen / oben im Dritten Innerlichen Ursachen angezogen / dannenhero ein dergleichen Gemütlein seine fünff Sinn (dann zu disen der sechste Sinn nicht nothwendig) öffter an den Leit-Seil deß Verstands

hengen soll / damit sie nicht allzu⸗vnbesunnen wegen jedwedern im Weeg flügenden Muggen / gleich ob es sechzehen Elln lange Wasi⸗lischgen wären / zu ihren selbst höchsten Schaden außlauffen kön⸗nen. Was züglet jene Gemüts⸗Beschwärung/ welche öffter zwi⸗schen Verliebten / vnd Ehe⸗Ver⸗bundnen einschleicht? sehen wir nicht die mehristen in gäh⸗ hitzig⸗ansteckenden Kranckheiten das End machen : dann wie solt es seyn / daß in dergleichen nagen⸗den/die Lebens⸗Geister vnd Blut/ bald höchst aufftreibend / bald in die tieffeste Nidere der Traurig⸗keit vnd Verzweiflung stürtzen⸗den Gemüt / ein beständige Ge⸗sundheit erhalten solle werden? daß nicht statt diser/ gifft im Leib gezüglet werde. Darumb ein in GOTT gescheid gestellter

Schluß

Schluß zu machen/ es hülfft entweder nichts / oder nutze nichts. Kümmerliche traurige / die Lebens-Geister sambt den süssen Säfften schwächende Gedancken/ reissen nicht selten auch dergleichen Fieber: dannenhero wiederumb GOTT das beste Mittel. Wahr ist zwar daß wir empfindlich seyn / vnd sonders so es die Ehr betrifft/ ein Anlauff leyden / weilen wir Menschen seyn: jedoch/ ein starckes Gemüt / welches nur zu sagen sittlicher Weiß/ gleich ob es alle dergleichen Anstöß schon vorgesehen hätt/ sich beschlossen darein ergibt / wird bey weit vmb solche Gemüts-Beschwärungen nicht empfinden / in Hoffnung / das Glücks-Rad / so jetzo mit ihme in der tieffesten Verlassenschafft stehet/ werde sich seiner gewohnlichen Unbeständig-

digkeit nach/auch vnverhofft ändern / vnd ihme mit sich auß der Tieffen drähen. Aber diß sittliche Mittel/lasset annoch/ ob es schon lindert/ ein verborgnen Schaden im Gemüt eines Starcken/ welcher immer zu / auff wenigist gebne Etzung/ verborgen schmertzet : hingegen ein GOtt sich auß Lieb vnd tieffister Demut ergeben vnd Ihme freywillig seinen Willen gäntzlich abgetrettnes Gemüt / nimbt alles Glück vnd Unglück von jener Hand mit gleichem vnveränderlichem Gemüt an / nimbt darauß nur mehr Anlaß sich zu erfreuen/ vnd niemalen (es gehe wie GOtt wolle) zu trauren / darumb dergleichen GOTT-liebende Menschen auch gesund / vnd lang leben; weilen sie denen Gemüts-Beschwärungen so bescheiden

vnd

vnd künstlich besagter Weiß ab-zuweichen vnd zu enttrinnen durch stäter Ubung gelehrt seynd. Wilst also dich nicht selbst fressen / lehrne auch diß. Wie es geschehen soll? wird dich der seelige Thomas de Kempis in der Nachfolgung Christi lib. 3. cap. 30. 31. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. vnd 39. lehren: dise seynd Mittel vnd wahre ringerende Mittel der Gemüts-Beschwärungē / dergleichen noch Gelt noch Gut / auch Gesellschafft / noch Music vnd andere äusserliche Ergötzlichkeiten nichts verrichten / darumb jene Mittel statt der Mediciniſchen einstelle / weilen dise dahero nicht vermögen. Warumb aber ein Medicus acht zu geben habe (wie ein Vorwitz fragen dörffte) auff die verborgne Gemüts-Beschwärungen der Menschen? ist die Ur-

sach /

sach/ weilen dise traurig/ oder wie immer geartet gemischte Gedancken/ darvon schon gemelt worden/ nicht die geringste Ursachen der Kranckheiten seynd: und dise Ursachen abzuwenden also/ neben Mediciniischen/ auch sittliche Mittel wisse anzukehrn: sintemalen von einem bescheidenen Medico in dergleichen Beschwärnussen offt mehrers/ als auch von Geistlichen selbst außgericht kan werden/ wie es dich Erfahrung lehrn wird/ wo anderst dergleichen von Krancken nicht auß Vorwitz zu wissen verlangest: welcher allzeit Argwohn/ geoffenbart zu werden/ statts Vertrauen fruchten wurde.

Nun haben wir die sechs zwischen natürlich: nothwendige Sachen kürtz übergangen/ und

ge:

gesehen/ wie solche die äusserliche Ursachen seyn können. Dahero/ so etwan ein oder anders nicht gemelt worden / beliebe der Leser selbst auff gebnen Anlaß solches beyzusetzen.

§ 5.

Von Leben vnd Todt andeutenden Zeichen.

DEr Ordnung nach haben wir jetzo vorzunehmen/ die Leben vnd Todt vorbedeutende Zeichen; wiewollen solche einen rechtschaffnen gelehrten / vnd erfahrnen (nicht vmb Geld titulirten) Doctorn/ welcher gleich siht/ wo auß die Kranckheit mehr oder minder will / vnvonnöthen: gleichwol aber vmb Brauchs willen / damit sich auch die titul hoch Stroh-gelehrten helffen können/ wollen wir etwelche Zeichen

chen/ Regl-weiß und kurtz anziehen/ weilen uns die Schul-Art zu weitläuffig seyn wurde. Und erstlich also von Fiebern ins gemein zu reden/ so seynd Krafft täglich- und deß Aeltisten Urhebers der Medicin hinterlassnen wol abgewognen Erfahrungen Hypocrat. 4. aphor. 43. alle unterlassende Fieber ohne Gefahr; doch mit Außnahm/ wann solche nicht gifftig und ansteckende seyn/ dergleichen man nicht vil verspührt/ und mir nur zwey malen durch vier Jahr lang der Kayserl. Millitz in Ungarn Vorstehenden/ allzeit das Dritt-tägige mit etlich denckel-rothen Petetschen/ erstlich bey einer Frauen Kriegs-Comissarin zu Debrezin/dann bey einem agregirten Leutenant Irrländischer Nation zu Groß-Wardein/ so bey-

beyde darauffgangen / begegnet: oder aber die Fieber den Menschen wegen Länge der Zeit schon in so weit entkräfftet / daß er in solchen das Leben zu quitiren gezwungen. Betreffend die stäts-anhaltenden: seynd solche erstlich zu untertheilen wegen Häfftigkeit / dann wegen Gefahr. Die gütig stäten Fieber seynd offt häfftiger als die ansteckenden / aber minder gefährlich / entgegen die ansteckenden gifftigen / offt gelinder / und aber gefährlicher. Ubrigen sagt Hypoc. 2. aph. 19. keinem diser / weilen sie sich in Kurtzem entweder zu Leben oder Todt enden; ein Sicherung zu / mit Vermelten / in disen Kranckheit seye noch Leben noch Todt gewiß vorzusagen / indem Erfahrung nach vil mit besten Zeichen der Genesu ng / urblitzlich ab gan-

gangen / hingegen vil mit verzweifliſten Zeichen / dem Todt noch entwiſchet ſeyn. Darumb man behutſam in dergleichen Vorſagungen ſeyn ſoll/ wo man anderſt denen Leuthen nicht zu Spöttlen Urſach geben will/ welchen bey jetziger Welt ohne dem leicht gepfiffen iſt zu diſem Tantz. Ubrigens iſt in den Fiebern ſonderbares Aug auff den Harn zu werffen/ welcher vns den Stand deß Bluts/ vor allem andern ſcheinbar vnd zum ſicheriſten anzeigt. So lang nun ſolcher in gleichem Stand verbleibt/ſo lang kan man kein ſicheres End der Kranckheit/ ſondern ein Verzug derſelben vorſagen. Je eheunder aber die Zeichen eines brechen-wollenden Harn erſcheinen/ ſo geſchwinder vnd ſicherer iſt das End zu hoffen. Ein lang

dem

dem natürlichen gleich bleiben: der Harn zeigt nicht allein das hitzig ansteckende Fieber/ sondern auch/ daß höchste Gefahr verhanden sey. Stät dick werdend bleibend/ vnd sich nicht setzend/ auch nach vnd nach nicht mindernder Harn/ zeigt wegen überhäufften Ursach den Todt an; oder so es wol gerathen solle/ ein andere sochend- vnd endlich das Leben auffressende Kranckheit. Dinn- Wasser-färbiger Harn/ zeigt an das Hirn-Wütten/ aber keines Weegs daß nach alter Meinung die Gall im Kopff sich versamblet/ vnd also dise Kranckheit häfftiger gemacht habe: sintemalen ein solcher Harn andeutet/ daß das Blut gleich einer Milch entweder gerunnen/ vnd das Wasser vngefärbt gleich der Molcken durch die Niern abge-

si-

sihen / oder aber dasselbe zertrennet sey/ wo alle Theil deß Bluts besonder und an der vorigen freundlichen Verknüpffung auffgelöst stehen / und im Blut verwirrt herumb schweben : darumb auch jene Theil / so zuvor in den Schossen der Wässerichten dinn- auffgelöst verborgen lagen / und die gelbe Farb ertheileten / als schwärere auß gemelten Schossen gefallen / und also die Wässerichte allein an der Farb wie sie seynd / durch die Niern vom Blut müsten gescheiden werden / dahero solchen Harn bestellen. Roth Feur-färbig- oder Blut-färbiger Harn zeigt an grossen scharff-sauren auffgelösten Wust im Blut / in hitzig ansteckenden Fiebern weniger / als andern / und sonderbar Seitenstechen zu sehen ; ist nicht sonders

ge-

gefährlich. Harn so liecht vom Leib kommet / vnd dick wird / ist/ als ein Zeichen der überwundenen Ursach gut / wann er also bleibt / sich setzt/vnd mindert mit Leichterung deß Krancken : so aber kein Leichterung in ein oder andern bey dem Krancken verspührt wird/vnd der Harn wechselt / ist es schlecht mit solchen / wegen vnüberwindlichen Ursach. Stäts finsterbleibender Harn / übel. In Fiebern finsterer Harn mit schwartzlichtem Grund tödtlich/ rc. Die Veränderungen deß Harns sollen wol in acht genommen werden / vnd nachdem der Krancke ansichtig worden / das erste vor dem Puls / damit diser recht geurtheilt werde / zu betrachten seyn. Aber jetzt stehet zu fragen/ wie erkennet dann ihr alle wer ihr seyd/ die ihr euch

so keck ein Harn vor eure Augen zu halten/ gleich ob ihr Gall. vnd Hyp. Wissenschafft vnd Erfahrung mit Brodt gefressen/ Cartesij Klugheit im Ermbel herumb tragete/ vmb selben zu betrachten/ auß selben den Stand der Kranckheit/ Leben oder Todt vorzublaudern/ Gewissenloß darüberhin/ oder exclusâ curâ suspensionis Mittel zu verordnen vnterswindet/ den Harn? die ihr nicht wisset wie das Blut im gesunden/ zu geschweigen in Kranckem Stand beschaffen? ich halte rathsamer/ nutzlicher/ rühmlicher/ gewissenhaffter zu seyn/ daß der Schuster bey seinem Leder/ der Baader bey seinem Schwamm vnd Köpflen vnd Schörr-Messer die Herrn Appodegger bey ihrer Augustanam, Schröderum, vnd absonderlich

Zvvöl-

Zvvölferum, die Geistliche bey ihrem Brevier, Bibl vnd Concillio Tridentino: der Baur bey seinem Pflug/ der Burger bey seiner Handthierung vnd Gewerb/ der Adl bey seinen Adelichen Ubungen/ der Cavalier bey Hof/ im Feld oder Dicasterien beflissen bleibe / damit die Wissenschafft der Medicin denen / welche sich diser vmb Menschen Heyls vnd gemeinen Nutzen willen eigens zugethan haben / vnverstümpplet verbleibe / vnd besserer als jetziger Zeit zu erwartender Nutzen den Krancken erfolge. Jeder wird genugsam in seinem Stand zu thun finden/ so er anderst in disem nicht vngetröst oder offt disreputirlich gleich einem vngelehrten Marckt-schreyer oder einfältigen Bücher-Schaab leben vnd mit seinem Ai-

chimiren/ Chymisiren/ Gold umb Geld zu machen/ sich endlich auff den Bettl-Stab leinen will/ wie es noch fast allen also geschehen; aber recht auff d' Meiß/ Vorwitz muß büssen. Nun weiters vom Puls. Je gleich- und kräfftiger diser ist/ so besser und glückseliger ist es allzeit. Ungleich- schwach oder außbleibender Puls/ schlecht. Mit höchstgebrochnen Kräfften gesunder Puls/ erklärt die hitzig ansteckende Kranckheit. Etwas kräfftiger gleicher Puls mit schlechten Zeichen in Fiebern/ verspricht allzeit gute Hoffnung. Oefftere Ohnmächten sonders in hitzig gifftigen Fiebern/ seynd Vorbotten deß Todts. Abreden soll nicht allzeit erschröcken/ sondern/ so es nach dem Schlaff/ oder häuffigen Schweiß nachlasset/

set/ trösten: wofern aber diß nicht/halt es gefährlich. Könfftiges Vergücht oder Fraiß/ zeigen an das Aufffahren im scheinbaren Schlaff/ Zucken und Zittern der Zungen und Glider/ wie auch jene Geäder-Streckungen (wie oben gemelt worden) gleich den Puls-Schlägen zu greiffen. So lang noch ein natürlicher Geschmachen der Speisen/so lang stehts gut/ sofern aber selbe auff kein Weiß annehmen/ oder solche selbst begehrn und gäh hineinschlucken übel. Ubel ist auch kein Durst in gröster Hitz/ oder kein sonderliche Hitz und unersättlicher Durst. Wann den Krancken das Tranck im Trincken hinunter glungget/ gleich als es in einen Zieh-Brunnen fallete/ tödlich. Häuffige schöne hoch-rothe oben beschrib-

ne Petetschen / haubete Kinds-Blatern/vnd schön rothe Kinder-Flöck mit Linderung der Zufäll/ seynd glückselig : hingegen wenig vnd widerumb verschwindende/ oder schwartze Petetschen Kinder-Flöck/ wenig niderligend-einschlagende schwartze Blatern alles tödtlich. Sich zeigend- vnd widerumb hinter gehende Bääl vnd P[illegible]zel/tödtlich. Carbunckeln in Fiebern zeigen verborgnes Gifft. Schön weise Blatern so bleiben/ mit rothen Circul gut/mit schwartzen übel. Verfallnes Gehör im Stand der Fieber oder nach dem sibenden Tag kommend/glückselig. Jene im Hirn-Wütten erzehlte Zeichen/ sonders das Zupffen vnd Klauben oder das Beth-Rollen/seynd tödtlich. Halbzugemachte stärre Augen/ seynd tödtlich. Kalt stäter Schweiß/

tödt-

tödtlich. Stät ohne Ringe-
rung flüssender ob auch warmer
Schweiß / auch tödtlich. Stät
brennende Trückne deß gantzen
Leibs / gefährlich. Unvermerck-
tes Ablassen deß Koths und
Harns/oder auch zufällige Ruhr/
sonderbar in Peteschen / Flöcken
und Blatern / wie auch gäh äng-
stige Völle der Brust in hitzigen
Fiebern / alles tödtlich. Je we-
niger die Krancken kranck seyn /
so nähender an der Ewigkeit.
Fraiß oder Vergicht vor dem
Außschlag/gut; mit und bey dem-
selben übel. Höchst-übelrüchen-
der Durchbruch Schweiß und
Harn: tödtlich. Mehreres be-
sihe in oberdeuten Enchi-
ridio novo D. Doct.
Weinhard, &c.

§ 6

Von allgemeiner Cur oder Genesmachung der Fieber.

NAch allen verstandnen zu wissen von Fiebern nothwendigen/ erfordert die Ordnung letztlich auch die Cur/ oder Innhalt der Hülff-Mittel/ mit welchen wir den Fiebern/ dise zu vertreiben/ und der Gesundheit widerumb auff den Fuß zu helffen begegnen können.

Nun allgemein darvon zu reden/ so ist forderist auff die Ursach/ umb selbe abzuwenden/ und nicht auff die verursachte vilfältige Zufäll (wie es leyder! mit höchstem Schaden geschiht) zu sehen. Sintemalen bekant/ daß mit abgeschnittner Wurtzl die darauff stehende Geschoß vor

sich

sich selbst abdorren/ keines Weegs aber die abgeschnittnen Geschoß die Wurtzl außreuten / daß nicht gleich neue widerumb hervor sprossen. Dahero / weilen die Haubt-Ursach oder Wurtzl der Fieber / ein verwirrte Mischung vnd mindere inneriste Bewegung deß Bluts zu seyn / bißhero genugsam erwisen worden / also ist vor allem dahin anzutragen / daß die verwirrte Misch- vnd minder inneriste Bewegung in ein Ordnung gebracht vnd vermehrt / vnd der andurch erfolgte Umblauff deß Bluts verstärckt vnd befördert / die oben gemelte Verstopffungen auffgelöst / die Ursach gedemmet / zerstörrt / oder so diß nicht geschehen kan / außzusehen / daß solche durch taugliche Weeg auß dem Leib getriben / vnd endlich auch die allzu-

schüttende Zufäll (so vil es seyn kan) gehemmet vnd in acht genommen werden.

Dises ist nun allgemein vorzunehmen. Auff was Weiß es aber geschehen soll? diß haben wir mit etwas mehrern folgends zu vntersuchen/ vnd zu sehen/ ob solches durch jetzt gebräuchliche Mittel/ als Aderlassen/ Purgiren/ gesäurt süssen Kühl-Träncken vnd Säfften/ oder aber durch andere tauglichere/ bewerckstelliget könne werden.

Erstlich belangend die Aderlaß/ so steht zu fragen/ ob durch in Aderlassen geminderten Blut/ die verwirrte Mischung/ vnd gemindert innerliste Bewegung in Ordnung gebracht/ gestärck/vnd der Lauff deß Bluts befördert werden könne? Antwort. Auff kein Weiß; massen jetzt-ermelt

zu

zu geschehen Nothwendiges/ nit alleiu durch die Aderlaß nicht geschehete/ sondern höchst-schädlich seyn wurde / vnd den Krancken dergestalten schwächete / daß er entweder in der Kranckheit mit Lebens-Verlurst vnterligen/oder aber / so es woll gelingete / in ein andere das Leben abzöhrend sochende Kranckheit geworffen werden müste. Dann/ daß die verwirrte Mischung in ein Ordnung gebracht werde / vnd andurch die verstärckte innerist vnd von Orts-Bewegung erfolgen könne / ist vonnöthen/ daß die flüchtige Theil / weilen sie in Fiebern oder verwirrten Mischung (wie oben gehört worden) gebunden / erledigt : oder aber als zersträhte / verflogen vnd manglhaffte / ersetzt werden : diß aber kan auß der Aderlaß / welche nicht allein

mit dem Blut die noch übrig- vnd offt zu Uberwindung der Ursach noch genugsam in selben behaltne Kräfften mindert / sondern mit Minderung der Kräfften noch grössere Verwirrung folglich minder inneriste Bewegung vnd langsamer Lauff verursacht / niemalen erfolgen? also ist solche / als oberdeuter Weiß schädlich / 2c. vnd zu vnterlassen.

Anderten Verwerffen / auß Erfahrung ermelter Ursach halber / die Aderlaß / sonderbar in hitzig ansteckenden Kranckheiten / einhellig alle Hochgelehrt vnd berühmtiste Practici, dahero solche illorum Authoritate auch als höchst-schädlich zu verwerffen / vnd nicht allein in hitzig gifftigen / sondern auch in gütig-stät- vnd mindern Fiebern: vnd zwar von darumb. Weilen jenes

was

was in höhern Fiebern (als giff-
tig ansteckende) schädlich ist/ auch
nachmals in mindern schädlich
seyn muß/ wie die Vernunfft
lehrt / alles auch das wenig dem
Leben vnd Gesundheit schädlich
aber/ verbiet nicht allein GOtt/
als das Gesatz der Natur / das
Gewissen/vnd die Lieb deß Näch-
sten zu vnterlassen / also ist auch
deroswillen die Aderlaß als erwi-
sen höchst-schädliches Mittel zu
menden / vnd ein vnd alle mal in
klein so wol als grossen Kranck-
heiten zu verwerffen. Du wirst
zwar bey dir gedencken / das sey
wahr : beynebens aber heimb-
lich einwerffen / ein Lufft-Läß
sey doch vonnöthen? daß mindi-
sten die Hitz/ die Müdigkeit /
Aengsten / vnd schwärer Athem/
wie es sich offt in disen Fiebern
Anfang gibt / mit außgelassenem

 Blut

Blut auch die Ursach gemindert/ vnd gelegt werden / vnd das wegen allzugroß verborgnen Hitz auffgetriben tobende Blut mehrers Ort bekomme? Allein / so du widerumb wirst betrachten / was bißhero erwisen vnd gemelt worden / werdest du dise dein üble Meinung mit sambt der Aderläß bald in die Lufft jagen / wie es auch recht vnd vernünfftig ist / in Bedenckung Erstlich / daß / weilen das Blut (wie erwisen) entweder verdicket / oder zertrennet / [in welchem ersten die Lebens-Geister gebunden / im andern verflogen vnd manglhafft seyn] vnd also neben gemindert innerissten Bewegung / geschwächt langsam laufft / darumb auch die Lungen / Glider / vnd den gantzen Leib als durchkriechend beschwärt / vnd Ursach nach / auff kein Weiß

ein

ein mehrer sondern mindere Hitz sey / das außgelassne Blut dergleichen nicht fruchten / sonder die Gefahr mehr zeitigen wurde; derowegen also zu vnterlassen / vnd andere tauglichere Mittel zu suchen seyn. Anderten : weilen (wie du dich vermercken lassest) dergleichen Müdigkeiten / Aengsten / ꝛc. sollen wie es auch seyn kan von im Blut überhäufftem Schleim / dergleichen wie Sultzen auff dem außgelassnen Blut zum öfftern zu sehen / herkommen? ein solcher Schleim eben auch ein gifftig flüchtig obangeregte Schärffe in sich vermischt haben / vnd neben einer hitzig ansteckenden Kranckheit / nicht vngemein tödtliche Steck-Cathar verursachen kan? darumb mehrmalen / weilen in disen Fiebern ein Aderläß verbotten / solche zu vnterlassen.

Und

Und gesetzt es wäre kein dergleichen hochgeführte Schärffe darbey / so ist man annoch nicht versichert der Menge deß Schleimes / welcher entweder schon im Blut oder aber noch im Leib / nach dem Blut sich bewegend verborgen ligen kan : darumb auß Vorsichtigkeit die Kräfften zu spahrn ; vnd sonders derowegen auch / dieweilen weniger Kräfften / so durch die Aderläß gemindert werden / den / ob schon auch mithin etwas geminderten Schleim / weniger nachmalen vermögen zu überwinden / wie vernünfftig zu fassen. Ferners betrachte selbst! ob ein dergleichen Blut / es sey mit dergleichen Schleim / oder aber ohne Schleim mit entweder flüchtigen / das gantze Blut innerist durchtringlichen vnd zu reinisten Zusammen-

Rin-

Rinnung bewegenden Säure / oder aber mit flüchtig= saur ver= süß=gesaltznen / das Blut innerist und durchtringlichist scheid= und zerschneidenen Schärffe beladen / ob du auch alles heraußlassen soltest / darumb verbessert / und die Ursach allein / ohne Blut und Kräfften / heraußgelassen könne werden? ist das nicht? so ist so wol ein und anderer hier erdeu= ten wichtigen Ursach halber / ne= ben obigem Verbott GOttes / Ge= wissens / Gesatz der Natur und Liebe deß Nächsten / das Blut= Lassen in sonders stät anhalten= den Fiebern zu verwerffen: umb so vil auch mehr! weilen die hi= tzig ansteckende Kranckheiten / in welchen die Aderläß zum höchsten schädlich ist / Anfangs von gütig anhaltend hitzigen Fiebern hart erkennt können werden. Wie

vil

vil vornehmste Practici bekennen selbst/ daß sie betrogen seyn worden/ da sie in Meinung ein stät gütiges Fieber zu seyn/ Adergelassen vnd dann erst mit gröstem von der Aderläß verursachten Schaden erfahren haben/ daß solches ein gifftig ansteckendes gewesen. Ach GOTT! wie vil sonderbar starck junge Leuth/ seynd durch das Henckerische Aderlassen vmbgebracht worden/ welche alle/ ja vnverhalten zu sagen! ohne auch wenigist gebner Medicin, so nur kein Blut gelassen wäre worden/ hätten können aufkommen/ wie wir solches öffers bey gantz Hülfflosen Leuthen erfahrn haben/ vnd täglich zu erfahren ist.

Was solte man aber von jenem bey gesundem Leib mißbräuchlich jähr- oder halb-jährigen (genannt) Præservativ-Aderlas-

lassen/ welche sonders die Closter-Genossne beydes Geschlechts offt besser als villeicht die verlobte Reglen vnd Constitutiones in acht nehmen / sagen? kurtz vmb geantwortet! entweder seynd solche auß vernunfft-loß vnd blinden Einbildungen verblent / oder auß der Herrn Doctorn vernunfftreichen (hinter sich) Einreimungen verführt / daß sie solche pflegen vorzunehmen. Mich wundert von GOTT/ daß gleichwol dergleichen in rebus Physicis offt hochgelehrte Personen von dergleichen Blauder-Hansen / ihnen lassen das Maul auffspreutzen! vnd nicht nachsehen/daß solche Stroh-Befreundte/ die Ungelehrtigkeit / Ungeschicklichkeit/ vnd præjudiciosa sana ratione carentia practica, mit grossen Buchstaben auff einer

gros-

grossen Esel-Haut geschriben am Buggel auffgenähet herumb tragen? ach GOTT! es ist leicht geschaut. Wer gehrn hört blaudern / der wird gehrn betrogen / darumb solchen nachmalen nicht zu helffen. Nun glaube sey genugsam erwisen / daß die Aderläß zu verwerffen / ja im Gewissen verbotten sey. Also gebt acht alle die ihr ein Aderläß vornehmt / daß das Gewissen nicht besudlet / GOTT nicht belaydiget / die Lieb deß Nächsten nicht beschädiget werde. Sonders ihr Herrn Baader! nehmt mirs nicht in Ublen daß ich euch von allzugewissen-losen Aderlassen abmahne / euer Thuns ist gantz nicht ein Ader zu verordnen / weilen ihr darumb nicht gelehrt worden / wie solt ihr können so vorsichtig seyn / indem hochgelehrti-

ste

ste Männer offt darob stutzen? Gleichwol muß ich auch sagen / daß man / weilen der verflucht vnaußrottliche Mißbrauch eingerissen / nicht allzeit seinen eigenen Kopff folgen / sondern auch jenen welche ein Aderlåß über Hals vnd Kopff haben wollen / etwas zugeben / vnd ein Ader öffnen lassen solle / doch daß nicht vil Blut herauß komme / vnd mit vor erwisnem Schaden: damit man nicht als alle Gelehrtigkeit allein gefressen zu haben außgespöttlet vnd veracht werde; dann wir müssen mit den Leuthen heben vnd legen / von denen ist vnser gantzes Glück mittelbar nach GOTT zu suchen. Auch darumb ist ein Aderlaß zuzulassen / weilen es gelingen dörfft / daß ein solcher Mensch / welchem kein Aderlåß zugelassen worden / auß

an-

andern Ursachen dahin sterbete/ wo nachmalen alle Schuld dem (sonderbar jungen/oder unbekanten) Medico wurde/ wie jetzt der schöne Brauch/ zu seiner höchsten Verleumbdung und Schaden/ in einer Stund durch/ ja! das gantze Land mit Trummel und Pfeiffen außgeruffen werden/ ob er schon deß geschehnen Todts nicht mindiste Ursach beygethan/ sondern recht und wol geurtheilt hatte.

Wann dann das Aderlassen so hoch/ und wie es in Warheit erwisen/auch so gar von GOTT und Gewissen verbotten/ so wird doch die Purgation/ welche ja den Unrath/ als die Ursach im Leib gantz auff ein andere Weiß abgekürtzt/ verstattet werden? Antwort. Eben auch nicht: weilen die purgirende Sachen an sich

selbst

selbst allzeit nach mehr und minder ein natürliches Fieber (wie bey den Purganten am Puls zu finden) erwecken/ und gäntzlich wider Vernunfft wäre/ so man die Ursach mit Ursach/ Fieber mit Fieber-Vermehrung/ wie es mit Purgiren geschehete/ außreutten wolte. Anderten: weilen durch Purgiren die in Fiebern allzeit höchstnöthige Außdämpffung/ nebē dem daß mehristen mithin gut flüchtig dinn und nahrhaffte Säfft durch den Hintern hinauß gezwungen werden/ gemindert wird: was Außminderung der Außdämpffung erfolge? ist oben gemelt worden/ nemblich alles Ubel wird überhäufft. Daß aber ein dergleichen gezwungne Verschwendung der Säfft/ die Außdämpffung mindere? ist klar; massen zur Beförderung der Außdämpffung

fung die flüchtig geistreich wässerichte Theil im Blut erfordert werden/solche aber werden durch Purgiren von Blut nach den hintern Leib rc. gezwungen / einfolglich in selben manglhafft seyn / also rc. Dise Eigenschafft im Leib mit den Säfften / daß / wann allda zu vil geschiht / im andern mangl sey/ sehen wir genugsam / wie daß wir bey grosser Sommers-Hitz folglich mehrern Außdämpffung/minder harnen/ hingegen im Winter/da das rauh vnd schwäre Luffts-Gewicht die Außdämpffung mindert / mehrer vnd öffters / so wol Gespeichel als Harn flüssen. Darumb die Purgiren schädlich vnd zu verwerffen. Ihr Herrn alle / die ihr so gefixt seyd mit disem Gifft/ merckts. Es geschiht andurch dem Nächsten ein Schaden/

den/ also wider GOTT/ Lieb vnd Gewissen. Solte auch das Purgiren kein Statt in Fiebern finden/ so werden wenigist die süß-versäurte Kühl-Träncker vnd Säfft/ vmb den allzugrossen Durst vnd Hitz zu löschen tauglich seyn? Ja Schein nach vnd auff ein kleine Zeit seynd sie tauglich/ weilen sie eben so vil würcken/ gleich ob neue Kälte machend/ vnd allzeit widerumb ein neues Fieber erweckende Ursachen zugesteuret wurden. Eintemalen die süssen Säfft von Zugger oder Hönig ein verborgne grobe scharffe Säure in sich führen/ mithin neben daß sie Schleim verursachen/ schaden; die Säure von Vitriol oder Kühl-Saltz aber/ damit dise Julep gestachlet werden/ vermehren als grob roh offne Säure die Säu-

re

re im Leib / welche Säure vnd Schleim oben als Ursachen Vernunfft- vnd Erfahrung-mässig erklärt worden / also wann man wil mit süssem Gifft curiren / kan mans thun: indessen gibe acht! was das Gewissen ermahnet. Was Blunder! ist dann nichts mehr recht was vns die lieben Alten vor Gut hinterlassen haben / vnd heutiges Tag im Schwung geht? wann diß nicht / villeicht solte man auff den gähen Bruch zum Leben oder Todt / welchen die Medici Crisin nennen / mit wachtbarn Aug acht haben / vnd zuvor / nach viler Meinung / ehe man nicht sihet wohin die Natur wolle / keine Hülff-Mittel / damit der Medicus ein kluger Warter der Natur sey / reichen. Abermalen grob gefällt. Sihe! so man solte auff den

Bruch

Bruch der Kranckheit / welcher entweder zum Leben oder Todt / in kurtzen häfftigen Kranckheiten / wann was Guts erfolgen soll / alle 7te Täg / als erstlich den 7. 14. 20. 27. rc. geschiht / und die 4ten Täg / 4. 11 17. solchen Bruch den 7ten darauff zu geschehen anzeigen / warten? so seynd keine Medici vonnöthen / und ein dergleichen Medicum jeder nächst bester Limbl vertretten kan / wann er nur wartet / er solle gewiß das Leben oder den Todt erwarten. Darumb soll ein Medicus kein träger Warter / sondern ein vorsichtig- früh-zeitig- vernünfftiger Helffer der Natur seyn / und diser zeitlich mit geschickten Mittlen entgegen kommen / damit sie als Uberladne der offt tödtlichen Burd entbunden werde. Und wird ein solcher

Medicus der Natur niemalen zu
wider / sondern höchst-ersprieß-
lich handlen / also vnd dergestal-
ten / daß er nebst Hülff deß aller-
höchsten Artzten allzeit glückseli-
ge Curen zu erwarten habe.
Dann sihe! was diß vor ein Ge-
schick wäre / so man warten soll?
wann es in dergleichen Kranck-
heiten oder Fiebern / glückselig
ablaufft / so ist ein Anzeigen / daß
das Blut an flüchtigen Theilen
kräfftig / vnd die völlige Gesund-
heit auch ohne einigen Hülff-Mit-
tel zu erwarten sey : schlagt es
aber in disem Bruch übel auß?
so ist es zu spat! erst dazumalen
mit Hülff kommen / wo alles ver-
zweifel zum Todt eylt! dahero
wegen ein vnd anderer Ursach
thorrecht wäre zu warten. Si-
he den Fäller! Hui jetzt wer-
ichs treffen! das Schwitzen wir-

gut

gut seyn / so bald man ein Fieber merckt? was! diß zu Anfang? wilst den Wolff vnter die Schaaf jagen? schön anpfiffen. Ey so holl mein lehr der Schöggl! ich sihe mein Geld sey vmbsonst außgeben / zu 2c. auff den Nagl mit mein Doctor-Häubl vnd Mäntelein! hätte ich lieber den Schuster-Gradum genommen/so hätte ich mein Leist vor meiner! ja glaube! es wäre besser mit Crispino den Himmel genüssen / als mit dem Mörder die Höll. Aber gemach! es ist noch Zeit/ich werde dir kurtz mein Meinung sagen.

§ 7.

Von Hülff-Mittlen der Fieber in gemein.

DAmit disem allem (weilen bißhero ersagte Mittel zu verwerffen) was oben gemelt

worden genug geschehe / vnd ein so wol vernunfft- als hülffreiche / schleinig sicher vnd angenehme Cur erfolge? so wisse daß solches vornehmlich ist auff zweyerley Weiß / erstlich gleich Anfangs durch taugliche Brech-Mittel / anderten / wie hinnach zu sehen / durch taugliche Schweiß-Mittel / in das Werck gestellt müsse werden. Allermassen Erstlich durch das Brechen nicht allein die im Magen / klein Gedärmen / Triesen / Gängen / als Gall-gäng / der pur triesichten Rigglerns Safft-Gang (in welchen disen offt der mehrist sperr- oder scharff-saure Schleim stöcket) schon anfangen nach dem Blut sich bewegen wollend vnd noch ligende Ursachen heraußgeworffen / sondern auch mittelst der gewaltigen Bewegung alle Ver-

stopf-

stopffungen diser Theilen auffgelöst / vnd mithin nicht selten die Wurtzel der offt tödtlichen Kranckheit vnter einstens außgerissen / einfolglich die Kranckheit im Blut abgeschnitten werden. Welches durch keinen andern Mittel erfolget / vnd jenes verricht / was oben verlangt worden. Dahero dises erstens das verträglichiste Mittel: zwar was häfftig / vnd mit Achtnehmung der Kräfften / vnd andern Verhinderungen anzuwenden / jedoch aber sicher vnd kurtz / wordurch kein Gefahr oder Schaden zu förchten. Solches wird zu gebrauchen meistens angezeigt / so der Krancke Grausen / vnd zwingendes Brechen / Bitterkeit oder Lettigkeit deß Mundes / Aengsten / Drucken vmb den Magen [insgemein vmb das

 Hertz]

Hertz] Schwindel/ schleimigen bitter oder sauren Speichel beklagt; vnd zwar gleich Anfangs die ersten Täg ist dises in stät-anhaltenden sonders ansteckenden Fiebern vorzunehmen/ in Unterlassenden/ den guten Tägen/ oder daß solches seine Würckung schon vollend/ vor das Fieber kombt. Ubrigen ist auff die Kräfften acht zu haben/ daß nicht statt deß sonsten allzeit erwünschlichen Nutzens/ der höchste Schaden erfolge. Gebt acht ihr Herrn Baader mit eurem Croco metall. vnd Spießglas. Was man zum Brechen gebräuchlich gibt ist bekant/ vnd können dise Pulver geben werden. ℞. Tart. Emet. gr. ij. Crem. tart. gr. 6. m. f. P. pro 1. dos. Oder ℞. Antimon. diaphor. Crem. tart. aa. gr. 6 tart. Emet. gr. ij. m. f. P. pro 1. dos.

§ 8.

§ 8.

Von Schweiß-Mittlen.

ANderten. Demnach die meiste Ursach durch den Brechen heraußgeworffen / als ist gleich jene im Blut sich befindend dises verwirrend vnd die inneriste Bewegung minderende anzugreiffen vnd außzurotten / solches aber kan durch kein andere als allein durch die Schweiß-Mittel geschehen : sintemalen dise (so es Erdichtige seyn) die villeicht von Brechen im ersten wegen noch übrig oder der von verwirrtem Blut herflüssenden Säfften Schärffe vnd Säure in sich schlucken / daß solche also entbunden vnd versüsset widerumb in das Geblüt zuruck flüssende / das Geblüt ebnermassen

 mit

mit ererbten süssen Theilen der Säure nach vnd nach entbinden/ versüssen/ einfolglich ringern vnd zur neuen auffstehend inneristen Bewegung befördern können/ allwo nachmalen das Reiniste deß Luffts/ die Kräfften oder flüchtigen Theil in vnd an die andere übrigen deß Bluts/ vmb dises widerumb in ordenliche Mischung zu bringen/ anzutreiben mehrer anfangt Ort zu bekommen: darumb bey sothaner Beschaffenheit das Blut also geringert/ stärcker innerist zum Lauff bewegt/ den Schweiß hervor stosset. Oder so statt der Erdichten Schweiß-Mittel mehr flüchtiges Oel in sich haltende genommen werden/ fangen dise mittelst ihrer öllicht flüchtigen Theil (weilen sie ring vnd von dem Reinisten deß Luffts leicht-

lich

lich in vnd an die andere als wi-
drige im Magen vnd Gedärmen
ligende Schärffe oder Säure an-
getriben werden) gleich der Or-
ten / sonders in tauglichistem Ort
im Magen / ein / dem gantzem Ge-
blüt / Säfften vnd Lebens-Gei-
stern verspühr- vnd vorträgliche
Zöhrung an / mittelst welcher
alle Säure verstörrt / die anwe-
send vnd vom Blut herflüssende
Säfft also gereinigt / geflüchtigt /
versüsset / bewegt / folglich erhitzt
werden / so nachmalen widerumb
zuruck in Blut flüssende / in di-
sem / mit seinen flüchtig öllicht im
Magen ererbten Theilen / das /
was sie im Magen mit der Säu-
re durch Zöhrung vorgehabt ha-
ben / verrichten / vnd also auch
das Blut ringern flüchtigen / die
Ursach entwaffnen / ermatten /
zertheilen / verdinnern / durch den

mithin verstärckten Blut-Lauff vnd Außdämpffung verjagen/ die innerliste Bewegung vermehren/ vnd endlich alles widerumb in ein vorige Ordnung bringen.

Nun in disen zweyen Stucken als Brechen vnd Schweiß-Mittlen/ steht die allgemeine Cur der Fieber: wer also sich diser mit Vernunfft bedienen kan/ der wird kurtz/ sicher/ angenehm/ vnd was das mehriste/ allzeit glücklich curiren: allein zu disem gehört (merckets Gesundheit-Stimpler!) Wissenschafft vnd vernünfftige Anschickung/ welches euch beydes abgeht/ dahero von euch so vnersetzliche Fäller vnd leyder! offt gebettne Mord-thatten geschehen. Weilen nun die Schweiß-Mittel in erdicht vnd flüchtig öllichte abgetheilt worden/ als ist nothwendig sol-

che

che vmb klarerer Verständnuß willen benambst außzuwerffen. Belangend dahero die Erdichten/ welche wenig saur-versüssendes Saltz haben/ vnd die Säure besagter massen in sich ziehen/ oder (besser geredet) in welche die Saur-Stachl mittelst Beweglichist vnd Reinisten deß Luffts hinein getriben werden: seynd vnter den vornehmsten: Bezoar/ Perl/ Corallen/ Krebs-Augen/ alle Edlgstein als Sophier/ Dopätz/ Hyacinth/ Schmaragd Gratia Pauli, Terra Sigill. Berg-Zinober/ Spießglas-Zinober/ vnd von disen das zugerichte Schweiß-Mittel Antimon. diaph Schweiß-Mittel so von denen erdichten Theilen gereinigt vnd dahero gehören/ auch etwas gewaltiger die Säure verstörren/ seynd: alle Saltz von Kräutern gezogen/

als Card. benedict Saltz/ Wermut-Saltz/ rc. Belangend anderten die flüchtig öllichte Schweiß-Mittel/ so werden darunter Verstanden alle Gewürtz als Zimmet/ Gewürtz-Nägelein/ Muscat-Nuß/ rc. in welchen allen das flüchtige Oel verhanden/ und werden entweder in Pulver/ oder Tinct geben. Unter denen in Fiebern gebräuchlichisten seynd Myrrhen und Camphor; und richten dise zwey Stuck mit beygesetzter Bibergall/ alles obig angezeigte allein/ was andere tausend offt nicht richten. Dahero gehörn auch die flüchtige schweiß-Mittel ohne Oel/ gezogen auß den Gebeinen/ Horn der Thier und Steinen. Dergleichen ist flüchtiges Hirsch-Horn-Saltz/ Agstein-Saltz/ rc. welche wegen Ringe und Flüchtigkeit häfftigist

das

das Blut antreiben/ darumb mit Vernunfft anzuwenden; nicht weilen sie zu hitzig/ sondern weilen sie allzuhäfftig das in Fiebern dick und träge Blut ansporren/ welches der Bewegung nicht Folge leisten kan/ nachmalen grosse Aengsten und Ungemach verursacht. Nun dise und dergleichen Schweiß-Mittel können in stät-anhaltend gütig und gifftig: als unterlassenden Fiebern geben werden/ auff welche allzeit bescheiden angewend erwünschter Effect folgen wird. Unter anderen Schweiß-Mittlen ist nicht das geringste die Rinden C[illegible]æ de C[illegible]na, welche bißhero als ein stellendes aber schädlich und betrügliches Mittel gebraucht worden/ wer solche weiß zuzurichten/ der wird andurch häuffigisten Schweiß und niemalen fällbarn

barn Nutzen schaffen: wie solches aber geschehe? halte mir noch genehm / damit es nicht auch verstimplet werde. Ubrigens die unterlassende Fieber zu vertilgen / werden auß den häntigen Kräutern Wein / Brühen / und Träncker gemacht / auch die Säfft außgedruckt und zwey Stund vor den Fiebern mit grö-stem Nutzen geben / darauff ist aber zu schwitzen. Eben also werden die Pulver von disen Kräutern 1. Quintl in Essig geben mit grossem Nutzen gebrauchet.

§ 9.

Von sonderbarer Cur der hitzig ansteckenden Kranckheit

DIse Kranckheit insonderheit zu curiren braucht von

von allgemeiner Fieber-Cur klei-
nen Unterschid / und nur in disen
mehristen acht zu geben / daß
man / nach (sonders in disen giff-
tigen Fiebern) zeitlich angewen-
den Brech-Mittlen / stät gelind
und mindist alle zwölff Stund
durch erfahrn eigenthumblich di-
sen Fiebern zugeschriben und auß-
erlösen in allen Büchern genug-
sam zu findenden Schweiß-Mitt-
len beförderten Schweiß halte:
und höchstens mit kräfftigen
Kuchl-Mittlen die Kräfften in
acht ziehe / wie auch den toben-
den Zufällen / so vil ausser allge-
meinen Cur geschehen kan / mit
Linderung begegne / mithin ist
die Cur gesondert vorgeschriben
beysammen. Anbelangend et-
lich wenig in diser Kranckheit er-
fahrnisten Hauß-Schweiß-Mitt-
len / seynd solche nicht darumb
zu

zu verachten weilen sie schlecht: genug ist / daß sie von mir selbst vnd andern vornehmsten Authorn erfahrn befunden worden. Welche ich auch im Titul versprochner massen hier zusetze.

Nimb den Männern frisch Ochsen-Koth den Weibern Kühe-Koth ein Handvoll / schitte darauff Cardebenedict-Wasser 3. Untzen / rührs vntereinander / drucks auß vnd gib es dem Krancken so warm als ers trincken kan vntereinmal / darauff zwey Stund zu schwitzen / vnd diß ist alle 24. Stund zu widerhollen / biß das vierdte mal / du soltest mehrer Nutzen erfahren / als auß Apodeggen-Mittlen vngeschickt angewend. Die Petetschen herauß zu treiben ist dises ein besonders von mir öffters bevor aber in Rußlen vnd Kinds-Blatern erfahrnes

nes Hauß-Mittel. Nimb einem Kind 2. einem 10. oder 12. jährigen 4. ein gestandnen Menschen 6. Messer-Spitz voll gereinigt weissen Hunds-Koth in 2. 3. 4 oder 6. Untzen Erdtrauch-Kraut-Wasser so warm du kanst/ ein/ vnd schwitze 2. Stund darauff: auch drey mal zu widerhollen alle 10. Stund: wird dir Wunder zeigen/was im Koth für treffliche Hülff-Mittel verborgen ligen. Ein anders: es möcht dir vor zu vilen Koth-fressen grausen/ sonst hätte ich dir noch etlich erfahrniste dahero gestellt. Nimb frischen Brunnen-Kres 1. Handvoll/ schitte darauff klares nicht allzusüsses heisses Hönig-Wasser 1. Seitlein oder Fräggelein/ wie auch 1 Löffel voll starcken Wein-Essig/ lasse es in warmen Ort 1. Stund stehen/

als-

alsdann seyhe es ab / drucks auß / vnd gib gantz warm den halben Theil ein / darauff 2. Stund zu schwitzen / den andern halben Theil in 10. Stund widerumb. Diß ist ein Stücklein nicht allein in hitzig ansteckend / sondern auch Ungarischen Kranckheiten von mir in Ungarn bey den armen Soldaten hundertfältig erfahrn / vnd selten fällschlagt / auch so das Brechen versäumbt worden / vnd nicht mehr anzuwenden ist dienstlich : allein seynd disem Mittel im geringsten keine andere neben zu geben / vnd der Tranck ein Wasser mit etwas angeschossnen Salliter seyn solte : welches Tranck in allen Fiebern zu beobachten.

§ 10.

Von der Cur der Zufällen.

WIr machen hier den Zufällen kein besondere Absatz wie oben / weilen wir der obigen Abtheilung in Ordnung nachgehen / dahero sich von oben herab zu ersehen. Im Zufällen seynd innerliche Mittel mit Ansehung allgemeiner Haubt-Ursach der Fieber / und daß die allgemeine Cur gesteuret werde / vorzuschreiben: darumb erstlich wegen langsamen Lauff deß Bluts verursachten Kopff-Schmertzen / ℞. Sal. vol. ſuccin. cinab. antimo. aa. gran. 6. caſtor. gr. iij. Laud. op gr. j. m. f. Pulvis. pro 1. doſ. in Linden-Blühe-Waſſer zu nehmen. Oder ein Mixtur. ℞. Aqu. menth. Beton. jedes 2. Untz/ inct croc. caſtor.

stor. jedes 15. Tropffen/ Gaffer 6. gr. Krebs-Augen 8. gr. m. f. mixt. calid. bibend. & supra Sudandum. Aeusserliche Hauß-Mittel. Nimb Holler-Blühe/ Linden-Blühe/ Rautten und Feld-Kimmel jedes gleich vil/ stosse es ab mit Gaffer-Brandt-Wein schlags über. Im stä en Wachen. Meide hier ausser- und innerlich Saures/ wie auch die Mandl-Milchen/ weilen sie im Magen zerrinnen/ deren statt seynd Rub-Saamen/ weisse Magen zu stossen/ und ein Milch zu ziehen/ welche wegen Dinne nicht so leichtlich gerinnen/ und die Säure/ neben Beförderung der Außdämpffung versüssen mithin Ruhe und Schlaff schaffen. Aeusserlich kan man Klapper-Rosen-Wasser mit Saffrian gefärbt darein ein Gaffer mit Brandt-

Wein

Wein auffgelöst gemischt / auff-schlagen. Auch Rautten vnd Petersill gestossen vnd überge-schlagen / ist dienstlich. Ittem ℞. Ocul. canc. antim. diaph. camph. cinab. nativ. aa. gr. 4. laud. opiat. gr. 1. m. f. puluis. pro 1. dos. vor den Schlaff zu nehmen. Jm Hirn-Wüeten. Seynd die scharf-fe ihre eigne Gefäß nagend / mit-hin sambt denen Aederlein zu-sammen ziehende Geister / zu ver-süssen vnd zu besänfftigen : diß geschiht forderist mit allgemei-ner vorgeschribnen Schwitz-Cur / sonders mit folgenden. Nimb Bley-Zugger / Berg-Zinober je-des 6. gr. Gaffer 3. gr. Bezoar 2. gr. m. f. Puluis pro 1. dos. vnd alle 6. Stund zu nehmen Zwischen disen 6. Stunden ist stäts von folgender Mixtur Löffel-weiß zu nehmen / vnd ein gelinder Schweiß

zu

zu erhalten. Nimb Erdtrauch/ Betanien-Rosen / Linden-Blühe vnd Holler-Blühe-Wasser jedes 1. Untz/ Klapper-Rosen-Safft 2. Untzen/ Sallmiac-Geist 60. Tropffen/Gaffer ein halb Quint. Krebs-Augen 20. gr. Berg-Zinober 24. gr. m. f. mixtur. Ubrigen ist auch obbeschribne Milch Abend zu geben / darein ein halb Quintl Perl- vnd Corallen-Pulver solle geworffen vnd mitgenommen werden. Fantesiren. Verschwindet mit auffgehebter Ursach selbst : allein seynd beynebens die Vesicatorien zu setzen. Fraiß/Veracht. In disen ist mit beyden Händen zu arbeiten / daß die Geister gelindert/ vnd die schwirigen Theil besänfftigt werden. Darumb neben stät erhaltnem Schweiß. Nimb Sal. vol. C.C. 10. gr. camph. gr. 4. ci-

nab.

nab. nativ. gr. 7. Bezo. or. gr. 3. confect. alker. compl. q. s. m. f. El. auff einmal alle 6. Stund zu nehmen. Ein Tråncklein der Fraiß Löffel-weiß zu nehmen / ist das obige im Hirn-Wütten vorgeschribne gantz wol tauglich. Ein Hauß-Mittel. Nimb gebrennts Bock-Horn / Hirsch-Horn / Linde-Kohlen / Pfauen-Koth / Corallen jedes 20. gr. Gold 5. Blåter / misch alles zu Pulver / darvon gib dem Krancken alle 3. Stund 15. gr. schwår in Schlehenblühe-Wasser: übrigen ist der Krancke nicht vil zu riglen. Schlaff-Sucht. Neben allgemeiner Cur / seynd die Theil deß Leibs wol mit warmen Tüchern zu reiben / und ståts auffzuwecken mit unter die Nasen gehaltnem Salmiac-Geist: auch hier flüchtig gesaltzene Mittel anzukehren.

Durst.

Durst. Im Durst müssen die dicken Säfft verdinnert/vnd durch verstärckten Blut-Lauff die verstopfften Triesen eröffnet werden/ dises aber geschiht abermalen/ durch gehaltner allgemeiner Cur/ keines Weegs aber mit oben erwisnen schädlich gesäuerten Juleppen/oder kalten Truncken: sintemalen die Juleppen die Ursach mehren/ die Kälte deß Trancks aber mehr Verdick- vnd Verstopffungen der Säfft vnd Triesen verursachen wurden. Dannenhero bey warmen vnd natürlich süssen Tränck/ als Wasser/ in welchem gefeult Hirsch-Horn gesotten/ oder angeschossner Saliter auffgelöst zu bleiben. Warumb aber nicht allein hier im Durst/ sondern in gantzer Cur der (sonderbar hitzigen) Fieber/ als ja so gar der so wol zu dem

Durst-löschen/ als zu Läuterung der Säfft der so hoch-nöthige Trunck/ alles warm/ oder/ das mindisten kein Schaden geschiht/ laulecht zu nehmen gerathen wird? ist die Ursach/ weilen die Wärme die in Fiebern gleich einer Sultzen zusagen verdickte Säfft/ dise wie ein an die Sultzen warm daran geschütte Brühe/ aufflöset und verdinneret/ hingegen die Kälte die Säfft/ gleich auch einer Sultzen/ wie es die Erfahrung lehret/ verdicket: und also der warme Trunck höchst beförderlich/ hingegen der Kalte höchst-schädlich ist. Wahr ist zwar/ daß ein warmer Trunck minder erquicke/ ein kalter hingegen mehrers: wahr ist hinwiderumb auch/ daß ein warmer Trunck eheunder den Durst lösche/ weilen das Blut und Säfft

andurch eheunder auffgelöst wer-
den/ und der kalte minder/ weilen
solcher die dünn werden wollende
Säfft verdicket. Dahero wilst
du bescheiden handlen/ folge der
Vernunfft und nicht der betrüg-
lichen Empfindlichkeit. Ubrigen
ist dir kein dergleichen Trunck
verbotten/ ob schon manche Till-
Tappen den Trunck/ nicht be-
trachtende daß das Blut und
Säfft neben daß es auffgelöst
wird/ auch geläuteret werden
müsse/ verbieten. Schwartz und
weisse Bräun. Nimb ein Trünckl
oder zwey Seitl Geiß-Milch/ sie-
de 15. Gran Wiennerischen Saf-
fran darin/ und menge darzu 2.
Quintl weiß Hunds-Koth/ da-
mit gurgle und schlinge den Mund
öffter auß. Oder nimb Salve-
Wasser und angeschossenen Sal-
liter darein brauche es eben also.

Man

Man kan auch Butter und Salliter untereinander mengen/ und etwas auff die Zung legen/ nachdem man den Mund außgewaschen mit obigen.

Grausen/ Brechen. In Grausen ist einzugeben zu Brechen/ im Brechen solte man mit einem Brech-Mittel die Natur helffen/ damit der zum Grausen und Brechen zwingende Wust untereinstens heraußgeworffen werde/ welches weniger ängsten wird/ als das zwingende Brechen. Brech-Mittel hast daroben vorgeschriben. Ist/ daß das Brechen mit Anhalten Schaden zufügen dörffte? kan solches mit folgendem gestellt werden/ welches über dreymal nacheinander (so es heraußgebrochen wird) genommen/ gantz gewiß all Brechen stellet. Nimb Zimmet-

Wasser / Müntzen-Wasser jedes ein vnd ein halb Untz / Theriac ein halb Quintl / Wermut-Saltz 20. Gran / flüchtigen Wein-Essig 40. Tropffen / Krebs-Augen klein gestossen 15. Gran / mische alles zusammen vnd nihme es gantz warm vntereinmal. Aeusserliche können vnterschidliche Frauen-Räth / welche alle von Medicis herkommen / warm auffgeleget werden. Verstoppffung deß Leibes. Wann das Blut mit allgemeiner Cur durch Schweiß-Mittel auffgelöst vnd geläuteret / so kommet der Durchgang von sich selbst. Ist dahero kein Sach / daß man sonderliche Cur vornihmet. Wo kein Gefahr durch Clystiren zu förchten / können solche angewendet werden : aber acht zu geben auff den Außschlag vnd Außdämpffung. Eben also

stellet

stellet sich auch die Ruhr mit gereinigtem Blut/ darumben keine stellende Mittel zu ergreiffen/ vnd daß Gifft im Leib vnterdessen ligen zu lassen / sondern mit tauglich wider Gifft- flüchtig ölichten Schweiß-Mittlen die in Ruhr vnd Durchbruch verlohrne oder sehr geminderte Außdämpffung zu widerbringen/ mit widerbrachten diser / die obig angedeute Beschaffenheit / was in einem zu vil geschiht im Leib / gehet im andern ab / kunt/ vnd der Krancke von Ruhr / Fieber vnd Gefahr erlediget wird werden. Nam aucta diaphoresi, minuitur separatio lymphæ in intestinis, lehret neben Erfahrung ein gewisser Pfaltzischer Author schon mit Beyspill erwisen. Weilen deme also / als hat es kein Mittel zu widerhollen/sondern seynd von

oben / sonders das Brech-stellen/ herab zu ziehen. Bääl / Binggel hinter den Ohren / rc. Dise seynd nicht vil mit Pflaster oder Müßlein zu belegen / sondern innerlich wacker dem verwirrt- und in innerigsten Bewegung auffstehendem Blut mit offt-ermelten Mittlen zu helffen : allwo alles glücklich wird ablauffen. Sonsten / wann es die Schmertzen zugelassen / habe ich Vesicatoria auff die Binggel gesetzt / aber auff die jenige / so sich nicht haben geben wollen / und mit treflichem Nutzen / ist stinckendes Wasser geflossen / und der Binggel in Kurtzem verschwunden / hingegen innerlich weilendem Fluß mit Schweissen angehalten. Naasen-Blüter. Dises ist hier in kein Cur zunehmen / weilen es entweder Criticè zum Leben oder

Todt

Todt geschihet in dergleichen Fiebern. Solte aber das Blüten mit überswundenen Kranckheit und Ringerung nicht stehen / und andurch sehr die Kräfften werffen? brauche dises Mittel / welches dich in allem Naasen Blüten niemalen verlassen wird. Nihme deß Krancken Blut dörre es in einem Eisenem Pfännlein zu Pulver / an dises Pulver giesse Römisch Vitriol-Wasser dreymal und trückne es allzeit / von disem gib dem Krancken öffter 3. 4. Grän zu schnupffen. Verfallenes Gehör / Ist nicht anzutasten / sondern so es nach dem 7ten Tag kommet ; dann es verlihret sich selbst. So es aber früher kommet / und die Täg der Kranckheit recht bekant / ist mit Schwitz-Mittlen nicht zu feyren / und können hinter die Ohren Ve-

si-

ficatoria gesetzt werden. Aengsten. Seynd daroben nicht außgeführt worden / kommen aber bald wegen still-stehen wollendem / bald aber widerumb auffwallendem Blut her / dahero solche Aengsten / daß der Krancke nicht weiß wohin er sich vnd die Glider vmb Ruhe zu finden wenden oder werffen solle. In disen ist Zeit sonders mit dem Gasser / Bezoar vnd Berg-Zinnober anzuhalten / vnd den Schweiß zu beförderen. Darumb nimb Berg-Zinnober / Gasser jedes 6. Gran / Orientalisch Bezoar 4. gr. schweiß-treibendes Spieß-Glas 7. gr. Gold 1. Blat / mache ein Pulver auff einmal alle 6. stund in schwartz Kerschen-Wasser zu nehmen / vnd darauff zu schwitzen. Peterschen / Rußlen / Blatern. Wann man solte aller alten Weiber

der auch offt nicht vntaugliche Mittel hiehero setzen/ kleckete kein Esel-Haut: hingegen so man mit allgemeiner oben angezeigter Cur anhaltet/ erhalten sich die Mittel in etlich wenig Stucken. Sintemalen hier der Schweiß/ durch den Ungarischen Pulver/ Margrafen-Pulver/ schwartzen Pulver/ allerley Edlgstein-Pulver/ Elect. diascor. Fr. confect. Alkerm. compl. beförderet/ alles richtet. Und ist hier die Natur niemalen zu übertreiben/ noch mit häfftigem Schwitzen/ noch mit allzuerhitzten Zimmeren. In Petetschen ist niemalen der Gaffer zu vnterlassen/ dann diser haltet gelinde Außdämpffung. Ubrigen lasse dir befohlen seyn jenes Tranck von Hönig-Wasser vnd Brunnen Kres: welches dir Wunder zeigen wird in Pete-

tschen

schen/ Kinder-Fleck/ und Blatern nicht allein als Ungarischen Kranckheiten selbst. Allein ist zu wissen/ daß den Kindern 2. Untz/ 10. jährigen 4. Untz/ 15. jährigen 5. Untz/ und gestandnen Männern 7. Weibern 6. Untz/ so warm als es geben kan werden/ zu geben. Sonsten kan man sich hier obigen Mittlen nach Belieben bedienen/ und auch der Frauen Räth gebrauchen/ welche offt besser/ als Apoteggen-Mittel ungeschickt angewendet; zu beobachten aber ist/ daß man nicht kalten Trunck reiche/ und solchen mindist laulecht nehme. Weiters lasse den bescheidenen Frauen die Kinder über/ weilen das Werck-lein zu eng außführlich darvon zu handlen/ welches ein andermal geschehen soll.

§ 11.

Von der Pfleg- oder Haltung deß Krancken.

IN Pfleg- oder Haltung deß Krancken / ligt offt mehr / als an Hülff-Mittlen selbst / ja offt werden Krancke gesund ohne Medicin, bloß wegen guter Wartung. Darumb die Krancken forderist allen vor dem schwären / das Blut zusammdruck- und die Außdämpffung verhinterenden offnen Lust bewahrt und alzeit warm zugedeckt gehalten sollen werden. In hitzig ansteckenden Kranckheiten seynd die Speisen bald vernommen / massen sich der Krancke mit stät von Hennen und brätigem Rind-Fleisch mit Saffran wol gelbten Suppen beschlagen lasset. In unterlassenden Fiebern hingegen / will dises zu wenig

seyn /

seyn / ist auch vmb Kräfften wil-
len mehrers zuzulassen. Allein
ist zu wissen / je mehr man isset/
so mehr nähret man das Fieber/
indem sich der Magen gleich ei-
nem Essig-Krug / in welchem al-
les was dareingeworffen / ver-
sauret / vnd also die Ursach mit
Nahrung vntersteuret wird / ge-
habet. Dahero Acht zu geben.
Was sonsten in disen Kranckhei-
ten von Speisen tauglich / ist
allgemein bekant / darumb nicht
nöthig übriges anzufügen. Es
ist auch zu weilen einem Kran-
cken vmb den Gelust zu stillen et-
was weniges zuzulassen / was
nicht allerdings tauglich / weilen
andurch der Lust zum Essen pfle-
get zu wachsen. Ist auch ein
andere vnd gewisse Ursach wa-
rumb dises nicht allein zuzulas-
sen / sondern auch vernünfftig zu
ge-

gebieten. Ubrigen bleibt es bey dem obermelten Trunck / damit solle sich der Krancke befridigen lassen. Jetzt stunde zu fragen? ob dann in hitzig ansteckenden Kranckheiten der Wein/ als welcher flüchtig ölichte zu Verdinnerung/ Vermehrung inneristen Bewegung und deß Lauff deß Bluts tauglich und beförderliche Theil hat / nicht tauglich und also zuläßlich seye? Antwort. Wann du dises wenig bißhero Beschribne wol gelesen und verstanden wirst haben/ so wirst mit mir zum Theil ja/ zum Theil nein sagen. Ja! wann er nicht vor Durst gesoffen / sondern vor ein Hertz-Stärck kleiner Löffel-Weiß gebraucht wird. Nein: wann der Wein nicht gut/ und saur ist erstlich: Anderten/ Weilen andurch ein Mißbrauch erfolgete. Drit-

zens / Weilen die verborgene Saur-Schärffe deß Weins niemalen bekant/ vnd also allzeit mit Unterlassung das Sicherere zu spillen. Dannenhero zum besten/ mit den Gänsen zu trincken/ eingerathen wird. Ubrigens seynd die Gemüts-Neigungen sonderlich in Zaumb zu halten/ vnd sich deme / Qui percutit & sanat, in Seinen heiligisten Willen zu ergeben. Von dem ich jedem Gesund vnd langes Leben hertzlich wünsche/ Amen.

SOLI VNI TRINO
DEIparæ Immaculatæ semper Virgini,
Universæque Curiæ Cœlesti;
præsertim
S. S. Cosmæ Damiano
&
Joanni Nepomuceno
Laus, Honor, Virtus, & Gloria, Amen.

FINIS.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Notá. An statt Jrrung / vnd Zöhrung / ist zum öfftteren Jöhrung (so eben so vil heist / als die Wallung im Geblüt) zu lesen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

V. 5

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pacher, Thomas Joseph.

Neu- Medicinisch- Teutsch- geschliffener Sack-spiegel, Der In gemein genannt hitzigen ansteckenden erblichen Kranckheit mit und ohne Petetschen In welchem kurtz und klar mit Grund- und Vernunfft-Griffen zuersehen, wie daß dise Kranckheit als ein Fieber, von anderen Fiebern unmittelbarer Ursach halben nicht allein nicht unterschiden sondern auch wie alle andere

Brixen 1705

Path. 904 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473854-6
VD18 12212156